

# Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf: 106-86, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus bei Abholung 2,15 RM, auswärts 2,20 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebslohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 25,2 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22mm breite mm-Zeile.

24. Jahrgang

Sonntag, 2. November 1941

Nr. 304

## Roosevelts Dokumente sind gefälscht

### Deutsche Note an die neutralen Staaten / Die Lüge vom deutschen Angriff zurück gewiesen

Führerhauptquartier, 1. November.  
Die Reichsregierung gibt folgende amtlichen Verlautbarungen bekannt:

I.  
Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat in einer Rede vom 28. Oktober folgende Behauptungen aufgestellt:

1. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei im Besitz einer geheimen Landkarte, welche in Deutschland von der Reichsregierung hergestellt worden sei. Es handle sich um eine Landkarte von Mittel- und Südamerika, so wie der Führer es neu organisieren wolle, indem er aus den in diesem Raum befindlichen 14 Ländern fünf unterworfenen Staaten mache und damit den ganzen südamerikanischen Kontinent unter seine Herrschaft bringen wolle. Einer dieser fünf Staaten solle angeblich auch die Republik Panama einschließen sowie den Panama-Kanal.

2. Die amerikanische Regierung sei im Besitz eines zweiten Dokuments, welches von der Reichsregierung verfaßt worden sei. Dieses Dokument enthalte den Plan, nach dem durch Deutschland gewonnenen Kriege alle bestehenden Religionen in der Welt zu beseitigen. Die katholische, protestantische, mohammedanische, hindustanische, buddhistische und jüdische Religion sollen in gleicher Weise beseitigt, der Kirchenbesitz eingezogen, das Kreuz und alle anderen Symbole der Religionen verboten, der geistliche Stand unter Strafe des Konzentrationslagers zum Schweigen gebracht werden. An Stelle der Kirchen solle eine internationale nationalsozialistische Kirche treten, in der von der nationalsozialistischen Reichsregierung entsandte Redner amtieren werden. An Stelle der Bibel sollen Worte aus dem Buch des Führers „Mein Kampf“ aufgezogen und als Heilige Schrift in Kraft gesetzt werden, das Kreuz Christi solle durch das Hakenkreuz und das nackte Schwert ersetzt werden, und schließlich solle an Stelle Gottes der Führer treten.

Die Reichsregierung stellt demgegenüber fest:

1. Es existiert weder eine in Deutschland von der Reichsregierung hergestellte Landkarte über eine Aufteilung Mittel- und Südamerikas noch ein von der Reichsregierung hergestelltes Dokument über eine Auflösung der Religionen in der Welt. In beiden Fällen muß es sich daher um Fälschungen größter und plumperster Art handeln.

2. Die Behauptungen einer Eroberung Südamerikas durch Deutschland und einer Beseitigung der Religionen und Kirchen in der Welt und ihre Ersetzung durch eine nationalsozialistische Kirche sind so unsinnig und absurd, daß es sich für die Reichsregierung erübrigt, darauf einzugehen.

Die Reichsregierung hat Vorstehendes allen neutralen Regierungen, darunter auch den mittel- und südamerikanischen Regierungen, auf diplomatischem Wege notifiziert.

II.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat in seiner Rede vom 28. Oktober erklärt, daß ein amerikanischer Zerstörer am 4. September und ein anderer amerikanischer Zerstörer am 17. Oktober von deutschen Seestreitkräften angegriffen worden seien. Die

amerikanische Regierung sei gewillt gewesen, das Schießen zu vermeiden. Aber das Schießen habe begonnen, und die Geschichte habe festgestellt, wer den ersten Schuß abgegeben habe. Amerika sei angegriffen worden.

In Wahrheit ergibt sich aus den Meldungen der deutschen U-Boot-Kommandanten und der veröffentlichten amtlichen Erklärungen der amerikanischen Marinebehörden folgender Sachverhalt:

Bei dem Vorfall vom 4. September handelt es sich um den amerikanischen Zerstörer „Greer“, bei dem Vorfall vom 17. Oktober um den amerikanischen Zerstörer „Kearny“.

Der Zerstörer „Greer“ hat in enger militärischer Zusammenarbeit mit englischen Seestreitkräften ein deutsches U-Boot stundenlang verfolgt. Bei dieser Verfolgung ist das deutsche U-Boot, das sich unter Wasser befand, mit Wasserbomben angegriffen worden. Erst nachdem dieser Angriff erfolgt war, hat das deutsche U-Boot von seinen Kampfmitteln Gebrauch gemacht. Der Zerstörer setzte die Verfolgung mit Wasserbomben noch mehrere Stunden erfolglos fort.

Der Zerstörer „Kearny“ fuhr als Geleitschutz eines Konvois, als er die Hilferufe eines zweiten Konvois an einer anderen Stelle des Atlantischen Ozeans auffing, der im Kampf mit deutschen Seestreitkräften stand. „Kearny“ änderte daraufhin seinen Kurs, begab sich an die Stelle des im Gange befindlichen Kampfes und griff ein deutsches U-Boot mit Wasserbomben an.

Der amerikanische Staatssekretär Knox hat selbst bestätigt, daß „Kearny“ Wasserbomben geworfen habe und daß „erst“ einige Zeit später drei Torpedos auf ihn abgeschossen worden seien, von denen einer den Zerstörer getroffen habe.

Die Reichsregierung stellt somit fest, daß 1. die vom Präsidenten Roosevelt in seiner Rede gegebene Darstellung, daß amerikanische Zerstörer von deutschen Seestreitkräften an-



Diese von den deutschen Truppen genommene Stadt steckten die Bolschewisten vor ihrem Rückzug in Brand. (PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Mayer, Alt., Zandor M.-K.)

gegriffen worden seien und daß somit Deutschland Amerika angegriffen habe, nicht den Tatsachen entspricht und durch die amtlichen Erklärungen der amerikanischen Marinebehörden selbst widerlegt wird, und 2. daß im Gegenteil die beiden amerikanischen Zerstörer deutsche U-Boote angegriffen haben und daß somit Amerika Deutschland angegriffen hat, was in gleicher Weise durch die amerikanischen Marinebehörden bestätigt wird.

## Hitler ante portas

Von Dr. Hans Preuschhoff

Hitler ante portas! Hitler vor den Toren Moskaus! Dieser Schreckensruf der sowjetischen Machthaber hat ein tausendfaches Echo in der ganzen bolschewistisch-plutokratischen Welt gefunden, angefangen von den Äußerungen ohnmächtiger Wut und dumpfer Hoffnungslosigkeit bis zu kläglichen Bagatellisierungsversuchen. Uns lassen diese Reaktionen unberührt; wir begnügen uns damit, sie zu verzeichnen. Wir wissen, daß auch das Los Moskaus in die geniale strategische Konzeption des Führers einbeschlossen ist und daß die Stunde der bolschewistischen Hauptstadt schlägt, wenn der Führer sie für gekommen hält. Und wir haben gerade aus den Erfahrungen der letzten Monate des Ostfeldzuges gelernt, daß es nicht wichtig ist, romantische Prestigevorstellungen befriedigende „Schlagzeilensiege“ zu erringen, sondern den Gegner zu vernichten durch Zerschlagung seiner Armeen und Abschneidung von seinen Lebensquellen. Auf Moskau bezogen heißt dies, daß das Schicksal dieser Stadt uns nicht interessiert, weil wir auf dem Roten Platz eine glänzende Siegesparade zu veranstalten gedenken, sondern in erster Linie deshalb, weil hier für die ganze Sowjetunion lebenswichtige Industrien versammelt sind, deren unter der Wucht des deutschen Angriffs bereits zum größten Teil erfolgter Ausfall ein weiterer tödlicher Hieb für die bolschewistische Macht ist. Vernichtung dieses einzigen strategischen Ziel der deutschen Führung wird auch sichtbar beim Einbruch der deutschen und verbündeten Truppen in das Donezbecken, wo der Bolschewismus gleichfalls einen Eckpfeiler seines wirtschaftlichen Machtgebäudes einstürzen sieht, und Vernichtung heißt die Losung ebenfalls auf der Krim, wo unsere tapferen Soldaten jetzt wieder wesentlichen Teilen der sowjetischen Armee den Untergang bereiten.

Hitler vor den Toren! So ruft im Osten Stalin — und im Westen Roosevelt. Was bei Stalin der verzweifelte echte Angstschrei eines Mannes ist, der sein Werk zusammenbrechen sieht, ist bei dem andern, dem amerikanischen Judensöldling, nichts als ein plumper Versuch, die Welt durch den abgedroschenen Trick zu bluffen, das, was man selber vorhat, einem andern zu unterschieben. Denn nicht Hitler bedroht Amerika, sondern Roosevelt Europa. Das dürfte auch dem dümmsten USA-Bürger inzwischen aufgegangen sein, wenn er nicht auf das Gequassel seiner Rndfunksender und Gazetten hört, sondern nur auf die Taten seines Präsidenten sieht. In seinem grenzenlosen Weitherrschschaftswahn ist Roosevelt mit geradezu hysterischem Eifer bemüht, die gegenwärtige Lage für seine expansiven Pläne auszubuten. Wir brauchen uns nur die Hauptlinien seiner Politik gegenüber Europa während dieses Krieges vor Augen zu halten, um ihren ausgesprochen aggressiven Charakter

## Transportwesen der Sowjets verfahren

Reisende aus Moskau erklären: Jede Hilfe ist hoffnungslos

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters.

Lissabon, 1. November

Der Amerikaner William Batt, der mit Harriman in Moskau war, erklärte in einer Rundfunkansprache, es liege im höchsten amerikanischen und englischen Interesse, daß Stalin weiterkämpfe, und zwar so lange wie nur irgend möglich. Amerikas Aufgabe sei es, unter diesen Umständen alles zu tun, um die Sowjets zu stützen, bevor Deutschland die gewaltigen Industrie- und Bodenschätze der Sowjetunion, die es erobert habe, für sich nutzbar machen könne.

Reisende aus Moskau, die dieser Tage in Teheran eintrafen, haben den dortigen amerikanischen Korrespondenten mit aller Deutlichkeit erklärt, daß jede Hilfe für die Sowjetunion hoffnungslos sei. Die Berichte der Reisenden bestätigen frühere Meldungen, daß das Transportwesen der schwächste Punkt der sonst gewaltig fortgeschrittenen sowjetischen Rüstung gewesen sei.

Der Korrespondent von „Chicago Tribune“ sagt: „Dieses Transportsystem ist jetzt einfach

zusammengebrochen. Das sowjetische Eisenbahnwesen befindet sich in dem Zustand eines völligen Chaos.“ Der Korrespondent wendet sich auf Grund der ihm gewordenen Informationen gegen die auch von englischen und amerikanischen Sendern und Zeitungen aufgeführten sowjetischen Propagandamedien über die Überführung der westlichen Fabrikeinrichtungen nach dem Ural und erklärt, die aus der Sowjetunion zurückgekehrten Reisenden hätten auf ihrer Bahnfahrt ganze Waggonladungen von Werkzeugmaschinen herumstehen sehen. Überall erblicke man gestrandete Maschinenteile, die in langen Zügen auf Abstellgleisen in Schnee und Regen verkümmerten. Es sei unter diesen Umständen zwecklos, daß immer noch USA-Maschinen und Maschinenteile nach der europäischen Sowjetunion, vor allem nach Moskau, geschickt würden, denn sie müßten unter diesen Umständen ebenfalls nutzlos verkommen.

In schärfstem Gegensatz zu dieser Schilderung des Zusammenbruchs des sowjetischen Transportwesens steht ein Bericht der Londoner „Daily Mail“, der „die unbestreitbaren deutschen Erfolge auf dem Gebiet des Nachschubwesens“ erwähnt und erklärt, diese Erfolge seien zum größten Teil der Organisation Todt zu verdanken, deren Aufgabe es sei, die Verbindungslinien hinter der Front wiederherzustellen und den Nachschub und die schnelle Beweglichkeit großer Streitkräfte zu ermöglichen. Diese Aufgabe sei glänzend gelöst worden.

## Spanische Schiffe ohne Juden

Von unserem Berichterstatter.

Lissabon, 1. November

Großes Aufsehen erregt hier der Entschluß der spanischen Amerika-Linien, in Zukunft keinerlei jüdische Passagiere mehr zuzulassen. Der Beschluß wird damit begründet, daß zahlreiche jüdische Emigranten nach ihrer Ankunft in New York Privatklagen gegen die Schiffslinien einreichten, in denen sie sich darüber beschwerten, die Unterbringung und Beköstigung an Bord der Schiffe sei unzulänglich gewesen.

## Oberlauf des Donez mehrfach überschritten

Weiterhin rastlose Verfolgung auf der Krim / 533 Bunker genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 1. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Krim befinden sich die deutschen und rumänischen Truppen weiterhin in rastloser Verfolgung des geschlagenen Feindes.

Im Donezbecken wurde der Oberlauf des Donez an mehreren Stellen überschritten.

Im Nordabschnitt der Ostfront durchbrach ein Infanterieregiment am Wolchow eine stark befestigte feindliche Verteidigungszone in erbittertem Nahkampf und nahm 533 Bunker.

An der Einschließungsfront vor Leningrad wurden mehrere Übersetzversuche des Feindes über der Nawa abgewiesen. Die Luftwaffe unterstützte die erfolgreichen Operationen des Heeres in der Krim durch wichtige Schläge auf rückwärtige Verbindun-

gen des Feindes und fügte der Sowjetflotte schwere Verluste zu. Sie versenkte ein Handelsschiff von 3000 BRT, und beschädigte drei Kriegsschiffe sowie einen großen Truppentransporter. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Moskau.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt vernichteten Kampfflugzeuge bei den Fährern einen Frachter von 2000 BRT, und versenkten vor der britischen Ostküste aus einem Geleitzug heraus vier feindliche Handelsschiffe, darunter einen großen Tanker, mit zusammen 29 000 BRT. Vier weitere Handelsschiffe des Geleitzuges wurden durch Bombentreffer so schwer beschädigt, daß mit dem Verlust noch weiteren Schiffsraumes gerechnet werden kann.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte Nord- und Nordwestdeutschlands, u. a. auf Hamburg. Neun feindliche Bomber wurden abgeschossen.

Der Amerikaner William Batt, der mit Harriman in Moskau war, erklärte in einer Rundfunkansprache, es liege im höchsten amerikanischen und englischen Interesse, daß Stalin weiterkämpfe, und zwar so lange wie nur irgend möglich. Amerikas Aufgabe sei es, unter diesen Umständen alles zu tun, um die Sowjets zu stützen, bevor Deutschland die gewaltigen Industrie- und Bodenschätze der Sowjetunion, die es erobert habe, für sich nutzbar machen könne.

Reisende aus Moskau, die dieser Tage in Teheran eintrafen, haben den dortigen amerikanischen Korrespondenten mit aller Deutlichkeit erklärt, daß jede Hilfe für die Sowjetunion hoffnungslos sei. Die Berichte der Reisenden bestätigen frühere Meldungen, daß das Transportwesen der schwächste Punkt der sonst gewaltig fortgeschrittenen sowjetischen Rüstung gewesen sei.

Der Korrespondent von „Chicago Tribune“ sagt: „Dieses Transportsystem ist jetzt einfach

zusammengebrochen. Das sowjetische Eisenbahnwesen befindet sich in dem Zustand eines völligen Chaos.“ Der Korrespondent wendet sich auf Grund der ihm gewordenen Informationen gegen die auch von englischen und amerikanischen Sendern und Zeitungen aufgeführten sowjetischen Propagandamedien über die Überführung der westlichen Fabrikeinrichtungen nach dem Ural und erklärt, die aus der Sowjetunion zurückgekehrten Reisenden hätten auf ihrer Bahnfahrt ganze Waggonladungen von Werkzeugmaschinen herumstehen sehen. Überall erblicke man gestrandete Maschinenteile, die in langen Zügen auf Abstellgleisen in Schnee und Regen verkümmerten. Es sei unter diesen Umständen zwecklos, daß immer noch USA-Maschinen und Maschinenteile nach der europäischen Sowjetunion, vor allem nach Moskau, geschickt würden, denn sie müßten unter diesen Umständen ebenfalls nutzlos verkommen.

In schärfstem Gegensatz zu dieser Schilderung des Zusammenbruchs des sowjetischen Transportwesens steht ein Bericht der Londoner „Daily Mail“, der „die unbestreitbaren deutschen Erfolge auf dem Gebiet des Nachschubwesens“ erwähnt und erklärt, diese Erfolge seien zum größten Teil der Organisation Todt zu verdanken, deren Aufgabe es sei, die Verbindungslinien hinter der Front wiederherzustellen und den Nachschub und die schnelle Beweglichkeit großer Streitkräfte zu ermöglichen. Diese Aufgabe sei glänzend gelöst worden.

Hitler ante portas! Hitler vor den Toren Moskaus! Dieser Schreckensruf der sowjetischen Machthaber hat ein tausendfaches Echo in der ganzen bolschewistisch-plutokratischen Welt gefunden, angefangen von den Äußerungen ohnmächtiger Wut und dumpfer Hoffnungslosigkeit bis zu kläglichen Bagatellisierungsversuchen. Uns lassen diese Reaktionen unberührt; wir begnügen uns damit, sie zu verzeichnen. Wir wissen, daß auch das Los Moskaus in die geniale strategische Konzeption des Führers einbeschlossen ist und daß die Stunde der bolschewistischen Hauptstadt schlägt, wenn der Führer sie für gekommen hält. Und wir haben gerade aus den Erfahrungen der letzten Monate des Ostfeldzuges gelernt, daß es nicht wichtig ist, romantische Prestigevorstellungen befriedigende „Schlagzeilensiege“ zu erringen, sondern den Gegner zu vernichten durch Zerschlagung seiner Armeen und Abschneidung von seinen Lebensquellen. Auf Moskau bezogen heißt dies, daß das Schicksal dieser Stadt uns nicht interessiert, weil wir auf dem Roten Platz eine glänzende Siegesparade zu veranstalten gedenken, sondern in erster Linie deshalb, weil hier für die ganze Sowjetunion lebenswichtige Industrien versammelt sind, deren unter der Wucht des deutschen Angriffs bereits zum größten Teil erfolgter Ausfall ein weiterer tödlicher Hieb für die bolschewistische Macht ist. Vernichtung dieses einzigen strategischen Ziel der deutschen Führung wird auch sichtbar beim Einbruch der deutschen und verbündeten Truppen in das Donezbecken, wo der Bolschewismus gleichfalls einen Eckpfeiler seines wirtschaftlichen Machtgebäudes einstürzen sieht, und Vernichtung heißt die Losung ebenfalls auf der Krim, wo unsere tapferen Soldaten jetzt wieder wesentlichen Teilen der sowjetischen Armee den Untergang bereiten.

Hitler vor den Toren! So ruft im Osten Stalin — und im Westen Roosevelt. Was bei Stalin der verzweifelte echte Angstschrei eines Mannes ist, der sein Werk zusammenbrechen sieht, ist bei dem andern, dem amerikanischen Judensöldling, nichts als ein plumper Versuch, die Welt durch den abgedroschenen Trick zu bluffen, das, was man selber vorhat, einem andern zu unterschieben. Denn nicht Hitler bedroht Amerika, sondern Roosevelt Europa. Das dürfte auch dem dümmsten USA-Bürger inzwischen aufgegangen sein, wenn er nicht auf das Gequassel seiner Rndfunksender und Gazetten hört, sondern nur auf die Taten seines Präsidenten sieht. In seinem grenzenlosen Weitherrschschaftswahn ist Roosevelt mit geradezu hysterischem Eifer bemüht, die gegenwärtige Lage für seine expansiven Pläne auszubuten. Wir brauchen uns nur die Hauptlinien seiner Politik gegenüber Europa während dieses Krieges vor Augen zu halten, um ihren ausgesprochen aggressiven Charakter

## Wir bemerken am Rande

Der Tatarengraben Wir sahen ihn kürzlich schon in einer Wochenschau, jenen 15 m tiefen und 30 m breiten Graben, der das Festland der Nogatischen Steppe von der Halbinsel Krim trennt, dort, wo das Meer das Land zu beiden Seiten bis auf 6 oder 7 Kilometer einschnürt. Ein gewaltiges Bauwerk wurde da vor langer Zeit aufgerichtet. Die Krimtataren, einst Herren des Landes, schützten sich durch den Riesen-Schlitzengraben gegen die Eroberer aus dem Norden, gegen die Moskowiter, die sich der Krim als eines Bollwerkes und einer Bastion gegen die Türken zu bedienen gedachten. Wie die Geschichte nachweist, hat damals dieser vornehmlich am nördlichen Ende des Grabens erbaut. Lange Zeit hindurch bildete er ein unüberwindliches Hindernis, bis eines Tages denn doch die Übermacht der Zahl über den zähen Verteidigungswillen siegte. Das ist lange her, an die fünfzehnhundert Jahre fast. Inzwischen haben sich die Zeiten erheblich gewandelt. Der Tatarengraben aber ist erhalten geblieben. Die gewaltigen Erdbewegungen von damals waren zum Bestandteil der Landschaft geworden. Zu ruhigen Zeiten spazierten die Menschen voller Stolz durch den Graben und bewunderten die Gewaltanstrengung, mit der einstmalig unter sehr primitiven technischen Voraussetzungen Millionen von Kubikmetern Erde ausgegraben und aufgeschüttet worden sind. Auch heute noch steht man am Fuße dieses Festungswerkes, auf der Talsohle, und blickt hinauf zur Grabenwand, wo die Überreste zeretzter Sowjetbunker davon zeugen, daß auch diesmal wieder die alte Schlüsselstellung von einst hart umkämpft worden ist. Nicht der Graben selbst allerdings bildete das Hindernis, sondern die neuzeitlichen Befestigungen aus Stahl und Beton, die überall beherrschend und flankierend angebracht worden waren. Sie haben ihren Zweck nicht erfüllt. Sie wurden geknackt, weil aus strategischen Gründen die Krim als Ausfallort massierter Flankierungskräfte ausgeschaltet werden mußte.

ohne weiteres klar zu erkennen. Zunächst tippte der USA-Präsident noch auf einen englischen Sieg und erließ, um den englischen „Bruder“ nicht allzu groß werden zu lassen, am 5. September ein Waffenembargo. Dies wurde aber schon im November desselben Jahres aufgehoben, als der Polenfeldzug die Überlegenheit der deutschen Waffen zum ersten Mal bewiesen hatte. Die USA. nahmen jetzt ihre Lieferungen an England auf, allerdings auf britischen Schiffen und gegen Barzahlung. Der rasche Zusammenbruch Frankreichs belehrte Roosevelt dann, daß er Deutschlands Kraft immer noch unterschätzt und die Stärke der europäischen Westmächte überschätzt hatte. Er fürchtete, zu spät zu kommen, wenn die Deutschen ihren Siegeszug weiter fortsetzten, und entschloß sich, um ihren Widerstandswillen zu beleben, zu neuen Hilfsmaßnahmen für die Engländer, die zunächst in der Übernahme der Garantie für das kriegführende Kanada und die Überlassung von 50 alten Zerstörern an die Briten gegen die Gewährung von Stützpunkten für die USA-Streitkräfte im englischen Amerika-besitz bestanden. Gerade dies letztere Tauschgeschäft ist so außerordentlich bezeichnend für die hyperimperialistischen Absichten des Yankeeismus Roosevelt'scher Prägung, das nicht mehr und nicht weniger anstrebt, als im Rahmen seiner Weltunterjochungspläne auch das britische Empire mit Haut und Haaren zu verschlingen.

Als dann Franklin Roosevelt zum zweiten Mal wiedergewählt war, konnte er auch die letzten Hemmungen fallen lassen. Allen Wahlversprechungen zum Trotz, wahrte er nicht einmal eine Anstandsfrist und begann sofort nach der Durchpachtung des Pacht- und Leihgesetzes mit Kriegsmateriallieferungen an England. Durch die Besetzung Grönlands und Islands und die unverblümt vorgetragene Ansprache auf die Atlantikinseln und Nordirland hat Roosevelt zu verstehen gegeben, daß er nicht mehr allein auf dem Umweg über die England- und Sowjethilfe, sondern in eigener Person unmittelbar als Aggressor Europas auf dem Plan getreten ist. Die Bewaffnung der Handelsschiffe und der Beschluß, die USA-Schiffe in die Sperrzone einzufahren zu lassen, sind die letzten Etappen des in den Krieg hineinführenden Weges der Washingtoner Politik, die gerade in diesen Tagen ihre äußerste Schamlosigkeit bewiesen hat, so daß die Reichsregierung sich veranlaßt gesehen hat, Roosevelts jüngste und unverschämteste Manöver in einer Note an die neutralen Staaten bloßzustellen.

Roosevelt, der wie ein tollwütiger Hund dem Krieg nachheißt und sich dabei nicht scheut, für seine dunklen Machenschaften selbst die Hilfe von Zuhältern vom Schlage eines Taborda in Anspruch zu nehmen, sieht

# Militärische Aussichtslosigkeit der USA.-Kriegspolitik

Was Oberhetzer Roosevelt zur Besiegung Europas aufbieten müsste / Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. November  
Im Rahmen des von Roosevelt gegen den europäischen Kontinent beschlossenen Angriffsprogramms (vgl. auch den heutigen Leitartikel, D. Schriftl.) nimmt die Blockadebedrohung einen besonderen Platz ein. Aber die letzten Ereignisse haben diese Hoffnung auch in den Augen der Engländer und US-Amerikaner völlig zunichte gemacht. Eine Blockadebedrohung könnte den europäischen Kontinent nicht mehr schrecken, da ihn die deutsche Wehrmacht blockadefest gemacht hat, sondern würde höchstens die 40 Millionen Engländer, die ohne Führung auf der Insel blieben, dem sicheren Hungertod preisgeben. Wohin unsere Gegner also blicken, wie weit sie auch ihre Blicke in die Zukunft richten mögen, nirgends zeigt sich eine Möglichkeit, das praktische Ziel der Vernichtung Deutschlands zu erreichen.  
Oder steht es etwa für die militärischen

Möglichkeiten Roosevelts anders? Um Deutschland um die Früchte seines Sieges zu bringen, müßte Roosevelt eine 10-Millionen-Mann-Armee haben und über die dazugehörigen Kriegs- und Transportflotten verfügen (an Transportern müßte dieser Flotte mindestens dreimal soviel Schiffsraum zur Verfügung stehen, wie es gegenwärtig überhaupt noch auf der ganzen Erde gibt). Dann blieb eine Invasion durchzuführen, die England nicht einmal während des Ostfeldzuges durchzuführen in der Lage war, obgleich kein Ozean, sondern nur ein Kanal von 50 Kilometer Breite zu überwinden war. Die USA. müssen ja die stärkste Militärmacht der Welt angreifen und an feindlichen Küsten landen, die von den besten Armeen der östlichen Hemisphäre verteidigt werden.

Diese militärische Aussichtslosigkeit ist u. a. jetzt in Neuyork auf einer Versammlung von 20 000 Gegnern der Rooseveltschen

Kriegspolitik klargelegt worden. Oberst Lindbergh entrollte dabei das vorhin dargelegte anschauliche Bild über die Anforderungen, die für einen militärischen Sieg in Europa von den USA. verlangt werden müßten. Er brandmarkte auch die Methoden Roosevelts, der alle Wahlversprechungen gebrochen habe. „Man predigt die Erhaltung von Demokratie und Freiheit, während man in der Praxis eine Diktatur ausübt. Das Schlagwort von der amerikanischen Verteidigung wurde benutzt, um den Krieg vorzubereiten. Die unmittelbare Kriegsgefahr liegt in den Handlungen Roosevelts und seiner Anhänger.“

## Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 1. November  
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant von der Chevallerie, Oberstleutnant Ruederer, an die Oberleutnants Leukfeld, Noell und Bisping, Leutnant Sassenberg und an Oberfeldwebel Schlee.

## Briten bei Tobruk abgewiesen

Rom, 1. November  
Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:  
Einheiten unserer Luftwaffe griffen gestern nachmittag im Süden von Sizilien einen tief-fliegenden Verband feindlicher Bomber an, der sich daraufhin zerstreute. Eines der Flugzeuge wurde abgeschossen, ein zweites brennend beobachtet.  
Am Freitag und in der Nacht zum Sonnabend warfen britische Flugzeuge Bomben auf Licata, Palermo, Neapel und Umgebung. Es wurden unbedeutende Schäden und einige Brände verursacht, die sofort gelöscht wurden. Unter der Bevölkerung gab es einige Verwundete.  
In Nordafrika wurden an der Front von Tobruk feindliche Einheiten, die versuchten, sich unseren Stellungen zu nähern, glatt abgewiesen. Die Artillerie beschoß die Verteidigungsanlagen von Tobruk.  
Deutsche Bombenflugzeuge griffen Tobruk an sowie Flughäfen und feindliche Kraftwagenkolonnen östlich von Marsa Matruh.  
Deutsche Jäger schossen zwei feindliche Flugzeuge ab. Eines unserer Jagdflugzeuge zwang ein feindliches Flugzeug bei Barca zur Landung. Die Besatzung wurde gefangenommen.  
In Ostafrika dauert die Kampfaktivität unserer Abteilungen gegen die feindlichen Stellungen auf verschiedenen Fronten des Abschnittes Gondar an.

Formosa wird uneinnehmbar  
Von unserem Ho-Berichterstatter  
Rom, 1. November  
Der Generalgouverneur der japanischen Insel Formosa hat, wie aus Schanghai gemeldet wird, erklärt, daß die Insel befestigt und in einen uneinnehmbaren Luftstützpunkt verwandelt werden soll. „Die Befestigung von Formosa“, so hat der Generalgouverneur wörtlich hinzugefügt, „gehört in den Rahmen der japanischen Friedenspolitik, die darauf abzielt, den chinesischen Zwischenfall zu bereinigen.“

## Der Tag in Kürze

General d. Inf. Dr. phil. Hermann von Kuhl, einer der wenigen lebenden Mitarbeiter des Grafen Schlieffen, wird heute 85 Jahre alt.  
Der Londoner Korrespondent der Columbia Rundfunkgesellschaft meldet, daß gegenwärtig schätzungsweise 25 000 Amerikaner in London in amtlicher USA-Eigenschaft seien.  
Exkönig Carol von Rumänien, der sich in Mexiko niedergelassen hat, soll mehrere Hazienden (Großfarmen) gekauft haben, auf denen er als „Landwirt“ leben will. Er hat sein Vermögen mit sechs Millionen Dollar angegeben.  
Die Panamerican Airways führen ihre pazifische Fluglinie, die bisher in Neuseeland endete, nach Australien weiter.  
Der älteste Sohn Roosevelts, Hauptmann Jimmy, der in den Geheimdienst Donovans eingetretten hat, studiert zur Zeit Deutsch.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung. Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H. Verlagsleiter: Wilhelm Matzner. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (dienstlich vertrieben). I. V. Adolf Kargel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste 2.

## Luftschutzräume für zwanzig Millionen

England setzt Feuerbekämpfungs-Züge ein / Von unserem Berichterstatter

Genf, 1. November  
Unter dem Eindruck der immer stärker werdenden Nervosität im englischen Volk sah sich die englische Regierung veranlaßt, im englischen Oberhaus mitteln zu lassen, daß sie einen Plan für die Unterbringung von zwanzig Millionen Menschen in Luftschutzräumen vorbereite. Nach einem anderen Bericht der „Times“ hat die englische Regierung umfassende Vorbereitungen zur Abwehr von Großfeuern angekündigt. An den Eisenbahnknotenpunkten ist eine neue Art von Feuerbekämpfungs-Lokomotiven und -Zügen aufgestellt. Sie sollen in Bereitschaft stehen, um jederzeit nach den Luftkampfgebieten in Fahrt gehen zu können. Derartige Pläne beweisen, daß die englische Regierung von der Leistungsfähigkeit der lokalen Luftabwehr keine besonders hohe Meinung hat. Im englischen Volk steht man den Plänen der Regierung skeptisch gegenüber, da man schon zu oft erlebt hat, daß ähnliche groß angekündigte Projekte im Sande verlaufen sind.

## Zahlen beweisen

Berlin, 1. November  
Vom 1. April bis 30. September 1941 waren in England 13 981 Tote und 13 182 Schwerverletzte Opfer der deutschen Luftangriffe. Bei

## Erfolge von Fischerhalbinsel bis Kertsch

Sowjetkreuzer und zwei Zerstörer durch Bomben schwer beschädigt

Berlin, 1. November  
Im hohen Norden wurden am Freitag ein Barackenlager auf der Fischerhalbinsel, die Murmanbahn und Versorgungsbetriebe der Stadt Murmansk mit Erfolg bombardiert. Auf Eisenbahnlinien östlich Leningrad wurden 17 Sowjetzüge schwer getroffen oder beschädigt. Eine Eisenbahnbrücke erhielt einen Volltreffer. Schwere Artillerie nahm sowjetische Batteriestellungen im Kampfgebiet um Leningrad und militärische Ziele in Leningrad erfolgreich unter Feuer. Zahlreiche Treffer wurden beobachtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte auch am Freitag die Erdtruppen bei ihren Kämpfen auf der Krim. Bei der Verfolgung der Sowjets wurden 160 Lastwagen vernichtet und mehrere Schwarzmeerhäfen mit beobachteter Wirkung bombardiert. Im Hafen von Kertsch wurde ein Schwimmdock durch Bomben getroffen. Vor der Westküste der Krim wurden außer dem bereits als versenkt gemeldeten Handelsschiff ein bolschewistischer Kreuzer,

sich schon fast am Ziel seiner Wünsche. Er soll sich aber keinen Illusionen hingeben. Ihm ist gewiß das Wort des Führers nicht unbekannt geblieben: Es ist alles einkalkuliert! Alles — auch die Treibereien und Stänkereien des USA-Präsidenten. Das mag dieser sich merken. Sonst gibt es eines Tages für ihn ein

zwei Zerstörer, ein Truppentransporter und ein beladener Tanker durch Bombentreffer schwer beschädigt oder in Brand geworfen.

## Stukas gegen Sowjet-Transporter

Berlin, 1. November  
Stukas verfolgten an der Krim einen Sowjetgeleitzug und versenkten daraus ein Transportschiff von 3000 BRT. Zwei Zerstörer und ein vollbesetzter Truppentransporter von 6000 BRT, und ein kleiner Tanker wurden schwer beschädigt.

Im Mittelabschnitt der Ostfront wurden am gleichen Tag durch unsere Luftwaffe vier Züge vernichtet und zehn schwer beschädigt oder in Brand geworfen, 17 Sowjetflugzeuge am Boden zerstört und 15 beschädigt. Auch Moskau wurde wieder bombardiert. Zur Unterstützung der Heeresoperationen bekämpften starke Kräfte unserer Luftwaffe die bolschewistischen Stellungen Truppenansammlungen und Marschkolonnen erfolgreich mit Bomben und Bordwaffen.

böses Erwachen. Im übrigen sind, wie auch ein Fachmann vom Range des Obersten Lindbergh jetzt Roosevelt klipp und klar nachgewiesen hat, die militärischen Aussichten der Aggressionspläne des USA-Präsidenten gleich Null (vgl. den heutigen Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung).

## Das Dorf des hundertsten Tages

Kampf um eine namenlose Ortschaft vor Leningrad / Von Kriegsberichterstatter Emil Nasorski

PK. Die Nacht ist sehr still. Wir finden keinen Schlaf und sind noch einmal zu dem Posten getreten, der vom Dorfrand stumm hinüberblickt zum Horizont. Dort, über den Bränden der großen Stadt, versuchen Strahlenbündel aus vielen Scheinwerfern und Leuchtsprühgeschossen unsere irgendwo hoch kreisenden Flieger zu fassen. Unweit dröhnen und blitzen Abschüsse der schweren Artillerie. Sie und die Bomben der Flieger haben in der letzten großen Zwingburg der Sowjets vor uns flammende Feuer entfacht, die wie Signale ihres nahen Zusammenbruchs zum Himmel steigen.  
Eindringlich steht das Geschehen der letzten Tage und Wochen vor uns auf in dieser mondclaren nordöstlichen Nacht. Schon fern und hoch, ewig gültig: das schwere Überwinden der Weite, des Menschen, des Materials, das Überwinden einer abgrundtief fremden Idee, die uns angesprungen war von allen Seiten — nackt, grausam und uferlos. Hinter uns liegt das jubelnde, stürmende Bekenntnis zum Leben gleichermaßen wie das breite, große Sterben.  
Hinter uns liegt das Dorf, an dessen Ausgang wir jetzt stehen und in dessen dreizehn gebliebenen Behausungen die Gruppen der

Kompanie verteilt sind, die stärkeren in den kleinen, die schwächeren in den kleinsten. Die einzige größere Hütte hat der Unteroffizier Ahlert den acht stillen, kalten Kameraden, die noch eine Nacht bei ihrer Kompanie bleiben werden, als deren schon überzählige Gruppe eingeräumt.

Einer meinte vorhin, sich erinnern zu können, wo die letzten Quartiere eingeteilt wurden. Das war in Tauragen. Vor nicht ganz 14 Wochen, aber vor genau hundert Tagen. Der Willem aus Eckernförde, der daheim einen Kramladen besitzt und gern alles mit Zahlen belegt, müßte es wissen... „Schnauze...“ hat da der Unteroffizier geknurr, aber einen Augenblick lang dachten alle daran: hundert Tage Wald, Wiesen, Acker, Sumpf, Gräben, Bunker und seltene, einzelne Häuser oder Scheunen — hundert Tage und Nächte waren das ihre Quartiere bis zu diesem Dorf...  
Ist es überhaupt ein Dorf?

Dies Stück Erde, nicht gerade fruchtbarste Erde; diese Andeutung einiger Zäune mit verirrten hochstengeligen Herbstblumen dahinter; diese paar Dächer aus Stroh, nicht sehr feste Dächer, aber genug, einigen Hausrat vor Witterungsunbill zu schützen und ein paar le-

bensferne Menschen ihr Dasein fristen zu lassen... Ach, laßt ihm den Namen! Als Dorf steht es in unseren Karten verzeichnet und es ist keiner in der Kompanie, der sagte, es sei ein elendes Nest. Nicht nach vierzehn Wochen Marsch und Kampf, nicht nach den letzten Stunden.

Wie heißt es nun? Man sieht noch einmal auf die Karte, findet den langen Namen, buchstabiert, buchstabiert — und läßt es doch bleiben: man merkt sich diesen Namen nie! Weil es aber nicht irgendein Dorf ist, sondern ein ganz bestimmtes, an das man denken wird, so lange man lebt — sei es auch nur drum: weil es das Blut bester Kameraden getrunken — drum nennen wir es etwas umständlich und doch einfach: Das Dorf des hundertsten Tages.  
Jetzt liegen dreiundneunzig deutsche Infanteristen hier, wo noch am Spätnachmittag zwei feindliche Bataillone lagen; die Reste seit Wochen vor uns zurückgegangener Divisionen, aufgefüllt immer wieder durch Jungkommunisten, Matrosen und Arbeiter aus den Leningrader Werken mit ihren Kommissaren.

Stunden ist es nur her, umtoste, zerschriene, durchblutete Stunden, die nichts schenken und alles forderten. Man könnte Bände füllen mit dem Versuch, diese Stunden zu schildern, aber die dabei waren, würden das ebensowenig verstehen, wie niemand sonst wirklich empfinden kann, wie es war: als die Kompanie ansetzte zum Sturm, als ihr das Feuer aus ungezählten Rohren entgegenschlug, als es sie hinwarf auf das brache Feld, und sie

in ewigkeitslangen Minuten zurückgingen und von einer anderen Seite wieder heran, als der Feind dann seine erste Menschenwelle gegen sie jagte, über die eigenen Minen hinweg, eine schwache Welle nur von 50 oder 60 Mann, aber doch gut genug, alle die miteinander verbundenen Minen zugleich hochgehen zu lassen und den nachfolgenden Massen freies Angriffsfeld zu schaffen...  
Und das war nur der Anfang zu dem, was jetzt folgte: Die Kompanie drängte der vier-ten zurückgeschlagenen Angriffswelle ungestüm nach, kam bis vor das Dorf, bis an die Panzer, die sie vorhin gar nicht gesehen, so gut lagen die hinter Holzstapeln versteckt. Da Pak, letzte Maschinengewehrurte flogen belaste, geballte Ladungen nur gab es noch, sie zerfetzten die Panzerketten und halfen doch nichts gegen den letzten, den 52-Tonner... Es half nur der Todesmut jenes neunzehnjährigen Gefreiten, der auf das fahrende Untertum sprang, dessen Deckel öffnete, und weil er keine Handgranate mehr besaß, schoß, schoß — Der Panzer aber war zum Stehen gekommen, er stand bald allein in der hemmungslosen Flucht, die jetzt einsetzte. Er stand, als man die Gefallenen und Verletzten am Dorfrand zusammentrug, als die anderen Kompanien kamen und durchstießen bis zum letzten, schützteren Wald vor der großen Stadt.  
Er steht als gespenstisch ragendes Symbol der zerschlagenen Feindübermacht in dem Dorf, über das mit einer mondclaren, sehr hellen Nacht plötzlich Ruhe gekommen ist.

# Sowjetfassaden stehen in ostkarelischer Wildmark

Äänislinna, ein Spiegelbild bolschewistischer Stillosigkeit / Von unserem nach Petroskoi entsandten Sonderberichterstatter

**Äänislinna (Petroskoi), Ende Oktober**  
 Es ist Ende Oktober: Der Winter meldet sich in diesem Jahre besonders früh an. Die Temperatur ist in den letzten Nächten schon bis Minus 8 Grad gesunken. Auch Schnee ist hier und da bereits gefallen. In etwa 30 Stunden bringt uns der Schlafwagen von Helsinki bis auf 65 Kilometer vor Äänislinna (Petroskoi), der zaristischen und sowjetischen Hauptstadt Ostkareliens — es sind gegen 900 Kilometer. Wir reisen als Gäste des finnischen Hauptquartiers. Obwohl ein großer Teil der Fahrt über eingeleiste Bahnstrecken des besetzten Gebietes geht, über die die Versorgung großer Armeeteile rollt, geht die Reise ohne wesentliche Aufenthalte dem Ziel entgegen.

Nach einem kräftigen Soldatenfrühstück im Zeit am Bahnhof des Endpunktes bei dem naturschönen riesigen Säämä-See bringt uns das Auto durch die weite, menschenleere ostkarelische Wildmark. Nur hier und da kommen wir durch kleine Siedlungen, die durch ihre prächtvollen Schnitzereien der Giebelbretter und der Balkons typisch finnisch-karelischen Charakter tragen, doch im selben Dorf können wir daneben auf rein bolschewistische Wohnbauten stoßen. Am Wege treffen wir immer wieder die Zeugen starken bolschewistischen Widerstandes: mächtige Tanks, starke Feldbefestigungen und zahlreiche Stellungen für 15-cm-Kanonen unmittelbar am Straßenrand für den Direktbeschuss (!). Die beiden Autostraßen nach Äänislinna sind in bester Verfassung, und das Auto fährt bequem mit 100 km Stundengeschwindigkeit dahin.

**Zum Onegasee**  
 Auf und ab führt die Autostraße, immer wieder Durchblicke auf die weite ostkarelische Berg- und Waldlandschaft freilassend. In großen, weiten, ruhigen Linien liegen die Bergkämme da; das goldgelbe Laub der Birken leuchtet in der herbstlichen Morgensonne auf. Immer wieder begegnen wir zurückkehrender Zivilbevölkerung, die sich im Walde versteckt hatte. Teils sind die kleinen Dörfer vollkommen niedergebrannt. Da öffnet sich die Landschaft, wir blicken auf den nordwestlichen Arm des Äänisjärvi (Onegasees), und schon fährt das Auto über die Gleise der Murmanbahn. Schnurgerade zieht sie sich eingeleist nach Norden hin, hier ganz unbeschädigt.

**Weder Dorf noch Stadt**  
 Bald erreichen wir die Vorstadt der bisherigen sowjetkarelischen Hauptstadt, von der man die Jahre hindurch so viel gehört hatte und von der man sich so gar keine Vorstellung machen konnte. Nun fahren wir durch diese von einem Schleier des Geheimnisses umwobene Stadt. An ihrer Ostseite breitet sich der meerähnliche riesenhafte Onegasee aus. Bis zum Zentrum der Stadt gibt es nur die eine Fahrstraße mit dem typisch bolschewistischen Kopfsteinpflaster. Die Stadt hat eine große Ausdehnung, da sich die bolschewistischen Blockhäuser weithin nur rechts und links der einen Straße hinziehen. Wir fahren zu der durch ihre Propaganda so bekanntgewordenen Radiostation von Petroskoi, die auf einem Hügel im Westen der Stadt liegt und von wo aus man einen prachtvollen Überblick über Stadt und See hat. Petroskoi oder Äänislinna, wie die Finnen jetzt die Hauptstadt Ostkareliens nennen, ist eine merkwürdige Stadt. Neben den ganz unregelmäßig im Zentrum hin- und hergesetzten kleinen und kleinsten Blockhäusern aus runden Stämmen, wohin nicht einmal Gasen führen, Hof grenzt an Hof, erheben sich ganz moderne, massive Bauten, ja sogar protzige Paläste; aber es fehlt die organische Verbindung. Es ist etwas Aufgepfropftes. Man machte gewissermaßen einen Strich unter das Alte, ließ es wohl stehen, aber nahm keinerlei Rücksicht darauf. Vom städtebaulichen Gesichtswinkel aus gesehen fehlt dieser Stadt das Gesicht. Sie ist in dieser Hinsicht weder Dorf noch Stadt.

**Stalin — aber aus Pappe**  
 Überall stoßen wir auf die typisch sowjetischen Merkmale. Nur im Zentrum gibt es einige befahrbare Querstraßen, sonst nur ganz grundlose Dorfwege. Selbst die Hauptstraße ist

nur teilweise asphaltiert. Die Eisenbahn geht durch die Stadt hindurch und kreuzt zu ebener Erde ohne Schranken die Straßen. Im neuen Prachtbau fährt der Maler mit dem Pinsel unbekümmert auch mit der Wandfarbe über Holzleisten hinweg. Wir finden in den Amtszimmern pomphafte, geschnitzte Möbel, die wie die Faust aufs Auge hierherpassen. Das wirklich schöne Universitätsgebäude liegt auf einer kleinen Anhöhe, aber eine eigentliche Straße führt nicht hin, es ist nur ein unförmiger Dorfweg, der beim kleinsten Regenfall völlig durchweicht. Den Mittelpunkt der Stadt bildet die breite Straße vom „Marktplatz des 25. Oktober“ zum Kirowplatz. Auf diesem „Marktplatz“ steht das mächtige Lenindenkmal aus Granit und in weitem Bogen herum die Regierungsgebäude aus der Zarenzeit. Eine doppelreihige, noch etwas zarte Birkenallee führt zum Kirowplatz, vorbei am Sportstadion, hinter dem sich die umfangreichen, aber vollkommen zerstörten Onega-Metallwerke erheben. Besonders fallen uns hier auch die vielen Fotoateliers auf. Auch das Theater liegt hier, noch unversehrt, es spielte zuletzt „Die lustige Witwe“, „Czardasfürstin“, „Die Bajadere“ und „Rosemarie“, Eintrittspreise 4 bis 10 Rubel. Auf dem weiten Kirowplatz steht das Kirowdenkmal aus Bronze, während gegenüber eine 1-Mai-Ballustrade mit einer Riesenfigur Stalins aufgestellt ist — aber aus Pappe. Die Straßen tragen in erster Linie die Namen von Sowjetfunktionären. In der Leninstraße steht mitten unter armseligen Blockhäusern ein fünfstöckiges massives Gebäude, in dem eine Reihe städtischer Ämter untergebracht sind, wie der „Waschtrutz“, das „Städt. Reinigungsamt“ und darunter ein Lebensmittelgeschäft, das die Nummer 23 trägt, aber die Bürgersteige bestehen fast durchweg nur aus einigen neben-

einandergelegten Brettern. Auch ein Museum, schon aus der Zarenzeit, finden wir vor. In seinem Erdgeschoß ist es eine Art Industrie-museum mit instruktiven Modellen und Bildern, im ersten Stock u. a. eine Volkskunde- abteilung, Militärmuseum (Karten und Bilder von der Mannerheim-Linie des Winterkrieges, Modelle von Befestigungsanlagen), ein Partei-museum und im obersten Stockwerk eine geologische Sammlung mit vorgeschichtlichen Funden u. ä.

**Die Bevölkerung verschleppt**  
 Petroskoi hatte vor dem Kriege etwa 70 000 Einwohner; gegenwärtig finden wir aber nur 3000 Menschen in der Stadt, denn die Sowjets haben die gesamte Bevölkerung über den Onegasee evakuiert. Dabei wurde eines der großen Schleppboote abgetrieben, das in der Nähe wieder das Ufer erreichte, wodurch so 2000 Menschen zurückblieben, und etwa 1000 Personen sind aus den Wäldern, wo sie sich versteckt hielten, inzwischen wieder in die Stadt zurückgekehrt. Im Ganzen gab es etwa 18 000 Köpfe finnisch-karelischer Bevölkerung hier. Diese wurden aber schon im August nach Nowosibirsk gebracht, wo sie nach eingegangenen brieflichen Mittellungen in Erdöchern hausen. Dorthin wurden auch die von den Sowjets herausgerissenen Maschinen der Onega-Metallwerke verschleppt. In den zwanziger Jahren kamen auch 5000 Amerika-Finnen nach Äänislinna, doch die meisten reisten 1937 — sie waren amerikanische Staatsbürger —, bitter enttäuscht nach Amerika zurück, einige sogar noch im Sommer 1940. So bietet sich uns Äänislinna (Petroskoi) als eine buntscheckige Stadt, uneinheitlich, Altes und Neues wahllos und stillos durcheinander — ein getreues Spiegelbild der bolschewistischen Fratze.



Schüsse auf Leningrad

Fieberhaft arbeiten die Kanoniere während des Dauerfeuers an den schweren Geschützen. Jede Bewegung ist tausendfach geübt, jeder Handgriff sitzt. (PK-Aufnahme, Kriegsberichterstatter Ebert, Atl., Zander-Multiplex-K.)

## Die fetten Brocken unserer U-Boote

Wie stellt der Kommandant die Größe der versenkten Schiffe fest?

**PK. Bel der Kriegsmarine, 1. November**  
 Diese Frage mag sich mancher stellen, der in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht oder in PK-Berichten von der Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Kampfe gegen die englische Versorgungsschiffahrt liest. Sicher ist doch die Möglichkeit, sich zu verschätzen, weit größer, als die Wahrscheinlichkeit, richtiger zu schätzen?

Ganz im Gegenteil. Es stehen dem U-Bootskommandanten eine ganze Reihe von Hilfsmitteln zur Verfügung, die ihm erlauben, die Größe eines Schiffes mit über Erwartung großer Genauigkeit zu bestimmen.

Bekommt er ein Schiff in Sicht, so setzt er zunächst auf Grund des Anblicks des Schiffes eine Generalschätzung ein, die sich bestimmt nach dem Eindruck, den das Schiff in seiner Länge, Höhe und Massigkeit auf ihn macht.

Kommt der Dampfer dann näher, so wird er Punkt für Punkt in allen seinen Merkmalen beobachtet: Wie lang ist er? Wieviele Masten hat er, wieviele und in welcher Art geformte Schornsteine? Wie ist die Form seines Bugs, seiner Back, d. h. des Vorschiffs, hat er ein Versaufloch, d. h. ist sein oberstes Deck glatt durchlaufend oder kurz hinter der Back unterbrochen? Wie groß ist die Zahl der Ladeluken auf dem Vor- und Achterschiff? Stehen Pfahl- oder Tornmasten zwischen den Luken? Welche Form und Größe haben die Aufbauten? Wieviele Rettungsboote führt das Schiff auf dem Bootsdeck? Hat es am Heck noch einen Aufbau und sind hier nochmals Rettungsboote aufgehängt? Befindet sich der Schornstein mittschiffs oder — wie bei Tankern — achtern? Welche Form hat das Heck?

Aus allen diesen Einzelheiten macht sich der Kommandant, falls er nicht das Schiff sogleich als zu einem bestimmten, ihm bekannten Typ gehörig erkennt, sein Bild von dem Dampfer und seiner Größe. Jede Einzelheit gibt er nach unten ins Boot durch, wo der Wachoffizier aus den an Bord jedes U-Bootes befindlichen Schiffstypenkatalogen, in denen fast alle Schiffe der Welt im Bilde vorhanden sind, das richtige herausucht oder, falls dazu die Zeit nicht ausreicht, diese Merkmale aufschreibt, um danach später das Schiff festzustellen.

Was aber, fährt der hartnäckige Zweifler fort, wenn Nacht ist?  
 Nachts läßt der Kommandant alle auf der Brücke Dienst tuenden Männer mitbeobachten. Jeder hat sich auf bestimmte Merkmale zu spezialisieren und sie sich genau einzuprägen. Der eine achtet auf Bug- und Heckform, der andere auf Zahl der Masten, Schornsteinform, Bootszahl usw. Alle diese Einzelbeobachtungen zusammen ermöglichen es, aus den Katalogen nach dem Angriff Typ und Größe des Schiffes zu ermitteln. Bei Tage läßt der Kommandant außerdem seinen Wachoffizier durch das Sehrohr blicken, um eine Bestätigung oder Korrektur seiner eigenen Auffassung zu erlangen.

Eine gewisse, nicht zu unterschätzende Polle spielt endlich die Erfahrung. Diese Männer, die im Laufe von zwei Jahren U-Bootkrieg so viele Schiffe auf den Meeresgrund geschickt haben, sind nicht nur sorgfältig in der Schiffstypenkunde ausgebildet und in zahllosen Manövern im Schätzen und Bestimmen der Größe von Schiffen geübt, sie haben auch

## Maisky im Konservativen Klub



(Aus dem neuen „Kiaderratsch“)

„Nach dem Sieg werden wir uns die Erde teilen: Euch die westliche, uns die östliche Hemisphäre.“

in einer großen Zahl von Fällen die Möglichkeit gehabt, durch persönliche Feststellung der Namen der von ihnen versenkten Schiffe ihre vorherige Schätzung und Bestimmung zu überprüfen.

Wenn die britische Agitation versucht, die deutschen Unterseebootkommandanten der Aufschneiderei und Übertreibung zu zeihen, indem sie immer wieder behauptet, in diesem oder jenem Geleitzug seien viel kleinere Schiffe gewesen als die Deutschen angeblich versenkt hätten, so gab darauf die schlagende Antwort ein Kommandant, der schon als Wachoffizier an der Versenkung von mehr als 400 000 BRT beteiligt war. Er sagte: „Natürlich waren da kleine Schiffe, eine ganze Menge sogar, manche von ihnen kaum größer als die begleitenden Wachfahrzeuge. Aber der Engländer kann wirklich nicht von mir erwarten, daß ich wegen der kleinen, die da umherkriechen, die großen auslasse, die auch da sind. Es ist doch selbstverständlich, daß man die lohnendsten Ziele herauspicks, schon, weil ein großes Ziel leichter zu treffen ist als ein kleines.“  
 Kriegsberichterstatter Dr. Wolfgang Frank

## Das hält eine He 111 aus

Gegen Sperrballonseil gerast und trotzdem noch nach Hause gekommen

Berlin, 31. Oktober

Bei einem Ahgriff, den deutsche Kampfflugzeuge in einer der letzten Nächte auf einen Hafen an der englischen Westküste durchführten, wurde eine Bombenmaschine vom Muster He 111 auf eine harte Probe ihrer Standhaftigkeit gestellt. Trotz ungünstiger Wetterlage waren die Flugzeuge bis zu ihrem Ziel vorgedrungen. Sie näherten sich im Tiefflug den Hafenanlagen und gingen zum Angriff über. Dabei raste eine He 111 in voller Fahrt mit der rechten Tragfläche gegen ein Sperrballonseil. Der Anprall war so heftig, daß das äußerste Ende der Tragfläche — wie später festgestellt wurde, in einer Länge von 1,35 Meter — abgerissen wurde. Von dem Querruder ging außerdem ein 2,10 Meter langes Stück verloren. Der Flugzeugführer hatte die Steuerung der unter der starken Erschütterung bebenden Maschine fest in der Hand behalten.

Nachdem er festgestellt hatte, daß ihre Manövrierfähigkeit nicht gelitten hatte, flog er unbeirrt weiter und führte seinen Auftrag erfolgreich durch. Durch den Abwurf der Bombenlast erleichtert, schraubte sich die Maschine darauf wieder in die Höhe und überstand den Rückflug ohne Schwierigkeiten. Obwohl die Querruder-Bedienung sich um 90 Grad verstellt hatte, manövrierte sich die geschulte und kampferfahrene Besatzung sicher durch die Nacht und kehrte wohlbehalten zum Heimathafen zurück.



Tüchtig warmes Essen auch an der Front. Der Tee für die Kameraden der Waffen-SS in vorderster Linie wird ausgegeben. (44-PK-Aufnahme; Kriegsberichterstatter Schulz)



Die Panzerspitze einer Vorausabteilung

hat den bolschewistischen Widerstand in dem Dorf niedergebrennt. Mit hoch erhobenen Armen laufen die Sowjets durch den kleinen Bach in die Gefangenschaft. (PK-Aufnahme; Kriegsberichterstatter Jacobsen, Sch., Zander-Multiplex-K.)

# Der Kornelkirschenstrauch

Eine Kriegserzählung  
von Alfred Hein

NSK Einer von den Millionen, die während des Weltkrieges ihr junges Leben in Sturmangriffen, Patrouillen und Trommelfeuern — hunderte Male oft an einem heißen Kampftage — zum Todesopfer bereit hielten, hatte in dem großen Opferjahr 1917, in dem das französische Heer aus Verzweiflung über seine mißglückten Massenangriffe zu meutern begann, für einen kühnen Meidegang, da er schon das Eisene Kreuz besaß, vierzehn Tage Heimaturlaub bekommen. Es war der Gefreite Hermann Rittwege vom R.I.R. 22, das am Chemin des Dames allen Tank- und Saphingriffen zum Trotz in Granattrichtern und Ruinenresten einstiger Dörfer standhielt, wahrhaft bis zum letzten Mann.

Der Leutnant Dorn, Rittweges Kompanieführer, drückte ihm beim Abschied frontkameradschaftlich die Hand: „Du hast's verdient, Hermann! Mach's gut! Und — halt! Schenkst du mir einen von den Urlaubstagen, die ich dir verschafft habe?“ Eine Granate zerkrachte wenige Meter vor dem Erdoch des Leutnants. Offizier und Mann schauten sich an; das hätte auch hier drinsitzen können, dann — — Aber dann verlor der Staub- und Splitterregen, sie sahen sich heil: „Gern!“ lächelte Rittwege.

„Dann fahr auf dem Rückwege einen Tag lang nach Weimar zu meinen Eltern. Erzähl ihnen — nicht das Gräßliche — nein, das Schöne, das Große von hier vorn — und grüß auch meine kleine Schwester.“ Ein zweites Geschöß prasselte nieder. Der Leutnant winkte: „Hau ab, hast's wirklich verdient!“

Hermann Rittweges Mutter nickte, als er ihr den einen Urlaubstag wegnahm und für die Eltern seines Leutnants erbat. Der Vater Hermanns war schon am Anfang des Krieges gefallen. Sie hatte nur noch den Sohn. Sie ließ ihn ziehen. Dieser Krieg vertrat kein kleines Klagen. Hunger und Lachen, grimmigster Tod und innigste Menschlichkeit durchdrangen das Volk.

So nahte der Vorabend des letzten Urlaubstages, Rittwege verließ seine kleine Heimatstadt am stillen, weinbergfröhlichen Unstrut und wurde in Weimar von seines Leutnants Eltern empfangen, als käme der Sohn selbst.

Wie er mitten drin im Erzählen war und die Eltern freudig den ehrlichen Klang der Worte vernahm, mit denen der frische blonde Gefreite seinen Leutnant lobte, sich ihm offensichtlich gern unterordnete, obwohl jener gleich diesem Student gewesen — — da öffnete sich die Tür und Corona trat ein. Hermann schwieg. Corona erröte. Beide sahen sich an als träfen sie endlich den Menschen, den sie in ihren jungen Träumen gesucht hatten.

„Dies ist das Schwesterchen“, sagte die Mutter, „Ziemlich ausgewachsen. Ist ja auch schon neunzehn —“

„Corona“, sprach der Vater, „der Kamerad ist da. Peters Kamerad —“

„Ja — ja — ich sehe — Vater.“

„Wie schön daß Sie sie Corona nannten“, lächelte Hermann Rittwege, er hätte in diesem Augenblick für sein Leben gern nichts anderes sein wollen als Student in Jena.

„So häußt sie willig jeden Reiz auf sich, und selbst dein Name zieht, Corona, dich —“

„fiel ihm Goethes Gedicht auf Weimars anmutigste Schauspielerin Corona Schröter ein. Aber hier an dieser Corona war alles unbewußt anmutig und hold.“

„Ihr kennt sie wohl, sie ist's, die stets gefällt, als eine Blume zeigt sie sich der Welt.“

Hermann und Corona gingen am andern Morgen die erhabene alte Allee nach Belvedere empor. Es war plötzlich über Nacht Frühling geworden und als die durch den Park des Lustschlosses schritten, siehe, da grüßte sie mit einer jubelnden Symphonie goldgelben Gezeiges ein Kornelkirschenstrauch.

„So jäh erblüht in ganzer Pracht —“ sagte Hermann. Seine Stimme erstickte. Denn dieser Strauch war ja nur Sinnbild für etwas, was in seinem Herzen auch so wild und stark und fröhlich lebendig aufgebrochen war. Er sah Corona an. Sie gab den Blick zurück. Er nahm ihre Hand und Corona führte ihn jetzt unter den Strauch, sie waren allein im Park —

eine Lerche sang über den Feldern auf Tiefurt zu — und Corona küßte Hermann.

Als sie gingen sagte sie nur: „Das ist nun unser Strauch.“ Und sie küßten sich nicht mehr, auch zum Abschied nicht. Am Nachmittag blieben sie bei Coronas Eltern, besprachen noch dies und jenes, denn es galt schon, das Paket fertigzumachen, das Hermann für den Leutnant mitnehmen sollte, und dann war er fort.

Und wieder vorn. Bei den Kameraden. Doch wohin er sah bei Tag und Nacht, blühte die goldene Kornelkirsche im Belvederepark vor ihm, und Corona leuchtete ihm mit ihrem stillen schönen Gesicht an — es war alles wie ein Lied um ihr Wesen, das man nicht zu singen vermochte, und doch dauernd erlauchte: ihre großen schwarzen Augen und darüber seltsam lodernd das braungoldene Haar, die Stirn aber voller Frieden, die Wangen sanft leuchtend, und wie schwebender Musik entstieg die ganze Gestalt.

# Überraschung im Theater

Kleine Geschichte  
von Erich Limmert

Der Dichter Ludwig Tieck — schon als Jüngling ein musikalischer Schwärmer — ging an einem Maiabend des Jahres 1789 in eine Vorstellung von Mozarts „Entführung aus dem Serail“ ins Theater am Gendarmenmarkt in Berlin. Er betrat lange vor Beginn der Vorstellung die halbdunklen, noch leeren Räume des Hauses. Da erblickte er im Orchester einen Mann von kleiner unauffälliger Gestalt in grauem Überrock. Dieser Fremde war zweifellos ein Musiker, denn er ging von einem Notenpult zum anderen und schien die aufgelegten Musikalien zu überprüfen. Den noch kaum zwanzigjährigen Tieck zog dieser Mann mächtig in Bann. So dauerte es auch nicht lange, da war er mit ihm in anregendem Gespräch. Der junge Tieck bewunderte bald die ungewöhnlichen Gedanken des Musikers, der über alle Dinge des Orchesters, des Gesangs, des Theaters und sogar über die Manieren des Publikums in den verschiedenen großen Städten recht gut Bescheid wußte.

Neben einem so musikalischen und weitgereisten Manne wollte Tieck seine Verehrung der Mozartschen Musik gegenüber nicht verheimlichen. Er äußerte denn auch begeisterte Worte über den vortrefflichen Wiener Komponisten, der den gerade in Mode stehenden Dittersdorf weit in den Schatten stellte. Er saß in letzter Zeit oft erwartungsvoll im Theater, aber niemals mit so hochgestimmten Gefühlen wie in der „Entführung“, die er heute in Berlin bereits zum dritten Male höre.

In seinem sprühenden Redefluß fragte er den anderen, ob er den himmlischen Musikus aus Wien vielleicht persönlich kenne. „Ja, einigermassen“ — erwiderte lächelnd der geheimnisvolle Mann. „Wir waren früher einmal vertraute Bekannte, aber in den Jahren sind wir uns in mancher Hinsicht fremder geworden. Er schreibt heute so manche Opera, worin er gerade die „Entführung“ recht indiskret verleugnet. Aber es ist schon junger Mann, daß Sie ihn dem allgemeinen Berliner Modegeschmack vorziehen. Ich persönlich aber — so fuhr der Fremde fort —, messe der neuen Opera des Dittersdorf, Doktor und Apotheker eine hohe Bedeutung zu. Er versteht es, dem Publikum mehr entgegenzukommen. Und ist er nicht charmanter und im Sujet amüsanter als dieser feurige Mozart mit „Don Giovanni“?“

„Aber Mozart“, widersprach Tieck heftig, „ist doch der unvergleichlich tiefere, der wahre unsterbliche Meister. Von seiner Musik wird bis in die ferne Zukunft alles gesagt sein, daß sie eben von dem unerreichten Mozart ist“, setzte Tieck freudig erregt hinzu.

„Das wird erst noch die Zukunft zu beweisen haben, junger Freund“ — sprach tief-sinnig lächelnd der Fremde. „Ich glaube jedenfalls bestimmt annehmen zu können, daß Mozart auf einen so aufrechten Verehrer seiner Kunst stolz und glücklich sein würde.“

Wiederum klang ein heftiges Läuten durch das Theater, das sich mittlerweile gefüllt hatte, ohne die beiden in ihrem Gespräch gestört zu haben. Die Spieler des Orchesters hatten längst vor ihren Pulten Platz genommen. Das Stimmen ihrer Instrumente wurde von dem klaren A der Oboe überbort. Schließlich rief man den Fremden von der Bühne herab.

den Teppich, der in vierjähriger Praxis schon ein wenig abgetreten war.

Renate betrachtete diese abgenutzte Stelle mit einer gewissen Zufriedenheit. Sie würde den Teppich umlegen lassen, so daß die fadenscheinige Seite unter das Sofa, den Tisch und die vier Sessel kam. Diese Ecke war für Privatbesuche bestimmt. Der Teppich darunter schimmerte noch frisch und neu. Privatbesuche waren hier eine Seltenheit.

Wie merkwürdig das leere Büro anmutete, wie abgestorben. Nie hatte Renate dieses Gefühl, wenn sie in ihrer Wohnung allein war. Da lebte für sie jeder Gegenstand, sprach seine Sprache, war stummer Zeuge ihres uraltesten Lebens.

Wenn hier die Menschennähe fehlte war alles unpersönlich, fremd, kalt.

Und doch liebte Renate beide Stätten, ihr Heim und das Büro, hätte keines missen mögen. Beide gehörten zu ihr, sie wäre ohne die eine oder andere Seite ihres Lebens unvollkommen gewesen.

Renate ging in das nebenanliegende Bürozimmer und holte sich die Akten Bergünder. Schon nach kurzer Zeit hatte sie sich so in den Vorgang vertieft, daß sie, als nebenan die Stimmen der Angestellten laut wurden, Fräulein Kleban hereinrief und ihr den langen Schriftsatz hintereinander in die Maschine diktieren. Sie unterschrieb ihn sogleich und hatte damit mindestens eine volle Stunde gewonnen.

Als Renate wieder allein war, nahm sie den Telefonhörer ab, zögerte einen Augen-

blick und drehte dann die schwarze Nummernscheibe.

„Es war jetzt gleich neun Uhr. Sie hatte nur ein paar Minuten Zeit. Hoffentlich meldete sich Benno Falbertus gleich.“

„Nein, nur sein Diener.“ „Herr Direktor ist geschäftlich verreist. Er kommt aber heute abend wieder.“

„Wann?“ fragte Renate atemlos. „Gegen acht Uhr. Dürfte ich etwas ausrichten?“

Wieder zögerte Renate. Sie hatte nicht einmal ihren Namen genannt. Der hätte genügt, um Falbertus' Dispositionen umzustößeln.

Wenn er von unterwegs anrief und erfuhr, daß sie ihn sprechen wollte, kam es sicher sofort in ihr Büro. Aber sie konnte sich nicht entschließen, ihren Namen zu hinterlassen.

Um so merkwürdiger war es, daß sie jetzt sagte: „Ich muß Herrn Falbertus in dringender Angelegenheit heute noch sprechen. Werden Sie ihm acht Uhr bei ihm sein.“

Sie hörte noch das devote „Sehr wohl, gnädige Frau, darf ich...“ Aber da hatte sie den Hörer schon mit einem Ruck auf die Gabel geworfen.

Thomas — dachte sie qualvoll. Wenn er dies wüßte! Sie suchte mit ärgerlicher Kopfbewegung die Schriftstücke für den Termin auf dem Amtsgeschick zusammen und packte sie in ihre Aktentasche. Sie tat diesen Canossengang zu Falbertus ja für Thomas. Es war eine reine Geschäftssache. Sie würde schon dafür sorgen, daß es auch von Falbertus so angesehen wurde. Thomas belastete sein Handeln ja auch nicht mit

# Tick freut sich nicht

Heiteres von Stry zu Eulenburg

Heinrich liebte Meta seit langer Zeit. Aber er hatte noch nie den Mut gefunden, mit ihr darüber zu sprechen. Doch irgendetwas mußte er sich ihr mal offenbaren. Ich muß es wagen, entschloß er sich eines Morgens. Tick, sein zehnjähriger Bruder, kam ihm in diesem Augenblick wie gerufen. „Es ist für mich schon höchste Zeit ins Büro, Tick!“ sagte Heinrich. „Hier hast du eine Mark. Geh' da vorn in den Blumenladen und kaufe Nelken. Die bringst du dann hinüber zu Konsul Halweg und gibst sie mit einem schönen Gruß von mir für Fräulein Meta ab.“

„Und was bekomme ich dafür?“ Heinrich gab ihm lächelnd eine kleine Münze. „Bengel, du! Na, wenigstens auf deine Tüchtigkeit kann man sich verlassen, glaube ich!“

„Und so war es dann auch. Tick besorgte die Nelken und übergab sie Fräulein Meta sogar persönlich, die vor Freude heftiges Herzklopfen bekam. „So, also Tick heist du!“ sagte sie. „Und hast du auch eine Sparbüchse?“

Tick nickte. Seine Sparbüchse war sein größter Stolz. Und er war aufs freudigste überrascht, als Meta ihm gleich zwei Mark schenkte. „Das gehört dir, weil du so brav die Blumen gebracht hast!“

Als Heinrich aus dem Büro kam, traf er — ihm schien es ein Zufall — mit Meta zusammen. „Ich danke Ihnen für die herrlichen Nelken“, sagte sie strahlend. Und an diesem Abend kamen sich Heinrich und Meta viel näher.

Auch an dem darauffolgenden Tag trafen sie sich und gingen ein Stück des Weges zusammen. Immer noch schien sich Meta an den Blumen zu freuen. „Wirklich, die Nelken sind wunderbar, noch schöner als gestern!“ sagte sie. Acht Tage hintereinander sprach Meta immer wieder von den Nelken. „Ich danke Ihnen —“ waren ihre ersten Worte, wenn sie Heinrich traf, und bald: „Ich danke dir für die schönen Blumen!“

solchen Skrupeln. Hatte er nicht den Schein von Anita angenommen, obwohl er wissen mußte, daß sie mit ihrer Großzügigkeit noch andere Absichten verfolgte? Sollte Renate warten, bis diese „Freundin“ ihre Absichten ausgeführt hatte und Thomas erbarmungslos in der Falle saß?

Renate zweifelte keinen Augenblick, daß Benno Falbertus ihr die zehntausend Mark leihen würde. Wenn die Halding-Fabrik wieder gesund war, ließ sich die Schuld bald zurückzahlen. Außerdem würde sie sich selbst für die Einlösung verbürgen. Ein glattes Geschäft, glänzend ging, nichts riskierte. Es würde ihm ein leichtes sein, einer langjährigen Bekannten zu helfen.

Hm... die Sache hatte nur einen Haken, Falbertus, der noch im Hause ihres Vaters verkehrt hatte, war einmal sehr um Renates Gunst bemüht gewesen. Aber noch ehe er um ihre Hand anhalten konnte, hatte sie Thomas Halding kennen gelernt und war bald darauf seine Frau geworden.

Falbertus hatte sich danach zurückgezogen. Als sie sich aber später in der Gesellschaft begegneten, war der alte, herzliche Ton wieder aufgekommen, den Falbertus auch auf Thomas übertragen, und der jedem Klatsch auf die Spitze abbrach. Aber Renate wußte, daß die Ungezogenheit in Falbertus' Wesen ein wenig gekünstelt war. Ein paar Andeutungen bestätigten ihr die Vermutung, daß er den Schmerz um die Erfüllung seiner Sehnsucht noch nicht überwunden hatte.

(Fortsetzung folgt)

# Erzählte Kleinigkeiten

Als König Wilhelm I. im Jahre 1863 in Berlin eine der damals beliebten Gewerbeausstellungen besuchte, blieb er auch an einem Tisch stehen, wo eine neukonstruierte Petroleumlampe vorgeführt wurde. Der Erfinder war durch den hohen Besuch derart in Aufregung geraten, daß ihm beim Vorführen die Lampe immer wieder ausging, sobald er den Zylinder aufsetzte. „Lassen Sie's nur gut sein“, tröstete ihn der König, „wenn ich den Zylinder aufsetze, gehe ich auch aus!“

Zwei Gelehrte waren wegen einer wissenschaftlichen Streitfrage so heilig aneinander geraten, daß es zum Schluß nur noch Beleidigungen hagelte und der eine dem anderen eine Forderung auf Pistolen schickte.

Kaum hatte der andere diese erhalten, als er sich hinsetzte und dem Gegner schrieb: „Wenn Sie durchaus lebensmüde sind, dann nehmen Sie eine Pistole und schießen Sie sich selber eine Kugel durch den Kopf. Ich sehe gar nicht ein, aus welchem Grunde Sie mich hierzu bemühen wollen!“

Zwei Ärzte unterhielten sich. Der eine klagte, daß seine Praxis sehr schlecht gehe.

„Das ist bei mir anders!“ sagte der andere. „Meine Patienten wachsen von Tag zu Tag!“

„Ausgezeichnet!“ sagte der andere. „Haben Sie wirklich so viele Patienten?“

„Das nicht! Ich bin aber Kinderarzt!“ lautete die Antwort.

Die Offiziere der napoleonischen Armee, die sich nach der Schlacht von Jena als die Herren Deutschlands fühlten, benahmen sich außerordentlich übermütig und unterließen keine Gelegenheit, die ihnen verhafteten Preußen zu kränken. So war im Hause einer gebildeten Berliner Tuchmacherfamilie ein französischer Hauptmann einquartiert, der seinen Quartierwirten das Leben durch ewiges Nörgeln und die Forderung besserer Verpflegung schwer machte. Zur Mittagstafel, die schon, um seinen Wünschen entgegenzukommen, aus drei Gängen bestand, was im alten Berlin bei den Einheimischen nicht Sitte war, brachte der Hauptmann bei Gelegenheit einen Kameraden mit, der sich noch überheblicher aufspielte. Als das Hauptgericht, gefüllter Kohl, gereicht wurde, brauste der welsche Offizier auf und erklärte, das Gericht in der Schüssel wäre durch diese ungezogene Bemerkung nicht einschickeln, sondern entgegnete tapfer: „Dann darf ich Ihnen wohl noch eine zweite Portion anbieten. Herr Hauptmann?“ Der Hieb hatte gesessen, und die Familie hatte fortan Ruhe beim Mittagessen.

Heinrich fand zwar diese ewige Dankbarkeit und immerwährende Freude ein wenig übertrieben, freute sich aber doch darüber.

Am Verlobungstage war es. „Ich weiß nicht“, sagte Heinrich strahlend glücklich. „aber wenn ich darüber nachdenke, ist es mir, als wäre ein Wunder geschehen, so schnell und glatt ist das mit uns nun gegangen!“

Meta nickte. „Auch mir kommt alles wunderbar vor, obgleich ich ja weiß, daß die schönen Blumen, die du mir geschickt hast, einen guten Teil zu unserem Glück beigetragen haben.“

In einem ungestörten Augenblick lief ihm Tick über den Weg. „Na, Tick, du machst es gerade kein sehr frohes Gesicht! Freust du dich denn nicht ein wenig mit mir an diesem Tag?“

„Gar nicht!“ antwortete Tick. „Wie sollte ich auch? Nun, da alles vorbei ist!“

„Was ist vorbei, Tick?“

„Alles. Mein ganzes schönes Geschäft. Die Sparbüchse“, murmelte Tick.

Heinrich wollte mehr wissen.

„Du weißt doch noch“, begann Tick, „da hast mir einmal eine Mark gegeben, damit ich für Meta Blumen besorge. Weißt du auch, daß mir Meta zwei Mark dafür geschenkt hat?“

„Das eine weiß ich. Das andere ist mir ganz neu, Tick.“

„Ich habe Meta auch am nächsten Tag Blumen gebracht und wieder zwei Mark dafür bekommen!“

„Obwohl ich dir weder einen Auftrag noch Geld gegeben hatte?“ staunte Heinrich.

„Ich habe es jeden Tag so gemacht“, erklärte Tick sachlich. „Für eine Mark Nelken gekauft und zwei Mark dafür bekommen. Und immer habe ich dazu gesagt: Einen schönen Gruß von meinem Bruder Heinrich.“ „Und was ist alles vorbei“, brüllte Tick, „mein ganzes schönes Geschäft, nur weil du dich mit Meta verlobt hast!“

# Dr. jur. Renate Halding

Roman von Dora Maria Wille

Alle Rechte durch Franksche Verlagshandlung, Stuttgart.

## III. KAPITEL.

Renate hatte ihr Büro zeitiger als sonst aufgesucht. Es war noch niemand von dem Personal anwesend. Die beiden Schreibmaschinen standen verdeckt, die Aktenstöße in den Regalen waren noch nicht zum Leben erwacht. Der Schreibtisch des Bürovorstehers Annersbach wies eine sonst nie vorhandene glatte Fläche auf.

Renate ging durch das Wartezimmer, einem kleinen, nach der Hofseite zu gelegenen Raum, der in ständiger Dämmerung lag. Diese Lichtlosigkeit mißfiel ihr immer wieder, obwohl sie versucht hatte, ihr durch helle Tapeten, weiße Vorhänge und grünlackierte Möbel abzuhelfen.

An dem heutigen trüben März Morgen wirkte der Raum besonders unfreundlich, kalt und düster, als hätte er alle die Streitigkeiten, um derenwillen er aufgesucht wurde, als Schatten in sich aufgenommen.

Renate schloß fröstelnd die Tür hinter sich und betrat ihr gegenüberliegendes Arbeitszimmer.

Hier ließen zwei große, breite Fenster das Licht ungehindert auf den geräumigen Schreibtisch mit dem hochlehniigen Lederstuhl fluten, auf den Sessel für die Besucher und

Herbstliche Waldfahrt zur Grabia

Riesentannen! Auf dem Heldenfriedhof von Pawlikowice / Naturreservat an der Grabia

Draußen prangt golden der Herbst. Ist der Himmel auch grau verhangen, so ist bei der klaren Luft die Sicht doch weit. Wie Inseln stehen die Dörfer und Wälder in der weiten Landschaft. Tiefschwarz mit goldenen Tupfen die Nadelwälder, flammenden Büschen gleich die Birkenhaine, im roten Kranz der herbstlich getönten Kirschbäume die Dörfer. Frisch grünt die junge Wintersaat. Hin und wieder reißt ein Bauer mit seinem Pflug eine Feldbreite auf, daß der starke Ruch angenehm die Luft würzt.

Litzmannstadt, Pabianice liegen bald hinter uns. Die lange Häuserzeile von Rypultowice, Pawlikowice, von Roza, ist rasch durchweilt. Immer näher kommt der Wald von Pawlikowice. Und dann rauschen über uns die breiten Kronen seiner Bäume. Er ist ungewöhnlich, dieser Wald von Pawlikowice. Er sieht aus, als käme er aus Gottes eigener Hand. Da ist keine liniengerade Reihe von Kiefern, Kiefern und nochmals Kiefern, sondern die Fichten und Kiefern, Espen, Birken und Tannen stehen lustig durcheinander da, so wie es ihnen gefällt. Ja, auch Tannen! Prachtexemplare von wohl hundert und mehr Jahren, säulengestaltig gewachsen. Wie eine Wand steht der Wald. Das buntgesprenkelte Unterholz verwehrt uns eifersüchtig jede Sicht.

Am Rand des Waldes, abseits, liegt ein Kriegerfriedhof aus dem Weltkrieg. Unter den hohen Bäumen erhebt sich ein Wald von Holzkreuzen. Man hat sie nicht wie anderwärts gestohlen, weil der Wald ja Holzungehengen leichte Beute im Überfluß bietet.

Mehrere hundert deutsche und russische Gefallene schlafen hier den letzten Schlaf. Die alten Bäume harfen ihnen das Schlummerlied. Ein Kamerad aus dem Polenfeldzug ist unter ihnen: ein deutscher Flieger, den sein Schicksal hier ereilte.

Weiter geht die Fahrt auf fast urweltlichen Wegen. Vorbei an Wäldern und durch solche. Hin und wieder durchbricht der Silberton eines Meisenrufs oder der heisere Schrei einer Krähe die Stille.

Scharlachrote, weißbetupfte Fliegenpilze stehen einsam unter den Kiefern. Dann sind wieder Felder um uns mit Bauernhöfen, die verloren in ihnen liegen. Weiß schimmern die Hauswände, denn es ist Kalkstein, aus dem sie gefügt sind.

Wie rote Blumen, die sich auf die Wandschaft begeben haben, schreiten Bäuerinnen in ihrer frohen Tracht fürbaß. Dann erhebt sich vor uns der dunkle Schattenriß einer Hügelwelle, der Boden fällt jäh ab und ein breiter Bach fließt quer zur Straße. Wir haben unser Ziel erreicht: Wir stehen an der Grabia.

In zahlreichen Windungen fließt sie durch ein Tal, das auf der einen Seite von Wiesen, auf der anderen durch teils bewaldete, teils nackte Hügel begrenzt wird. Schnell fließen die Wasser dahin. Hier hat die Strömung ein Stück Wiese fortgetragen, dort einen Streifen Sand angeschwemmt. Unterhalb der Wasser-

mühle, die sich am Dorfausgang am anderen Ufer des Baches erhebt, hat das Wasser den breiten, festen Damm fortgetragen, als wäre er nie dagewesen. Eine Anzahl großer Kalksteinbrocken, die das Bachbett bedecken, ist alles, was übriggeblieben ist.

Ein Haufen frisch abgehauener Wacholderbüsche zeigt, daß man bereits wieder dabei ist, einen neuen Damm zu schaffen. Die Wacholder werden zu Faschinen verarbeitet, um die Ufer zu befestigen.

Auf schwankem, dünnem Baumstamm überschreiten wir den Bach, um uns in das Dorf zu begeben. Seine krumme Häuserzeile erhebt sich auf der Kante des hohen Steilufers. Die Dorfstraße folgt treu der krummen Linie der Häuserfront. In respektvoller Entfernung vor dem querstehenden Gebäude der Schule schlägt sie einen Bogen und steigt bachabwärts ins Tal hinab.



Grabia-Landschaft. Im Hintergrund der weiße „Höhenzug“ der Sanddüne. (Sämtliche Aufnahmen LZ-Bilderdienst: Foto Weingand)

eines Jägers und Fischers aussehenden Stube), begeben wir uns mit deren Wirt, dem Leiter des Litzmannstädter Naturkunde-Museums, E. Köppen, in sein Revier.

Wir steigen hinunter zum Bach und folgen diesem auf schmalen Pfad. In dem schwärzlichen Grün des Uferkrettschimmern rubinrot die länglichen Beeren des Bittersüß. Im stacheligen Dickicht der Heckenrosen am Uferhang leuchten Hagebutten.

Am Bach und im Wald sind Fanggruben zu erkennen. Sie müssen jeden Morgen nachgesehen werden. Die Insekten, die sich in ihnen fangen, wühlen sich in die Erde ein und müssen vorsichtig ausgegraben werden.

Auf einer kahlen Hügelkuppe über dem Bach erhebt sich ein Pfahl. Ein dürrer Baum steht daneben. Eine von vier Stöcken eingehetzte viereckige Grube ist unweit zu sehen. Das ist der Anzitz unseres Führers. Mit einem ausgestopften Uhu als Lockvogel, beobachtet er hier die Vögel.

Er pflanzt den Uhu auf den Pfahl auf, zieht eine Zeltbahn, deren Schutzfarbe sich der Umgebung anpaßt, über die vier Stöcke der Grube, und wir dürfen nun selbst nach den Vögeln Ausschau halten. Daß diese nicht kommen, muß an der bekannten Abneigung der Vogelwelt gegenüber den Stadtmenschen liegen...

Unweit unseres Hügels erhebt sich hart über dem Wasser eine langgestreckte Sanddüne. Weiß schimmert der weiche Sand. Man vermutet, daß die Bismarcke hier haust. Herr Köppen glaubt, ihr bereits auf der Spur zu sein.

Fast tut es uns leid, den Frieden dieser schönen Landschaft wieder verlassen zu müssen. Langsam wandern wir dorfwärts. Ein Schwarm Goldammer fällt in die Uferbüsche ein. Ein Knall, die Sammlungen unseres Naturkunde-Museums haben sich um einen Ver-

\* Vgl. den Artikel „Litzmannstädter biologisches Station“ in der Ausgabe vom 26. Oktober 1941.

treter unserer heimischen Vogelwelt bereichert. Wieder geht es über der unter unseren Füßen schwankenden Naturbrücke über den Bach. Unsere Wagen warten schon. Durch



Eine der rund zweihundert Fanggruben an der Grabia

Busch und knietiefen Sand geht es heimwärts. Daß die „Belegschaft“ des ersten Wagens ihre Karre ab und zu schieben muß, dürfte an dem höheren Grad ihrer Vollschlankheit liegen. Wir haben unsere Freude daran.

Adolf Kargel



Museumsleiter E. Köppen verläßt die biologische Station, um sich mit dem Uhu auf den Anzitz zu begeben.



Der Heldenfriedhof im Wald von Pawlikowice

Die rechte Hälfte dieses Schulgebäudes von Barycz weist überraschenderweise ein Schild mit dem Litzmannstädter Flügelkreuzwappen auf. Biologische Station des Naturkunde-Museums Litzmannstadt steht darauf. Nach Besichtigung dieser wie die Heimstatt

Mädel arbeiten schon für Weihnachten

Geschenke für das Kriegswinterhilfswerk werden hergestellt | Eifrige Vorbereitungen

Nur noch sieben Wochen, dann kommt der Weihnachtsmann! Die Kinder beginnen, wenn sie in das Schneeflockengerinsel sehen, allmählich zu zählen. Manche Mutter mag aber sich schon Sorgen machen, woher sie das Spielzeug für ihre Kleinen nehmen wird. Sie kann ganz beruhigt sein, auch wenn ihre Mittel auch knapp sind, — es gibt Stellen, wo man sich längst klar darüber ist, wie man diese Frage lösen wird.

In der Inspektionsschule in der Jugendgasse, die unweit des Friesenplatzes von der Adolf-Hitler-Straße abzweigt, herrscht seit einiger Zeit rege Tätigkeit. Jungmädelführerinnen-Anwärterinnen und Jungmädelführerinnen sind dort bei der Arbeit, allerlei Spielzeug anzufertigen. Es ist der Ehrgeiz der Jungmädelschaft, daß für jedes Jungmädchen wenigstens ein Stück Spielzeug oder ein Bekleidungsstück angefertigt wird, und da wir rund 2300 Jungmädler haben, werden über 2000 Stück Weihnachten zur Verfügung stehen, eine gewiß beachtliche Anzahl. Man wird die Stücke in einer Ausstellung kurz vor Weihnachten zu sehen bekommen, dann werden sie dem Kreisamtsleiter der NSV. übergeben werden.

Wir waren in der Spielzeugwerkstatt. Unter Anleitung ihrer Führerinnen mühen sich die Anwärterinnen um den spröden Stoff. Manche hat noch nie eine Laubsäge in der Hand gehabt. Mit um so mehr Eifer ist sie dabei, dem Holz die rechte Form zu geben. Man hat zwar allerlei Vorlagen, aber sie werden nur als Anregung benutzt, im übrigen soll die freie Phantasie spielen. Dadurch entstehen so recht kindertümliche Figuren. Alles ist recht robust und haltbar gemacht, damit die beschenkten Kinder auch wirklich damit spielen können. Wir haben manches Stück in der Hand ge-

habt und uns sehr darüber gefreut. Unter fröhlichem Lärm wird so Abend für Abend manches Stück geschafft. Jede Gruppe ist zwei Stunden dabei.

Das Material sowohl für das Spielzeug wie für die Bekleidung suchen sich die Mädel zusammen. Die Mutter kramt den Flickenkorb aus, steuert auch manches noch recht gute Stück bei. Von den Jungmädeln gibt jedes einen Punkt, damit auch neue Stoffe gekaut

Heut sammeln wir Spielzeug! Der BDM. holt es in den Häusern ab.

werden können. Aus diesen Dingen entstehen denn Säuglingsausstattungen und die hundert kleinen Säckelchen, die das Entzücken der Frauen bilden. Der Schreiner gibt gern Holzabfälle für die Spielsachen. Kurzum, zum Teil aus scheinbar Wertlosem wird etwas, das dem Weihnachtsmann so rechte Freude macht. Denn hier geht es ja nicht allein um den Sachwert, der manchmal ebenfalls erheblich ist, sondern viel mehr um die unendliche Liebe, die von den Mädeln in ihre Geschenke hineingearbeitet worden ist. Sie wird wirksam werden in den Familien und ihnen zeigen, daß wir wirklich wie eine große Familie geworden sind, wo einer für den anderen arbeitet und sorgt. Dafür müssen wir unseren Mädeln herzlich dankbar sein. G. K.

Unfall eines Radfahrers. In der Adolf-Hitler-Straße scheute in dem Augenblick ein Pferd, als ein Radfahrer ein Fuhrwerk überholen wollte. Das Pferd traf mit dem linken Vorderfuß das Rad, so daß der Radfahrer zu Boden stürzte und Verletzungen an Händen und Füßen davontrug.

Weihnachtspostpakete für das Feld

Weihnachtspakete dürfen nicht im letzten Augenblick aufgegeben werden

Die Deutsche Reichspost sorgt auch in diesem Jahre dafür, daß die Weihnachtssendungen rechtzeitig auf dem Gabentisch liegen. Sie trifft schon jetzt alle Vorkehrungen und Anordnungen, damit unter den besonderen Verhältnissen der Kriegszeit der Weihnachtspaketendienst sich ohne wesentliche Störungen und Verzögerungen abwickelt. Diese Maßnahmen sind, obgleich die Verkehrsmittel der Deutschen Reichspost durch den Kriegsdienst stark beansprucht sind, umfassend und zeigen — wie die Einrichtung besonderer Dienststellen, das Bereitstellen ausreichender Fahrzeuge und Eisenbahnbeförderungsmittel, vor allem der starke Personaleinsatz —, daß nichts unterbleibt, um die glatte Abwicklung des Weihnachtssendienstes sicherzustellen. Betont aber muß werden, daß der Erfolg aller Bemühungen in Frage gestellt wäre, wenn

die alljährliche Ermahnung zur frühzeitigen Einlieferung der Weihnachtssendungen besonders in diesem Jahre nicht sorgfältig beachtet würde. Die Einhaltung dieses Gebots erleichtert die Post dem Einlieferer u. a. dadurch, daß vom 12. Dezember an Pakete auch außerhalb der regelmäßigen Schalterstunden ohne besondere Einlieferungsgebühr (20 Rpf.) angenommen werden, soweit es die örtlichen Verhältnisse gestatten. Masseneinlieferungen von großen oder schweren Drucksachen und Päckchen mit Kalendern müssen in der Zeit vom 15. Dezember bis 3. Januar gänzlich unterbleiben. Großversender müssen die Pakete unbedingt bis zum 15. Dezember einliefern, da die spätere Aufgabe den gesamten Paketdienst schädigen würde. Aber auch an den Einlieferer einzelner Sendungen richtet sich diese Aufforderung.



Jungmädler bei der Arbeit für den Weihnachtsmann (Aufnahme: Jaskow)

## Glück auf der Straße

Mittagszeit in der Adolf-Hitler-Straße. Da drängt es sich, hastet einander vorbei, sucht sich zu überholen, und bei der Meisterhausstraße ist es am schlimmsten. Alle sind sie beschäftigt, alle haben sie ihr Ziel.

Da klingt es den Elligen ans Ohr: „Verpassen Sie nicht Ihr Glück! Wer hat noch nicht, wer will noch mal!“ Ein Losmann der Glückslotterie hat seinen Stand aufgeschlagen und preist seine Lose den Vorübergehenden an. Sie vergessen einen Augenblick ihre Eile und nehmen ein Los. Wem der Fünfziger zuviel ist, der schließt sich mit anderen zusammen. Jeder einen Groschen, das hat man immer über. „Hurra! Ein Gewinn!“ Zwei Mark nur, aber Fortuna hat gelächelt. Keiner denkt ja im Ernst, daß gerade er die tausend Mark gewinnt oder vielleicht auch nur die fünfhundert. Trotzdem, man kann es ja nicht wissen. Die Hauptsache aber bleibt die Erkenntnis: „Das Glück will uns wohl, es hat uns nicht vergessen!“

Wir müssen weiter, irgendein Dienst ruft in dieser der Arbeit geweihten Stadt immer. Wir sind ein paar Groschen leichter, aber wir wissen, sie werden ihren Weg machen, aus kleinen Rinnsalen zu Bächen und Strömen schwellen und mithelfen, das Ziel zu erreichen, das wir uns gesteckt haben. G. K.

## Neue Schule in Erzhausen

Am 29. Oktober fand in Erzhausen (Gatka) die Eröffnung der Volksschule 12 statt. Die Schule trägt die gleiche Nummer wie die Schule in Litzmannstadt, Trierer Straße 62 die nunmehr geschlossen wurde. Die Feier begann auf dem Schulhof. Der Schülerchor unter der Leitung des Musiklehrers Weiß sang zwei Lieder, worauf feierlich die Flagge gehißt wurde. Der weitere Verlauf der Feier fand in der Schule selbst statt. Schulrat Nega sprach zu den Versammelten. Er erklärte, daß die wohlyniende Umsiedler, deren Kinder die Schule besuchen werden, ihn nicht fremd seien, habe er doch als Leiter eines Lagers für wohlyniende Rückwanderer im Altreich sie genau kennengelernt. Der Schulrat führte hierauf als Leiter der Schule den Lehrer Edmund Dimmel ein, der lange Zeit an der Volksschule Nr. 18 in Erzhausen gewirkt hat. Schulleiter Dimmel dankte dem Schulrat für das Vertrauen und gab seiner Freude Ausdruck, daß er an dem Ort seiner Tätigkeit als Blockleiter der NSDAP, wirken dürfe. Die anwesenden Eltern der Schüler hat er um Mithilfe denn Schule und Eltern müssen Hand in Hand gehen, wenn die Arbeit an den Kindern, dieser Zukunft Deutschlands, gute Früchte tragen soll.

**Ausgabe der 3. Reichskleiderkarte.** Die Ausgabe der 3. Reichskleiderkarte an die Bevölkerung erfolgt im Stadtkreis Litzmannstadt durch die zuständigen Bezirksstellen in der Zeit vom 3. bis 19. November 1941. Da anschließend die Vorbereitungsarbeiten für die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten beginnen, ist es notwendig, die für die einzelnen Anfangsbuchstaben vorgeschriebenen Tage unbedingt einzuhalten. Nachzügler haben für die nochmals entstehenden Verwaltungsarbeiten eine Verwaltungsgebühr zu entrichten.

**Eine Mutter verschuldete den Tod ihres Kindes.** Durch unsachgemäße Behandlung fand ein einjähriges Kind in Litzmannstadt den Tod. Das Kind, das unter Aufsicht einer neunjährigen Schwester gelassen war, riß einen Topf mit heißer Milch um und zog sich hierbei Brandwunden zu. Die Mutter des Kindes behandelte die Wunden mit Firnisumschlägen, die eine Vergiftung herbeiführten und den Tod des Kindes zur Folge hatten.

**Einbruch in ein Textilwarengeschäft.** In ein Textilwarengeschäft in der Adolf-Hitler-Straße drangen nachts aus einem leerstehenden Nebenladen Diebe ein und stahlen Trikotalagen im Gesamtwert von mehr als 7000 Mk. Als Täter kommen zwei junge Leute in Frage, die einige Tage vorher mehrfach den Nebenladen besichtigten, um ihn angeblich zu mieten, wobei sie sich vor allen Dingen für die Stärke des Mauerwerks interessierten. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind aufgenommen.

## Erbe polnischer Schlamperei beseitigt

Was sich der Pole unter einem Postamt vorstellte | Unglaubliche Zustände

Wie wir berichteten, ist das Postamt S 14 von Pellwormstraße 3 nach Heerstraße 155 verlegt worden. Wir haben die Gelegenheit benutzt, uns das alte Postamt einmal genauer anzusehen, da es ein besonders eindrucksvolles Musterbeispiel polnischer Schlamperei darstellt. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die deutschen Beamten den Unrat, soweit das möglich war, selbstverständlich beseitigt haben.

Dienstraum und Zimmer für die Abfertigung standen durch zwei kleine Fensterchen, vierzig Zentimeter im Quadrat, in Verbindung. Entweder scheute sich der polnische Postbeamte, in zu enge Verbindung mit dem „Volk“ zu kommen oder er hatte, vermutlich begründete Befürchtung, daß eine Hand durch den Schalter langen würde, wenn dieser zu groß geöffnet wäre.

Innen in den Diensträumen saß alles eng aufeinander. Pakete stapelten sich, die Beamten des Zustelldienstes hatten kaum Platz, ihre Postsendungen zu ordnen, kurzum, von einer geordneten Abfertigung konnte nicht gesprochen werden.

Das schlimmste aber waren die sanitären Verhältnisse, soweit man das, was man dort zu sehen bekam, mit diesem hochtrabenden Namen belegen konnte. Es ist unmöglich näher zu schildern, womit sich hier in der ersten Zeit deutsche Beamte abfinden mußten. Mit eiserner Strenge sahen sie zunächst einmal darauf, daß Ordnung gehalten wurde, ein Zustand, der den Polen nun einmal nicht liegt. Dieses polnische Postamt ist nicht etwa eine

## Der Vater des Ritterkreuzträgers



Unser Bild zeigt den Vater des Ritterkreuzträgers Heinrich Schulz in Josefow (Gem. Beldow) mit dem Beauftragten des Kreisleiters und Landrats Pg. Mees. Dem Vater wird das Telegramm des Kommandeurs seines vom Führer ausgezeichneten Sohnes bekanntgegeben. Das an den Landrat gerichtete Telegramm bringt die Glückwünsche für den gesamten Kreis zum Ausdruck. Der Wortlaut des Telegramms lautet:

An den Landrat des Kreises Litzmannstadt, Dem Kreis, dem unser Ritterkreuzträger, Gefr. Heinrich Schulz aus Josefow, angehört, herzlichen Glückwunsch. Major u. Kommandeur.

## „Flaschen für unsere Wehrmacht“

Der millionenfache Einsatz deutscher Soldaten im Osten macht es für die Dauer des Winters notwendig, sie zusätzlich mit wärmen- und stärkeren Getränken aller Art zu versorgen. Trotz der gegenüber dem letzten Friedensjahr um nahezu das Doppelte gesteigerten Produktion der deutschen Flaschenfabriken bedarf es dazu einer zusätzlichen Belieferung der Heeresverpflegungämter und Großabfüllstellen mit vielen Millionen möglichst geräumiger Flaschen.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat daher den Reichskommissar für Altmaterialverwertung und Reichsbeauftragten der NSDAP, für Altmaterialverwertung gebeten, durch eine Sammelaktion die benötigten Mengen an Flaschen zu mobilisieren. Diese Aktion wird gemeinschaftlich von der Wehrmacht und der Partei einheitlich für das gesamte Reichsgebiet am 8. November durchgeführt. Sie trägt den Namen „Flaschen für unsere Wehrmacht“. — Reichssammlung am 8. November 1941. Organisiert wird diese Sammlung von den Altmaterial-einsätzen bei den Gau-, Kreis- und Ortsgruppenleitungen, die sich mit ihren insgesamt etwa 500 000 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern erst letztens bei der Reich-Spinnstoff-Sammlung so außerordentlich gut bewährt haben. In allen Garnisonsstädten stellen die Standortältesten Lastkraftwagen und Soldaten für das Zusammentragen der Flaschen, wo nötig, auch für das Sortieren der Flaschen, und für die Abfuhr der sortierten Flaschen zu den Großabfüllstellen zur Verfügung. In Orten ohne Garnison und in den Landgemeinden übernehmen die politischen Leiter das Sammeln der Flaschen, nötigenfalls unterstützt von der Technischen Nothilfe, dem Sicherheits- und Hilfsdienst, dem NS-Reichskriegerbund usw. Gesammelt werden Flaschen aller Art, insbesondere Weiß- und Rotweinflaschen, Weinbrandflaschen, normale Likörfaschen, Sektflaschen und Saffflaschen. Nicht angenommen werden medizinische oder kosmetische Flaschen, auch nicht Bier- und Selterwasserflaschen, da diese Eigentum der Brauereien und örtlichen Bierverleger sind.

Die „Dicke Berta“ kommt zu uns! Unter der Schirmherrschaft des NS-Reichskriegerbundes, Kreisriegerverband Litzmannstadt, wird in der Zeit vom 7. bis 16. Nov. auf dem Grünen Ring das naturgetreue Modell des 42cm-Mörser aus dem Weltkrieg, der sog. „Dicke Berta“ gezeigt. Es gibt wohl keinen einzigen Litzmannstädter, der noch nichts von dieser Kanone, die seinerzeit die ganze Welt über- rascht hat, gehört hätte. Gesehen hat sie jedoch kaum jemand. Wenn die „Dicke Berta“ auch längst durch wirkungsvollere Waffen abgelöst wurde, hat sie ihre historische Bedeutung nicht verloren. Es ist daher sicher, daß das von einem niederheinischen Modellbauer angefertigte Modell auch in unserem Litzmannstadt seine Anziehungskraft ausüben wird.

Wann wird verdunkelt? Sonnenuntergang um 16.12 Uhr.

Zuflucht für wenige Monate gewesen, sondern es bestand rund fünfzehn Jahre! Also muß sich der polnische Beamte in diesem Unrat wohlgefühlt haben. Einem deutschen Menschen hätte man das Haus unter den Umständen, wie sie hier vorgefunden wurden, nicht zumuten können.

Es war eine Selbstverständlichkeit, daß mit möglicher Beschleunigung nach einer anderweitigen Unterkunft gesucht wurde. Diese fand man einige hundert Meter weiter um die Ecke in der Heerstraße. Dort wird nun der polnischen Bevölkerung jener Gegend einmal vor- exerziert, was der Deutsche unter einem Postamt versteht. Keine luxuriösen, aber saubere, helle und freundliche, vor allem aber auch zweckmäßige Räume, keine Fensterchen, durch die man sich gegenseitig nicht verstehen kann, sondern große Schalter, Blumen auf den Tischen vervollständigen das Bild deutschen Schönheitssinns. Es bedarf keiner Frage, daß nun auch die sanitären Verhältnisse befriedigend geregelt sind.

Man muß diese Dinge festhalten, denn nichts bezeichnet stärker den Wesensunterschied zwischen Polen und Deutschen als sie. Hier stehen sich Welten gegenüber, die niemals zusammenfinden können.

Das neue Postamt wurde gestern morgen durch Oberpostrat Jäckel, dem Dienststellen- vorsteher, übergeben. Es herrschte bereits reger Verkehr, der sich nun aber reibungslos abwickeln kann.

Wieder ein Schritt weiter im Aufbau deutscher Kultur in Litzmannstadt. G. K.

## Wirtschaft der L. Z.

# Die werbliche Schaufenstergestaltung im Warthegau

Drahtmeldung unseres nach Posen entsandten Mt.-Schriftleitungsmitgliedes.

Gestern berichteten in der Industrie- und Handelskammer Posen die an der vom Werberat der deutschen Wirtschaft in Zusammenarbeit mit den Kreisfachabteilungen „Der deutsche Handel“ in der DAF, durchgeführten Aktionen „Kundendienst im Kriege“ und Werbeschau „Deutsche Spinnstoffe“ Beteiligten über ihre Eindrücke, die sie während ihrer vierwöchigen Bereisung des Warthegaues erhielten. Wie wir schon seinerzeit berichtet haben, wurde auch in Litzmannstadt diese Veranstaltungsreihe durchgeführt. Auch in anderen Städten, z. B. in Posen, Leslau, Kalisch, Hohen-salza usw. kam diese Aktion zum Einsatz.

Die Teilnehmerzahl, die sich aus den Kreisen des Handels, des Handwerks und der Textilindustrie zusammensetzte, belief sich allein in Litzmannstadt auf etwa 10 000. Der Vortrag „Kundendienst im Kriege“ von Dr. Schatte (Berlin), der in allen vorgenannten Städten durchgeführt wurde, soll im kommenden Jahr im erweiterten Umfang nochmals angesetzt werden. Neben diesem Vortrag und der textilen Schau wurden außerdem in Litzmannstadt und Posen noch eine praktische Schaufenstergestaltung durch Studenten und Studentinnen der Berliner Werbefachschule vorgenommen. Nach den Berichten des Beauftragten des Werberates der deutschen Wirtschaft, Assessor Stüben, sowie des persönlichen Referenten des Werberates der deutschen Wirtschaft, Dr. Müller (Berlin), wirkten sich diese Aktionen außerordentlich erfolgreich aus. Viele Anregungen wurden dem Handelstreibenden und dem Handwerker, auch in den kleinen Kreisstädten, vermittelt. Besonderes Interesse fand überall die Schau „Deutsche Spinnstoffe“, die einen Überblick gewährte in Entstehung und Verwendung der textilen Rohstoffe. Gleichzeitig wurden Vorträge über neuzeitliche Werbung gehalten, die unter dem Motto standen: Der Kunde von heute ist auch der Kunde von morgen.

Wie aus den Berichten der Beteiligten wei-

terhervorgeht, hat die Schaufenstergestaltung der Einzelhandelskaufleute und der Handwerker im Warthegau im Vergleich zur werblichen Ausrichtung der Schaufenster im Altreich noch verschiedene Lücken. Man müßte deshalb auf dem Gebiet der Schaufenstergestaltung für sie richtungweisende Grundlagen schaffen. Zu diesem Zweck setzte der Werberat der deutschen Wirtschaft die Aktion zur Förderung der Werbung im Warthegau ein. Um einen Überblick über die Vorarbeiten zu erhalten, sei erwähnt, daß z. B. für die 300 gestellten Schaufenster allein 3000 Podeststützen vorgesehen wurden. Hinzu kommen Hunderte von Rückwänden, Blenden, Podestplatten, Bodenplatten, tausende von sonstigen Goldleisten sowie 500 Kilogramm Farbe, 320 kg Stecknadeln und Nägel, verschiedenes Tischlerhandwerkzeug, etwa 1000 Rollen Tapeten, 3500 qm Kinopapier usw. In zwei großen Lastzügen wurde diese Material, was rund 70 qm einnahm, durch den Warthegau von Ort zu Ort transportiert.

Bei der praktischen Durchführung der Schaufenstergestaltung konnte der Werbung-treibende lernen, welche Möglichkeiten für die Zukunft offen stehen. Denn das war gerade das Ziel dieser Aktion, die alten Handelskaufleute und Handwerker in der werblich richtigen Schaufenstergestaltung auszurichten und zu betreuen, um sie wettbewerb- und konkurrenz-reif zu machen für die Aufgaben der kommenden Friedenszeit.

Abschließend dankte der Präsident der Industrie- und Handelskammer Posen allen an dieser Aktion Beteiligten und wies auf die Bedeutung der Schaufenstergestaltung innerhalb der Verschönerung des Städtebildes hin. Er betonte weiterhin, daß neben der Schaufenstergestaltung die Erstellung schöner Fassaden vordringlich sei. Auch nach dieser Richtung hin sollen besondere Aktionen in den kommenden Monaten angesetzt werden.

H. Mattern

## Eiserne Sparkonten und Betriebsanlage-Guthaben

Aus der Rede Staatssekretär Reinhardt's zur Lenkung der deutschen Kaufkraft

Wir berichteten bereits gestern in einem Auszug über eine Rede, die Staatssekretär Reinhardt am Freitag vor Pressevertretern über Maßnahmen zur Lenkung der Kaufkraft hielt. Bereits zwei Tage vorher hatte er am Rundfunk über die Errichtung eiserner Sparkonten gesprochen. Das entsprechende Reichsgesetzblatt ist am Freitag als Verordnung des Ministerrats für die Reichsverordnung erschienen.

Die Aktion des eisernen Sparsens bedarf einiger Wochen Anlaufzeit. Die Betriebsführer und die Kreditinstitute müssen sich darauf einstellen. Jeder Lohn- oder Gehaltsempfänger kann von dem eisernen Sparen für bestimmte Teile vom laufenden Arbeitslohn erstmalig für einen Lohnzahlungszeitraum Gebrauch machen, der nach dem 29. November 1941 endet. Er kann von dem eisernen Sparen für bestimmte Teile von den Weihnachtsgeldern oder den Neujahrszuwendungen erstmalig für die Zuwendungen Gebrauch machen, die nach dem 15. November 1941 gezahlt werden.

Der Lohn- oder Gehaltsempfänger muß sein eisernes Sparen bei seinem Betriebsführer beantragen. Der Antrag muß mindestens für ein ganzes Kalendervierteljahr gestellt werden. Der einmal gestellte Antrag gilt jeweils für ein Vierteljahr, wenn er nicht widerrufen oder abgeändert wird. Der Antrag muß spätestens bei Beginn des Lohnzahlungszeitraumes gestellt sein, für den er erstmalig gelten soll. Er muß um die Dauer eines Lohnzahlungszeitraumes früher gestellt werden, wenn der Lohn oder das Gehalt im voraus gezahlt wird.

Die bezeichneten Fristen müssen für die Anlaufzeit bei Lohn- und Gehaltsempfängern mit einem Lohnzahlungszeitraum von mehr als einer Woche abgekürzt werden. Die bezeichneten Lohn- und Gehaltsempfänger müssen, wenn sie ihr eisernes Sparkonto zum frühestmöglichen Zeitpunkt erlangen wollen, ihren Antrag erstmalig spätestens am 20. November 1941 stellen. Es kann dann auch bei diesen Lohn- und Gehaltsempfängern erstmals ein Sparbetrag von der Lohnzahlung auf das eisernes Sparkonto überwiesen werden, die nach dem 29. November 1941 vorgenommen wird.

Der Antrag auf Einzahlung von Weihnachtsgeldern und Neujahrszuwendungen auf ein eisernes Sparkonto muß spätestens eine Woche vor dem Zeitpunkt der Auszahlung gestellt sein.

Die eisernen Sparkonten sind grundsätzlich erst nach Beendigung des Krieges mit zwölfmonatiger Kündigungsfrist kündbar. In der Durchführungsverordnung wird zugelassen sein, daß der Inhaber des eisernen Sparkontos sein eisernes Sparguthaben in besonderen Notfällen schon früher in Anspruch nehmen kann.

### Die Betriebsanlage-Guthaben

Durch die Einrichtung des eisernen Sparkontos werden nur Lohn- und Gehaltsempfänger angeregt, einen Teil ihres Einkommens für die Zeit nach Wegfall der Schranken auf dem Warenmarkt zurückzulegen. Abschnitt II der genannten Verordnung über die Lenkung der Kaufkraft sieht eine ähnliche Anregung für gewerbliche Unternehmen vor. Die Unternehmer werden angeregt, die Anschaffung abnutzbarer Betriebsanlagegüter weitmöglichst auf die Nachkriegszeit zu verschieben.

Diejenigen gewerblichen Unternehmer, die Beträge ihres Betriebsvermögens bis zur Beendigung des Krieges in bestimmter Weise binden, erlangen in Höhe der für die Dauer des Krieges gebundenen Beträge Bewertungsfreiheit für die abnutzbaren Betriebsanlagegüter,

die sie nach dem Krieg anschaffen. Die Bewertungsfreiheit gilt für die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag. Sie besteht darin, daß die Anschaffungskosten auf eine kürzere Zeit als die der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer verteilt und demgemäß bereits im Jahr der Anschaffung voll vom Gewinn abgesetzt werden können. Das führt im Jahr der Anschaffung nach dem Krieg zu einer entsprechenden Verminderung der Steuern des Unternehmers und demgemäß zu einer Vergrößerung der finanziellen Bewegungsmöglichkeit und der Möglichkeit unternehmerischer Betätigung.

Die Lage des Unternehmers ist nach Beendigung des Krieges doppelt günstig:

1. Die Beträge, die er während des Krieges in bestimmter Weise gebunden hat, werden mit Beendigung des Krieges frei;
2. in Höhe der gebundenen Beträge besteht Bewertungsfreiheit für Betriebsanlagegüter und demgemäß die Möglichkeit erheblicher Verminderung der Steuern vom Einkommen und vom Ertrag.

Die Bindung der Beträge, um deren Höhe steuerliche Bewertungsfreiheit erlangt wird, geschieht in der Weise, daß die gewerblichen Unternehmer sie beim Finanzamt einzahlen. Die eingezahlten Beträge werden als „Betriebsanlage-Guthaben“ bezeichnet.

Das Reich zahlt das Betriebsanlage-Guthaben nach Beendigung des Krieges auf Antrag zurück. Das Betriebsanlage-Guthaben wird für die Zeit nach Beendigung des Krieges, in der es noch nicht zurückverlangt ist, verzinst.

Für bestimmte Fälle ist eine vorzeitige Rückzahlung von Betriebsanlage-Guthaben vorgesehen.

Die Bildung von Betriebsanlage-Guthaben ist der steuerlichen Vergünstigung wegen, die das Guthaben für die Zeit nach dem Krieg erfährt, begrenzt. Betriebsanlage-Guthaben kann nur bis zu der Höhe gebildet werden, die der Hälfte der Wertansätze entspricht, die für abnutzbare bewegliche Betriebsanlagegüter in der Steuerbilanz für 1941 (1940) ausgewiesen sind.

Der Reichsminister der Finanzen wird den Endzeitpunkt für Einzahlungen auf Betriebsanlage-Guthaben bestimmen. In der Durchführungsverordnung wird als dieser Endzeitpunkt für die Bildung von Betriebsanlage-Guthaben wahrscheinlich der 10. Januar 1942 bestimmt werden. Es liegt im Interesse eines jeden gewerblichen Unternehmers, der über flüssige Mittel verfügt, von der gegebenen Möglichkeit Gebrauch zu machen. Eine allgemeine Bewertungsfreiheit für abnutzbare Betriebsanlagegüter wird nach Beendigung des Krieges nicht kommen. Wer nach Beendigung des Krieges Bewertungsfreiheit für abnutzbare Betriebsanlagegüter haben möchte, muß heute in entsprechender Höhe Betriebsanlage-Guthaben bilden.

Es ist möglich, daß der Reichsminister der Finanzen die Bildung von Betriebsanlage-Guthaben einige Zeit später erneut zulassen wird. Für solche später gebildeten Betriebsanlage-Guthaben werden jedoch die Bedingungen nicht dieselben sein wie für diejenigen Betriebsanlage-Guthaben, die gegenwärtig gebildet werden. Der Unternehmer wird zwar auch für die später gebildeten Betriebsanlage-Guthaben nach Beendigung des Krieges Bewertungsfreiheit für abnutzbare Betriebsanlagegüter haben. Verzinsung und Rückzahlung nach Beendigung des Krieges werden jedoch so geregelt werden, daß die Unternehmer, die erst später Betriebsanlage-Guthaben gebildet haben, aus der späteren Einzahlung keinen Vorteil ziehen.

# Aus dem Wartheland

## Abschluß der Dichterwoche

Ein 50 000-*RM*-Betrag des Gauleiters

Die erste Posener Dichterwoche, die ein Bekenntnis zu den im deutschen Osten beherrschenden dichterischen Kräften ablegte, fand heute mit einer würdigen soldatischen Feierstunde im Reichsgaustheater in Posen vor Verwundeten und Kulturschaffenden ihren Abschluß. Die Versammelten gedachten dabei von allem des im Kampf gegen den Bolschewismus gefallenen Dichterkameraden Carl von Bremen und des nach einem kampfgefüllten Leben kürzlich verstorbene Dichters des bäuerlichen Deutschtums im ehemaligen Mittelpolen, Julian Will.

Auf der Posener Dichterwoche trafen sich erstmalig die dem ostdeutschen Boden entstammenden Dichter, unter denen der Clausewitzpreisträger Erhard Wittek, Franz Lüdtke, Heribert Menzel, Hans-Jürgen Nierentz die namhaftesten sind, zusammen mit den Vertretern der wartheländischen Dichtung, die während der 20jährigen Fremdherrschaft außerhalb der Reichsgrenzen die Fahnen des Deutschtums erhalten hat. In diesen Kreis sind nach der Umsiedlung die dichterischen Kräfte der baltisch-deutschen Volksgruppe getreten.

Die deutsche Bevölkerung der Gauhauptstadt Posen hatte in zahlreichen veranstalteten Dichterstunden und einer Buchausstellung Gelegenheit, sich mit dem Gesamtschaffen der ostdeutschen Dichtung bekannt zu machen. Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser, der die Dichter vor ihrer Abreise empfing, hat einen Betrag von jährlich 50 000 *RM* ausgesetzt, der dazu dienen soll, der deutschen Dichtung im Osten den Weg zu bereiten und deutsche Dichter im Warthegau sesshaft zu machen.

## Gauhauptstadt

### Niederländische Handwerkerfiedlung

Drahtmeldung unsers Posener Berichterstatters Auf Veranlassung und Anregung des Reichsführer-*SS* Himmler und des Gauleiters und Reichsstatthalter Greiser werden bei dem Aufbauwerk in Wartheland auch holländische Handwerker eingesetzt. Der erste Spatenstich für eine niederländische Handwerkerfiedlung, die in ihrem ersten Bauabschnitt etwa 300 Wohnungen umfaßt wurde in diesen Tagen in der Gauhauptstadt Posen getan. Die Arbeiten werden von einer Rotterdamer Baufirma mit Hilfe niederländischer Arbeiter ausgeführt. Anlässlich des Baubeginns fand auf dem Bauplatz eine kurze Feier statt, in der der Vertreter der niederländischen *SS* und Verbindungsmann für den Holländereinsatz im Warthegau, Architekt Hoekstra unter Hinweis auf die frühere Ansiedlung von Holländern im Osten die Bedeutung des bevorstehenden Einsatzes niederländischer Kräfte beim Aufbau der neuen Ostgebiete unterstrich. Diese Friedensarbeit, so erklärte er, die trotz des Krieges schon jetzt in Angriff genommen werde, bedeute einen Akt der Freundschaft und des guten Willens zur Zusammenarbeit zwischen den beiden germanischen Stämmen.

## Kutno

WuW. Die Freilichtbühne im Schloßpark. Mit einer von der Hitler-Jugend ausgestalteten Feierstunde, wurde am „Tag der Freiheit“ die im Kutnoer Schloßpark geschaffene Freilichtbühne ihrer Bestimmung übergeben. Durch eine Bruchmauer abgestützt, liegt die Bühne einen Meter über dem 1500 Personen fassenden Zuschauerraum, der stark nach hinten zu ansteigt und von allen Plätzen eine ausgezeichnete Sicht ermöglicht. Bereits bei den Veranstaltungen zum Abschluß des Kutno-Marsches stand die Freilichtbühne zur Verfügung.

## Konin

WV. Der erste Mitgliederappell der Ortsgruppe Konin fand in der Aula der Oberschule statt. Ortsgruppenleiter van Diecken begrüßte die geladenen Mütter, die auf geschmückten Ehrenplätzen Platz genommen hatten und aus Anlaß dieses Tages das ihnen vom Führer verliehene Mutterehrenkreuz erhielten. Nach einer Ansprache überreichte Kreisleiter Margull 12 Ehrenkreuze, darunter sechs goldene. Anschließend wurden die ersten neun Volksgenossen als Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit in die Partei aufgenommen und von Kreisleiter Margull durch Handschlag verpflichtet. Darauf sprach der Kreisleiter über die Pflichten der Parteigenossen und hierüber scharfe Abrechnung mit denen, die sich hier im Osten von jeder Parteilichkeit drücken wollen. Gerade hier, wo große Arbeiten geleistet werden müssen, sei es Pflicht jedes Parteigenossen, am Aufbauwerk des Warthegaues mitzuhelfen.

# DRK.=Schwestern werden geschult

Neue Helferinnen legten die Prüfung ab | Sie meldeten sich gleich in Lazarette

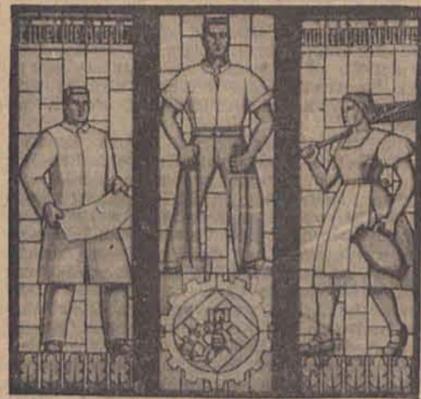
Dieser Tage trafen 36 Helferinnen aus dem Gau Wartheland in der Landesführerschule des Deutschen Roten Kreuzes ein. Feldführerin von Meding begrüßte alle Teilnehmerinnen im Rahmen eines Gemeinschaftsabend. Am folgenden Tage eröffnete Oberführer Dr. Ehrhardt den Lehrgang. Unter anderem unterstrich der Redner die Wichtigkeit der Fortbildung für die großen Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes an der Front und in der Heimat im Geiste des Nationalsozialismus in Friedens- und Kriegszeiten.

Lehrplänmäßig wurden die Teilnehmerinnen von Fachkräften mit den wichtigsten äußeren und inneren Krankheiten sowie deren Behandlung und Pflege vertraut gemacht, ferner hörten sie Vorträge über Rassen-, Erb- und Bevölkerungspolitik und den Sanitätsdienst der Wehrmacht. Die Teilnehmerinnen nahmen die Vorträge und praktischen Anleitungen aufgeschlossen entgegen und beteiligten sich lebhaft an den Aussprachen.

# Mit gutem Beispiel vorangegangen

Das Haus der DAF. für den Kreis Welun | Eine vorbildliche Dienststelle entstand

Es ist immer besonders förderlich, wenn die Deutsche Arbeitsfront die große Gemeinschaftsorganisation aller deutschen Schaffenden, die sich besonders für die sozialen Verhältnisse in den Betrieben einsetzt und dabei auch „die Schönheit der Arbeit“ fördert, selbst



Sinnbild der Arbeit in der Eingangshalle

mit gutem Beispiel vorangeht. Ein derart erfreuliches Vorbild, wie Betriebsräume beschaffen sein sollen, trafen wir im neuen Dienstgebäude der DAF. in Welun an. In diesem Haus der Kreisverwaltung sind die verschiedenen Abteilungen und Ämter der DAF. zusammengefaßt. Daß die Einrichtung der Dienststelle in dieser Form gerade in der seinerzeit stark vom Krieg mitgenommenen Stadt Welun gelang, ist dabei besonders zu vermerken.

Wer die lichten 16 Räume dieses DAF.-Hauses in ihrer Ausstattung und Zweckmäßigkeit sieht, kann beinahe nicht glauben, daß dies aus einer polnischen Mietskasernen übelster Art heraus durch deutsche Ordnung und



Das Dienstzimmer des Kreisobmanns

(LZ-Bilderdienst, Foto Weingandt)

Umgestaltung geschaffen werden konnte. Nicht weniger als 42 Familien hatten hier einst natürlich notdürftigste Unterkunft, ja sie hausten bei der sprichwörtlichen Vernachlässigung der breiten Masse im verlassenen Polenstaat buchstäblich bis in letzten Kellerloch. Dutzende von Personen verbrachten ihr Leben in einer Wohnung, in der der Schmutz strotzte. Schweine- und Hühnerställe befanden sich im Haus bis auf den Dachboden hinauf.

Doch dies alles hat nur rückschauende Bedeutung. Jetzt empfängt den Besucher eine würdige Eingangshalle, deren schmuckes Buntglaserfenster das Sinnbild des Schaffens mit der Inschrift: „Ehre die Arbeit und achtet den Arbeiter!“. Dieser Empfangsraum wird noch weiter durch eine Führerbüste ausgestattet. Werfen wir einen Blick in die anschließenden Räume der Sachwaltung und der NSG. „Kraft durch Freude“ einschließlich des Deutschen Volksbildungswerkes, so sehen wir Sauberkeit, schöne, schlichte Möbel und gute Organisation. Insbesondere fand bei KdF. die riesige Tafel mit den bunt gekennzeichneten Veranstaltungen in dem weiten Kreisgebiet selbstverständlich unsere Aufmerksamkeit. Dabei hörten wir, daß das Deutsche Volks-

bildungswerk 25 kreiselgese und sechs Gauvorträge, drei Liederabende, zwei Dichterabende und zwei Abende für das Laienspiel auf ihr Programm gesetzt hat. Bekanntlich rief hier der KdF.-Kreiswart Müller selbst eine Laienspielgruppe ins Leben, die hier viel Anklang fand. Sie war aber auch nötig, weil es bei der starken Inanspruchnahme von hauptberuflichen Künstlergruppen nicht ohne weiteres möglich war, die erwünschte Zahl von Veranstaltungen im Kreisgebiet zu erreichen. Außer der Laienspielgruppe wurde eine Schach- und Sammlergruppe ins Leben gerufen.

Recht erfreulich ist, daß zu den Schau- und Lustspielen, den Großkonzerten, Bunt- und Liederabenden, die der Kreiskulturring vermittelt, auch zwei Operetten kommen. Vergessen ist der Reichhaltigkeit halber auch nicht das Variété.

Aber auch die anderen Ämter der DAF., wie das der Sozialen Selbstverantwortung und beispielsweise der Organisation, sind entsprechend gut eingerichtet. Wir hörten Erfreuliches über den Aufbau der Ortswaltungen und überhaupt über die organisatorische Arbeit. Das einfache, aber doch recht ansprechend eingerichtete Zimmer des Kreisobmanns war ein schönes Beispiel für den Begriff „Schönheit der Arbeit“. Doch ebenso die anderen Arbeitsplätze waren gut im Schuß. Sehr zweckmäßig ist auch der Sitzungssaal der Kreisverwaltung und der Schulungsraum, der insbesondere auch für die so wichtigen Deutschkurse in Frage kommt, eingerichtet. Es fehlt auch nicht ein Vorratsraum für die verschiedenen Sachen, die zum Aufbau der Ortswaltungen usw. gebraucht werden. Neben dem Waschraum wurde auch eine Badegelegenheit im Hause eingebaut. Dabei ist zu erwähnen, daß die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder in einem der früheren Klöster durch Herrichtungen entsprechender Räume gut untergebracht sind.

So erwartet die DAF. nicht nur von den Betriebsführern Sorge für ihre Betriebsmitglieder, sondern kümmert sich auch selbst darum.

## Ein Tag im Landjahr

Ein schwerer Herbststurm räumte in dem Park, in dem das Landjahrlager Kirschdorf liegt, gewaltig mit dem weichen Laub auf, als ich dort eintraf. Die Landjahrmädel abgehärtet, wie sie nun sind, störte das Wetter aber nicht, ihre Gesichter waren trotzdem fröhlich wie immer. Abgelegt ist die frühere Scheu, munter plauderten sie von ihrer Tätigkeit, von allem, was sie in der Hauswirtschaft, im Kochen, im Nähen und in der nationalpolitischen Schulung schon gelernt haben. Die Sauberkeit im Hause, die tadellose Ausrichtung der Betten, die verbildliche Ordnung in den Schränken zeugt davon, daß die Lagerführerin Albrecht ihre Aufgabe mit Verantwortungsbewußtsein und großem Geschick meistert. Lieder und Volkstänze bringen Abwechslung in den Arbeitsplan.

Bei einer weiteren Fahrt in das Jungenlager gewann ich ebenfalls einen vorzüglichen Eindruck. Mit Freude wird auch dort in der Landwirtschaft, an der Werkbank usw. geschäft. Erziehung zur Disziplin und nationalpolitische Schulung ist Hauptaufgabe des Lagerführers Andres, bei dem die Jungen in besten Händen sind. Der Sport nimmt einen besonderen Platz im Arbeitsplan ein und stählt die Jungen zu ganzen Kerls, wie sie der Osten braucht.

Hans Wippl

## Darauf steht Todesstrafe

Drahtmeldung unsers Posener Berichterstatters

Das Sondergericht in Hohensalza verurteilte den Polen Olkiewicz, der sich in schamloser Weise an einem 15jährigen deutschen Mädchen vergangen hatte, als Volksschädling zum Tode. Das bedauernde Opfer des polnischen Unholds ist die Tochter eines volksdeutschen Gemeindevorstehers in Petrikau im Kreise Hermannsbad, der im Einsatz gegen das polnische Bandenunwesen den Tod fand.

## Kalisch

Dr. V. Der Landesgerichtspräsident nach Kattowitz berufen. Landesgerichtspräsident Dr. Calibe, Leiter des Landgerichts Kalisch, ist mit Wirkung vom 1. November 1941 zum Vizepräsidenten des Oberlandesgerichts in Kattowitz ernannt worden und verläßt somit Kalisch, nachdem er bereits seit Februar des Jahres in Kattowitz kommissarisch die Geschäfte des Vizepräsidenten versah. — Vizepräsident Dr. Calibe ist schon im Sudetengau bei Einrichtung der deutschen Gerichte erfolgreich tätig gewesen. Er ist am 30. September 1939 in den Warthegau gekommen und hat zunächst das Amtsgericht Posen aufgebaut. Am 13. November 1939 ist er mit dem Aufbau des Landgerichts Kalisch betraut worden, eine Aufgabe, die er energisch angepackt und trotz großer Schwierigkeiten in kürzester Frist mit Erfolg durchgeführt hat. Zur Verabschiedung ihres ersten deutschen Landgerichtspräsidenten veranstalteten die Justizbehörden in Kalisch am 31. Oktober einen wohlgeleiteten Kameradschaftsabend, an dem in Vertretung des verhinderten Oberlandesgerichtspräsidenten in Posen Senatspräsident Rex teilnahm. In den Ansprachen von Senatspräsident Rex, Amtsgerichtsdirektor Dr. Wappler und Oberstaatsanwalt Herfurth wurde die Aufbauarbeit Dr. Calibes gewürdigt und sein besonders gutes Verhältnis zu seiner Gefolgschaft und zu den übrigen Justizbehörden betont. Vizepräsident Dr. Calibe verabschiedete sich mit herzlichen Worten und forderte die Gefolgschaft auf, weiter ihre Pflicht zu tun im Sinne des steinernen Mahnmals auf dem Heldenfriedhof in Kalisch: pro patria. Am 30. Oktober hatten sich die Leiter der Militär- und Zivilbehörden von Kalisch zu einem Abschiedsabend eingefunden, der Zeugnis ablegte von dem guten Einvernehmen zwischen Justiz und den anderen Behörden.

# Ein HJ.-Bann stieg zur Leistung auf

Wie die Arbeit im Bannbereich Kalisch-Turek erfolgreich aktiviert wurde

J. Der Bann Kalisch-Turek (665) hat in diesem Sommer einen großen Aufschwung genommen. Wir wollen hier einige Vergleiche mit dem Vorjahr ziehen, an denen uns sichtbar wird, was an Aufbauarbeit in diesem Gebiet in Kalisch geleistet worden ist. Im Januar d. J. besaßen rund 75 Jungen im Bann eine Uniform, heute sind ungefähr 75 Jungen ohne Uniform.

Was das bedeutet, kann sich ein Außenstehender kaum vorstellen, umfaßt doch dieser Bann die Kreise Kalisch und Turek. Dank der Opferbereitschaft der Verwaltung wurde diese Aufgabe so meisterhaft gelöst, daß die Einkleidung der Hitler-Jugend nunmehr vor ihrem Abschluß steht.

Doch sehen wir vom Äußerlichen ab. Auch sportlich steht dieser Bann an führender Stelle im Gebiet Wartheland. Wir brauchen nur nach der Siegerliste des Gebietsportfestes zu greifen, und können feststellen, daß der Bann in den Mannschaftskämpfen einen 1. Platz, zwei 2. Plätze und einen 3. Platz belegt. Das ist eine große Leistung, haben doch diese Siege die Besten aus dem ganzen Warthegau herauskristallisiert. Aber nicht nur Mannschaftssieger hat dieser Bann, sondern auch Favoriten der Einzelkämpfer besitzt er. So z. B. im Weitsprung Kuske, der dicht an der 6-Meter-Grenze steht. Aber auch im Hochsprung weist der Bann starke Kräfte auf. Wurden doch z. B. zum Inspektionsportfest der 2. und 3. Platz von Kalischern belegt. Abgesehen von den starken Leichtathleten, besitzt der Bann auch eine beachtenswerte Rudermannschaft. Im Tennis ist die Doppelpaarung Thurmann-Peterson schon erfolgreich gewesen. Auch die Handballmannschaft des Bannes darf nicht vergessen werden, ist doch erst am letzten Sonntag die Mannschaft siegreich aus Litzmannsdorf zurückgekehrt.

Wenn im Januar dieses Jahres der Bann nur drei Hauptstellen besaß, so wurde daß schon bald unzureichend und der Bannführer hat es verstanden, sich drei weitere Hauptstellen aufzubauen. Letztes sind acht seiner

besten Führer einberufen worden. Wenn er trotzdem den Bann davon überhaupt nichts spüren ließ, so ist das einzig und allein seinem guten Organisationstalent zu verdanken.

Im Vorjahr sind ein einziges Sommerlager, eine Fahrt sowie der Kutno-Marsch durchgeführt worden. Dagegen sind in diesem Jahre sechs Lager, eine Führerfahrt nach Kolberg, eine Führerfahrt nach Zirk und der Kutno-Marsch durchgeführt worden. Das 16fache der Zahl der Jungen des vorigen Jahres haben in diesem Jahre die gesunde Landluft genießen dürfen. Im Sommer dieses Jahres wurde es nötig, im Bann folgende Sondereinheiten zu gründen: eine Feuerwehrschar, eine Fliegerschar, eine Motorgefellschaft, einen Spielmanszug, einen Panfarenzug und eine Marine-schar. Damit sind insgesamt sechs neue Einheiten aus dem Nichts entstanden.

## Pabianica

„Fröhliche Ostmark“. Als nächste Veranstaltung des Kreiskulturringes Lask führt die NSG. „Kraft durch Freude“ am Montag einen ostmärkischen Volkstumsabend unter dem Motto „Fröhliche Ostmark“ im Saal an der Tuschiner Straße durch.

## Leslau

r. Peter Kreuder spielte. Im Rahmen der Veranstaltungen des Konzertringes fand im Theatergebäude ein Abend mit Peter Kreuder und seinen Solisten statt. Der Abend wurde für alle Teilnehmer zu einem unvergesslichen Erlebnis.

— Ein Seespiegel wird gesenkt. Im Zuge der Aufbauarbeit wird im Kreise Leslau ein großzügiges Meliorationsprogramm durchgeführt, mit dem eine planmäßige Wasserwirtschaft Hand in Hand geht. Innerhalb dieser Maßnahmen wird der See bei der Stadt Moosburg durch Senkung des Wasserspiegels um rund einen Meter tiefer gelegt. Durch den See wird dann eine Straße gelegt, und damit eine kurze Verbindung zum Nachbarkreis eingerichtet.

Kunst und Wissenschaft

Im Rahmen des 25jährigen Jubiläums der Stockholmer Konzertvereinigung gab Wilhelm Furtwängler, wie unser Ma-Berichterstatter aus Stockholm meldet, vor einem ausverkauften und begeisterten Hause ein Gastspiel, bei dem er das Orchester der Vereinigung dirigierte. Zur Aufführung gelangten „Ein Märchen“ von dem finnischen Komponisten Sibelius, Brahms 3. und Beethovens 5. Sinfonie.

Theater

Bochumer Uraufführungserfolg. Der Dramaturg der Bochumer Schauspielbühne, H. U. Metzger, kam im eigenen Haus mit seinem Schauspiel „Federigo und Orso“ zu Wort. Die Uraufführung stellte sich unter der Spielleitung des Dichters als bemerkenswerter Erfolg heraus.

Das Grenzlandtheater Flensburg brachte das Schauspiel „Christina Wasa“ von Herbert Gabriel Stargaard zur Uraufführung. Stargaard stellt uns eine gern auf die Krone Verzicht leistende, sehr frauliche Tochter Gustav Adolfs vor. Fritz Rohland hatte das Werk mit feinem Einfühlungsvermögen in Szene gesetzt. Das Schauspiel wurde mit außerordentlich freundlichem Beifall aufgenommen.

Musik

Erfolg eines Thorner Komponisten. Eine Komposition des Kapellmeisters Otto Färber, der bei dem Thorner Stadttheater tätig ist, wurde dieser Tage in Posen mit großem Erfolg uraufgeführt. Es handelt sich um eine viersätzige Sonate für Klarinette und Klavier.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Litzmannstadt, Kreispreseamt. Die von der Kreisleitung mit Rundschriften 132/41 angeordnete Feststellung der Feldpostanschriften bezieht sich auf sämtliche Soldaten aus dem Stadtkreis Litzmannstadt (nicht nur auf Pol. Leiter, Walter und Warte).

Og. Heerstraße. Dienstag, 20 Uhr, Schulungsabend im Og-Heim, Usedomstr. 30, für alle Pol. Leiter, Führer der Formationen und Mitarbeiter der NSV. und DAF.

Og. Erzhäuser. Dienstag, 20 Uhr, im Og-Heim, Breslauer Straße 218, wichtige Besprechung des Og-Stabes und der Führer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände.

Og. Moltke und Blicherplatz. Deutsches Frauenwerk. Montag, 18 Uhr, wichtige Besprechung im Og-Heim für sämtliche Abt.-Leiterinnen, Zellen- und Blockfrauen.

Og. Quellpark. Amt für Volkswohlfahrt. Alle Amtswalter nehmen an der Beerdigung des Zellenwalters Josef Mittelsdorf, Sonntag, 15.30 Uhr, auf dem alten evang. Friedhof, Gartenstr. 201/3, teil. — Deutsches Frauenwerk. Montag, 18 Uhr, Arbeitsbesprechung der Abteilungs-, Zellen- und Blockfrauenleiterinnen im Heim.

Og. Blicherplatz. Dienstag, 20 Uhr, wichtiger Dienstappell im Og-Heim für alle Pol. Leiter, Walter und Warte der NSV. und DAF sowie des Frauenwerks.

Kreis Litzmannstadt-Land

Kreisleitung: Vom Sonnabend, dem 1 bis Montag, 3. Nov., in der 44-Unterrichterschule Litzmannstadt (Ostlandstr. 191), Schulung sämtlicher Orts- und Zellenjugendgruppenführerinnen. Anreise Sonnabend bis 18 Uhr, Abreise Montag 9 Uhr. — Alexandrow-Stadt: 2. Wochenendschulung; 3. Sprechstunde, 20-21 Uhr; 4. Sprechstunde, 20 Uhr; Besprech. Block-, Zellen-, Alexandrow-Land: 2. Wochenendschulung; 3. Bespr. Block-, Zellen-; 4. Veranstaltung des Reichsnährstand; 9. Besprech. Block-, Zellen-, Andreasseide: 2. Wochenendschulung; 7. Bespr. Zellen-; Sprechst. 18 Uhr. — Beidow: 2. Wochenendschulung; 3. Veranstaltung des Reichsnährstand, 15.30 Uhr; Sprechst.; 6. Veranstaltung des Reichsnährstand, 14.30 Uhr; 8. Besprech. Block-, Zellen-; — Konstantinow: 2. Wochenendschulung; 3. Besprech. Zellen- u. Og-Stab; 4. Bespr. Block- u. Zellenleiter; 5. Verantst. Kreiskulturring; 6. Sprechstunde; — Königsbach: 2. Wochenendschulung; 7. Sprechstunde; Besprech. Block- und Zellen-; Löwenstadt: 2. Wochenendschulung; 7. Sprechstunde; Besprech. Block- und Zellen-; Neusultze: 2. Wochenendschulung; 5. Sprechstunde; 8. Verantst. Kreiskulturring; 9. Sprechstunde; Besprech. Block- und Zellen-; Rzgow: 2. Wochenendschulung; 8. Sprechstunde; Besprech. Block- und Zellen-; — Strikau: 2. Wochenendschulung; 4. Sprechstunde; 5. Besprech. Block- und Zellen-; 7. Sprechstunde 19 Uhr; 6. Verantst. Kreiskulturring; 7. Besprech. Og-Stab; 8. Sprechstunde. — Zgierz-Stadt: 2. Wochenendschulung; Verantstaltung Kreiskulturring; 3. Besprech. Zellen- und Og-Stab; 4. Besprech. Block- und Zellen-; 5. Sprechstunde; 7. Sprechstunde. — Zgierz-Land: 2. Wochenendschulung.

L. Z.-Sport vom Tage

Handballspiel am Vormittag

Durch die gegenwärtig besonders mißlichen Verhältnisse in unserm Handballsport fallen am Sonntag wieder mehrere angesetzte Pflichtspiele aus. Dafür sind die 44-Sportgemeinschaft und die Reserve der Polizei über ein gekommen, am Vormittag um 10 Uhr im Stadion ein Freundschaftsspiel auszutragen, das sicherlich einen gewissen Reiz hat. yn

Berliner Brief

Die Berliner Luft erhält jung und frisch

Eine Fernheizung im Kommen / Sammeleifer setzt sich durch / Eigenbericht der LZ.

Berlin ist die Stadt des unentwegten Fortschritts. Das wird niemand abstreiten wollen und abstreiten können. Schnellste Verkehrsmittel, Fahrstuhl, Zentralheizung. Welche Hausfrau muß dort noch Kohlen und Holz schleppen, fragen ein wenig neiderfüllt die Kameradinnen im Reich... Weit gefehlt! Den Berliner Hausfrauen geht es — im Durchschnitt gesehen — nicht anders als denen im kleinsten Städtchen und verstecktesten Dörfern. Denn alle trügerischen Meinungen um die von allen Frauenherzen ersehnte Zentralheizung platzen wie schillernde Seifenblasen bei der Feststellung, daß auch in des Reiches Hauptstadt immer noch rund 91% aller Haushaltungen wie seit Jahrhunderten, was die Raumwärmever-sorgung betrifft, zu Lasten der Hausfrau oder ihrer Hilfe geht.

Immerhin: die Fernheizung in weit größerem Ausmaße als bisher ist im Kommen. In Berlin ist bereits 1937 ein verheißungsvoller Anfang in der Aufwärtsentwicklung der Stadtwerke mit dem Anschluß des Flughafens Tempelhof an das Berliner Stadtheiznetz gemacht

2 Jahre DRK.-Arbeit im Wartheland

Für die stärksten Belastungsproben gerüstet / Trotz Schwierigkeiten rüstig voran

Am 1. November sind zwei Jahre verflossen, seitdem das Deutsche Rote Kreuz im Wartheland seine Tätigkeit aufgenommen hat. Schaut man auf die verflossenen 24 Monate zurück, so sieht man auf allen vom DRK. betreuten Gebieten einen riesigen Aufschwung, der ungeachtet der kriegsbedingten Schwierigkeiten als vorbildlich bezeichnet werden muß. Ebenso wie alle anderen Einrichtungen, die nach der Befreiung des Ostens aufgebaut werden mußten, stand auch das Rote Kreuz vor personellen Hindernissen, die den hier eingesetzten maßgeblichen Männern oft die größten Kopfschmerzen verursachten. Rastloser Einsatz und völlige Hingabe an die gestellte Aufgabe bewirkten jedoch, daß das Rote Kreuz bereits nach Ablauf eines Jahres in großen Umrissen arbeitsfähig stand und daß es nach weiteren 12 Monaten als voll aktionsfähig angesprochen werden kann.

Am 1. November 1939 wurden vom DRK-Präsidium Berlin für die Landesstelle XXI Wartheland Regierungspräsident Dr. Böttcher als Landesführer und Dr. Erhardt als stellvertretender Landesführer eingesetzt. Nachdem es den beiden gelungen war, das schöne Gebäude in der Dietrich-Eckart-Straße Nr. 11 in Posen als Sitz der Landesstelle zu sichern, gingen sie daran, den DRK-Landesstab zu berufen, der in verhältnismäßig kurzer Zeit gebildet werden konnte. Als Bereitschaftsleiterin für den Aufbau der weiblichen Arbeit wurde die Oberfeldführerin Herdickerhoff gewonnen, die dann spä-

fen wurden. Heute zählen wir im Gau 37 Krankentransport-Abteilungen. Während im ersten Jahr 3 Unfallhilfsstellen bestanden, und zwar an den Bahnhöfen in Posen, Litzmannstadt und Ostrowo, sind es deren heute bereits 280. Erfreulich war der Aufschwung der Mitgliederzahl in den Bereitschaften. Im ersten Jahre waren 1550 weibliche Helferinnen eingetragen und jetzt sind es 3500. Die Zahl von 342 männlichen Helfern im ersten Jahr ist auf 700 am Ende des zweiten Jahres gestiegen. Ein Großteil dieser Helfer befindet sich an der Front im Sanitätsdienst der Wehrmacht.

Im Verlauf des zweiten Jahres konnten auch alle Aufgabengebiete des Deutschen Roten Kreuzes in Angriff genommen werden. So wurden Helferinnen in Zivil-Krankenhäusern eingesetzt, wo sie zu Krankenschwestern ausgebildet wurden. Bei Verwundeten-Transporten wurde nicht nur die Verpflegung durchgeführt, sondern auch bei der Umlegung vom Lazarettzug in die Lazarett geholfen. Umfangreiche Arbeit wurde von den DRK-Fahrbereitschaften bei Krankentransporten durchgeführt. In etwa 36 000 Fahrten wurden über 38 000 Kranke oder Verletzte transportiert. In etwa 14 000 Fällen wurden Verletzte aus Betriebs- und Straßenunfällen übergeführt. Wertvolle Arbeit leistete das Deutsche Rote Kreuz im Sicherheits- und Hilfsdienst, bei der Truppenverpflegung und in Erfrischungsstellen, bei der sanitären Betreuung der Umsiedler, in den Unfallhilfsstellen, vor allem auf den Bahnhö-



Ein Lehrgang für Schwesternhelferinnen

(Aufnahme: Luna-Posen)

ter durch Fr. von Meding abgelöst wurde, deren Aufgabe bis heute noch die Ausbildung und der Einsatz der weiblichen Helferinnen ist. Bereits im Mai 1940 waren alle Ämter besetzt, so daß mit Tatkraft an die Außenarbeit herangegangen werden konnte, die zum Teil bereits im Anlaufen war. In diesem Monat standen schon die DRK-Kreisstellen Posen und Litzmannstadt. Nach und nach wurden die übrigen 39 Kreisstellen aufgezogen, deren Sitz größtenteils in den Landratsämtern untergebracht wurde. Grundsätzlich ist in den Landkreisen der Landrat, der gleichzeitig Hoheitsträger ist, der DRK-Kreisführer. Wo Partei und Staat nicht in Personalunion miteinander verbunden sind, da versieht der Landrat dieses Amt. Eine Sonderregelung wurde für die kreisfreien Städte Posen, Litzmannstadt und Hohensalza getroffen, wo die Oberbürgermeister Kreisführer für den Stadtbereich sind. In Leslau hat der Landrat die Kreisführung für Stadt und Land übernommen, in den beiden anderen kreisfreien Städten Gnesen und Kalisch sind die Oberbürgermeister Kreisführer für das Stadt- und Landgebiet.

In der nächsten Zeit werden Bemühungen angestellt, allen Kreisstellen zu entsprechenden eigenen Diensträumen zu verhelfen. Im April 1941 war es so weit, daß alle Kreisstellen die Vollständigkeit ihrer Stäbe nach Posen melden konnten. Im Mai 1940 begann eine große Werbung von DRK-Helfern und -Helferinnen und gleichzeitig deren Ausbildung. Aus Posen und Litzmannstadt konnten bereits im Herbst 1940 die ersten Helferinnen in Lazaretten eingesetzt werden. Hand in Hand mit diesen Arbeiten ging die Einrichtung des Unfallhilfswesens und der Aufbau der Krankentransport-Abteilung, von denen zunächst zwei, und zwar in Posen und Litzmannstadt, geschaf-

fen, wo Tag und Nacht Dienst getan wird, in Zusammenarbeit mit der NSV bei Sammlungen für das Winterhilfswerk, in Zusammenarbeit mit der NS-Frauenenschaft in den Nähstuben, in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Frauenwerk in der Nachbarschaftshilfe und bei der sanitären Betreuung der Kinder in den Kinderlandverschickungslagern. Der Straßenunfallhilfsdienst ist in Zusammenarbeit mit dem NSKK im Entstehen begriffen.

Eine besonders hervorragende Tätigkeit des Deutschen Roten Kreuzes ist die Nachrichtenvermittlung, für die in jeder Kreisstelle eine Auskunftsstelle mit einem Sachbearbeiter eingerichtet wurde. Die Hauptauskunftsstelle befindet sich in Posen, in der die Nachrichtenvermittlung für den gesamten Landesstellenbereich zentral zusammengefaßt ist.

Ein erfreuliches Zeichen in der ganzen DRK-Arbeit der Landesstelle XXI, Wartheland, ist es, daß die einzelnen Kreisstellen miteinander in einen sehr erfreulichen Wettstreit getreten sind, in dem sich einige Kreisstellen besonders hervorgetan haben. Dank den Bemühungen aller und dank der wirksamen Unterstützung durch die Stadtverwaltungen und Landräte steht das Deutsche Rote Kreuz heute zwei Jahre nach dem Beginn, auf allen Gebieten gefestigt da. Es ist für jeden Einsatz bereit und kann getrost den stärksten Belastungsproben entgegensehen.

So ist unserem Aufbaugang des Warthelandes mitten in der noch herrschenden Kriegszeit auch auf dem Gebiet des so segensreich wirkenden Roten Kreuzes ein gutes Stück nationalsozialistischer Aufbauarbeit geleistet worden. Und nicht nur das. Es wurde ein ideales Hilfswerk freudig in Angriff genommen, das kriegswichtig ist. E. P.

Rande des Brunnens. — Ganz rund ist das Jubiläum nicht, das das Berliner Stadthaus be-geht. Immerhin sieht es in diesen Tagen auf ein dreißigjähriges Bestehen zurück. Seitdem hat sich — immerhin auch eine weibliche Leistung — die auf der Kuppel des Turmes balanzierende Frau Fortuna Wind und Wetter um die Nase wehen lassen. — Seinen 75. Geburtstag begeht am 29. Oktober der bekannte Astronom Professor Dr. Witt, der als echter Berliner dem von ihm vor der Jahrhundertwende entdeckten kleinen Planeten den schönen Namen Berolina gab. Und damit ist Berlin auch in die Welt der Planeten eingerückt. Auch ein Jubiläum, das sich in wenigen Jahren feiern ließe.

Paul Lincke sieht — um die Reihe der Jubiläen voll zu machen — seinem 75. Geburtstag entgegen. Frisch, lebendig, jung im Herzen. Wir sahen ihn vor kurzem noch das — — — Tanzbein schwingen. Ja, ja, das ist die Berliner Luft. Sie erhält jung. Er, der sie musikalisch verewigte, ist das beste Beispiel dafür.

Man erinnert sich noch der merkwürdigen Wagen und Wägelchen, auf denen die Berliner pflichteifrig und opferbereit — manchmal „Vater“ vornweg und der Sprößling schiebend — ihre alten Kleider und Gardinen, Wäsche und Stoffe, kurz alles, was aus dem „Lumpenbeutel“ herausgekrant wurde, zu den Sammelstellen schafften. War das ein Wettstreit

Das liest die Hausfrau

Neue praktische Schürzen.

Kleidsam und praktisch sollen die Schürzen sein, die dazu bestimmt sind, bei der Arbeit unsere Kleider zu schützen. Wenn deshalb die Wahl auf kleidähnliche Formen und schön gemusterte Stoffe fällt, können wir des gewünschten Erfolges sicher sein. Beyer-Modell V 55399 (für mittlere Größen). Die gute Wirkung dieser Schürze wird durch das Zusammenfallen des Streifen in vorderer Mitte erzielt. Der Achselträger geht um den Hals und ist vorn aufgeknöpft. Erforderlich: etwa 1.10 m Streifenstoff, 70 cm breit. Beyer-Modell V 55397 (f. 84, 92 u. 100 cm Oberw.). Karierter Stoff ergibt die in Latzblenden und Achsel-träger ausgehenden Taschen und den unteren Randbesatz der Hausschürze. Erforderlich: etwa 1,25 m einfarb. und 45 cm karierter



Stoff, je 80 cm breit. Beyer-Modell V 55372 (für mittlere Größen). Die obere Ecke der Vierecksschürze mit aufgesetzten Taschen, die oben zur Ecke zu umgelegt sind, knöpft auf das Kleid. Erforderlich: etwa 65 cm gemusterter und 30 cm einfarb. Stoff, je 80 cm breit. Beyer-Modell V 55351 (f. 88, 96, 104 u. 112 cm Oberw.). Dieser Berufsmantel mit Rückenschluß ist für Ärztinnen oder Schwestern bestimmt. Erforderlich: etwa 3,50 m Stoff von 80 cm Breite. Beyer-Modell V 55398 (f. 84, 92 u. 100 cm Oberw.). Zu dieser Kleidschürze aus zweierlei Stoff können Reste alter Sommerkleider Verwendung finden. Wird der Knopfschluß in ganzer Länge eingerichtet, so ist die Schürze an warmen Tagen als Hausschürze zu tragen. Erforderlich: etwa 2,50 m gemusterter und 85 cm einfarb. Stoff, je 80 cm breit. Zeichnung Erika Nestler

Aus den Ostgauen

Bromberg. Ein Soldatenheim eingeweiht. Der Kommandant von Bromberg, Oberst von Uechtritz, konnte ein Haus der Heeres-Standortverwaltung in der Adolf-Hitler-Straße, das zu einem Soldatenheim ausgebaut wurde, seiner neuen Bestimmung übergeben. Hier sollte der deutsche Soldat, so betonte der Kommandant, eine Stätte finden, in der er ungestört und in würdigen Räumen seinen eigenen Gedanken, Wünschen oder Plänen nachgehen kann.

Kulm. Vom Zuge tödlich überfahren. Ein in Unislaw beschäftigter Arbeiter aus Scharnese, Kreis Kulm, wurde auf dem Wege zur Arbeitsstätte von einem Personenzug tödlich überfahren. Der Verunglückte hatte eine klaffende Stirnwunde und erhebliche Verletzungen am Hinterkopf. Da Teile seines Fahrzeuges etwa hundert Meter von der aufgefundenen Leiche entfernt lagen, ist anzunehmen, daß der Verunglückte eine große Strecke von dem Zuge mitgeschleift wurde.

Nicht nur unter den einzelnen Familienmitgliedern, den einzelnen Häusern, sondern auch unter den einzelnen Ortsgruppen. Und diesem edlen Wettstreit nicht zuletzt ist es mit zu verdanken, wenn Berlin heute an der Spitze des Ortsgruppendurchschnitts steht. Die Reichshauptstadt hat je Ortsgruppe 5318 kg Spinnstoffe aufgebracht, gegenüber 5132 kg in Hamburg und 5088 kg in Düsseldorf.

Und nun ist Berlin bereit, an Flaschen und Glas ebenfalls sein Bestes zu leisten. Einige Kreise sind bereits als Vorläufer der einsetzenden Sammlung (Flaschen für unsere Wehrmacht) abgegrast worden. Das Ergebnis ist geradezu erstaunlich. So hat der Kreis III (Steglitz-Tempelhof) rund 500 000 Flaschen gesammelt, von denen 420 000 brauchbar und sofort wieder verwendungsfähig sind, während der Rest als Chamotte und Bruch wieder wertvolles Material abgibt. — Ein kleines Bedauern aber gibt es bei dieser Gelegenheit: die hellen Berliner Pimpe — und anderswo wird es nicht anders sein! — sind unglücklich, daß sie bei der Flaschen-Aktion ausgeschlossen werden. ... Doppelt traurig, da ihnen bisher immer wieder gesagt wurde, wie wichtig gerade die Hilfe der Hitler-Jugend bei derartigen Sammlungen ist. Immerhin mag die Feststellung, daß sie nur wegen der Gefährlichkeit dieses gläsernen Altmaterials auf der einen Seite und ihres allzu stürmischen Draufgehens auf der anderen Seite ausgeschaltet bleiben, ein kleines Pfäster auf die Wunde sein. Beim nächsten Male sind sie wieder dabei!

AMTLICHES

Der Reichsstatthalter in Posen

Zuteilung von Hülsenfrüchten. In der Zeit vom 1. 12. 1941, erhalten die deutschen Versorgungsberechtigten, die nicht Selbstversorger sind 250 g Hülsenfrüchte...

Der Polizeipräsident

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche. Unter dem Viehbestande der Landwirtschaft 1. Ambroski Jan, Blatzelle 59; 2. Lauk Stefan, Walzertrampfad 34; 3. Pordzik Hubert, Hohensteiner Str. 229; 4. Wypych Josef, Molenweg 10...

Industrie- u. Handelskammer

Anmeldung zur Lehrabschlussprüfung im Frühjahr 1942. Die Prüfungstermine sind für die Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt bis zum 30. 4. 1942 auszufragen...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 327/41. Ausgabe der 3. Reichskleiderkarte für die deutsche Bevölkerung im Stadtkreis Litzmannstadt. Die Ausgabe der 3. Reichskleiderkarte erfolgt im Stadtkreis Litzmannstadt durch die zuständigen Bezirksstellen...

Abfertigung erfolgen kann. Anschließend an obige Ausgabebeginne der Vorbereitungsarbeiten für die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten...

Der Landrat des Kreises Lask

Berichtigung. Betr. Lebensmittelzuteilung für den Kreis Lask. In der Bekanntmachung über Lebensmittelzuteilung für die Woche vom 3. 11. bis 9. 11. 1941...

Oberbürgermeister Kalisch

Lebensmittelzuteilung für den Stadtkreis Kalisch. An Deutsche, für die Woche vom 27. 10. bis 2. 11. 41, Gries 250 g...

nicht mehr ohne Abgabe von Marken der Lebensmittelzuteilungskarte ausgegeben werden. Kalisch, den 25. Oktober 1941.

Amtsgericht Litzmannstadt

Aufgebot. Die Bank Litzmannstädter Industrieller in Litzmannstadt hat das Aufgebot der angeblich verloren gegangenen, am 12. Juli 1939 in Litzmannstadt (Lodz) ausgestellten und am 31. August 1939 fällig gewordenen Wechsel Nr. 419671/694138...

HANDELSREGISTER

Neueintragungen: H. R. A. 475. „Gustav Pohl“ in Litzmannstadt, (Hors-Wessel-Str. 62) Einzelhandel mit Wein, Spirituosen und Lebensmitteln...

Allgemeine Tarifpreise für die Versorgung mit Gas der Stadtwerke Kalisch

Genehmigt durch den Herrn Reichsstatthalter (Preisbildung) — I. G. 61 D V 4 — vom 18. 4. 1941. Auf Grund der Versorgung über die Bildung allgemeiner Tarifpreise für die Versorgung mit Gas...

Table with 2 columns: Category (e.g., I. Haushaltstarif, A. Zonenstarif) and Price/Details. Includes rates for different room types and zones.

H. R. A. 470. „Emil Seemann“ in Litzmannstadt (Tautenzienstr. 22 — Einzelhandel mit Lebensmitteln). Inhaber: Kaufmann Emil Seemann...

H. R. A. 489. „Johann Bunda, Großhandlung mit Friseurapparaten und Friseurbedarf“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 142)...

H. R. A. 487. „Alexandrower Wollweberlei August Hirsch“ in Litzmannstadt (Ziethenstr. 50) — Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation von Tuchen...

H. R. A. 490. Robert Schönert und Gustav Wiedemann, Litzmannstadt (Hohensteiner Str. 4) — Einzelhandel mit Schnittwaren und Wäsche...

H. R. A. 495. „Kartonnagen- und Verpackungsindustrie Richard Prusse & Co.“ in Litzmannstadt (Schliefenstr. 83)...

H. R. A. 494. „Elly Hardt“ in Litzmannstadt (Meisterhausstr. 2) — Handel mit Textilwaren...

H. R. A. 493. „Max Karl Poranski in Litzmannstadt (Gneisenerstraße 35/37). Die Firma ist geändert in: „Max Frühau, vormals Poranski, Mechanische Lohnfabrik“...

H. R. A. 16495. Bruno Baumgärtel, Inh. Albert Baumgärtel in Litzmannstadt (König-Heinrich-Str. 34). Die Firma ist geändert in: „Bruno Baumgärtel, Vertriebs- und Großhandel in Kunstseide, Textilrohstoffen und Garnen“...

H. R. A. 90. Engelhardtische Buchhandlung, Inh. Dr. Liebe und Engelhardt, Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 61). Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Dr. Paul Liebe in Dresden ist nunmehr Alleininhaber...

lautet jetzt: Engelhardtische Buchhandlung, Inh. Dr. Liebe. — Amtsgericht, Litzmannstadt, den 24. Oktober 1941.

H. R. A. 5292. „Paul Strohbach's Erben“ in Zgierz (Dabrowski Str. 31) — Führung einer Lohnappretur. Die Prokura des Eugen Paul Strohbach und des Erich Puppe ist erloschen...

H. R. B. 1240. „Litzmannstädter Verpackungs- und Papierfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, Litzmannstadt (Ludendorffstr. 52). Die Prokuren der Kaufleute Richard Prusse und Karl Prusse sind erloschen...

H. R. A. 490. Robert Schönert und Gustav Wiedemann, Litzmannstadt (Hohensteiner Str. 4) — Einzelhandel mit Schnittwaren und Wäsche...

H. R. A. 495. „Kartonnagen- und Verpackungsindustrie Richard Prusse & Co.“ in Litzmannstadt (Schliefenstr. 83)...

H. R. A. 494. „Elly Hardt“ in Litzmannstadt (Meisterhausstr. 2) — Handel mit Textilwaren...

H. R. A. 493. „Max Karl Poranski in Litzmannstadt (Gneisenerstraße 35/37). Die Firma ist geändert in: „Max Frühau, vormals Poranski, Mechanische Lohnfabrik“...

H. R. A. 16495. Bruno Baumgärtel, Inh. Albert Baumgärtel in Litzmannstadt (König-Heinrich-Str. 34). Die Firma ist geändert in: „Bruno Baumgärtel, Vertriebs- und Großhandel in Kunstseide, Textilrohstoffen und Garnen“...

H. R. A. 90. Engelhardtische Buchhandlung, Inh. Dr. Liebe und Engelhardt, Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 61). Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Dr. Paul Liebe in Dresden ist nunmehr Alleininhaber...

WERBE-ANZEIGEN

M. BATHELT FOLLIHALTERSPEZIALGESCHÄFT. ES MUSS KEIN „NEUER“ SEIN! WIR REPARIEREN! SOFORTIGE UND FACHMÄSSIGE BEDienung IN EIGENER REPARATURWERKSTÄTTE...

Marylan. Ein feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik. MARYLAN-HAUTCREME MARYLAN-ZAHNPASTA

ORMIG. Generalvertretung Joh. G. Bernhardt. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 104a, Ruf 101-04

83 15. Die amtlich bestimmten Hausnummer-Schilder für Litzmannstadt sind zu haben Meisterhausstraße 83 (15) Komm. Verw. O. SEEBER Fernruf 205-53

JETZT IST ES HÖCHSTE ZEIT gegen Rheuma und Erkältungskrankheiten etwas zu tun bzw. vorzubeugen. Verwenden Sie unsere millionenfach bewährte äußerliche Einreibung Anker-Pain-Expeller den allein echten und Sie werden zufrieden sein!

Die neuen Lohnsteuertabellen sind wieder vorrätig. Druckerei der „Litzmannstädter Zeitung“ Formular-Verkauf Adolf-Hitler-Str. 86, Ruf 111-11

AKKULADESTATION und RÖHRENPRÜFSTELLE für sämtliche Rundfunkröhren Rundfunkgeschäft Gert Kersten Adolf-Hitler-Str. 50, Ruf 175-08

Bilanz der J. JOHN Transmissionsbau, Maschinenfabrik und Eisengießerei AG., Lodscher p. 31. Dezember 1939

Table with columns: AKTIVA, Zl., Gr., Zl., Gr., Zl., Gr. Rows include Anlagevermögen, Umlaufvermögen, and Passiva.

Table with columns: AKTIVA, Zl., Gr., Zl., Gr., Zl., Gr. Rows include Grundkapital, Rücklagen, Wertberichtigungen, Verbindlichkeiten, and Girobiligo.

Table with columns: Zl., Gr., Zl., Gr., Zl., Gr. Rows include Aufwands, Ertrag, and Bilanzsumme.

Obige Bilanz wurde von der am 30. Oktober 1941 stattgefundenen Hauptversammlung der Aktionäre bestätigt.

Reichsmark - Eröffnungsbilanz der Firma J. JOHN Transmissionsbau, Maschinenfabrik und Eisengießerei AG., Lodscher per 1. Januar 1940

Table with columns: AKTIVA, Zl., Gr., Zl., Gr., Zl., Gr. Rows include Anlagevermögen, Umlaufvermögen, and Passiva.

Table with columns: AKTIVA, Zl., Gr., Zl., Gr., Zl., Gr. Rows include Grundkapital, Rücklagen, Wertberichtigungen, Verbindlichkeiten, and Girobiligo.

Table with columns: Zl., Gr., Zl., Gr., Zl., Gr. Rows include Aufwands, Ertrag, and Bilanzsumme.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Reichsmark-Eröffnungsbilanz sowie der dazu vom Vorstand erstattete Bericht den gesetzlichen Vorschriften.

Geschäfts-Anzeigen

Frühlingsboten für den Garten. Tulpen: Darwin, Mendel, Breeder, Triumph, Papagei, Mai - 100 St. 10-14 RM., 10 Stück 1,20 RM.

Bier - Limonade. Ruf 212-94

Fotokopist Litzmannstadt. Meisterhausstr. 83 (15), Ruf 157-99. Das einzige Spezialgeschäft für Fotokopie von Dokumenten, Schriftstücken, Büchern, Zeichnungen, Urkunden usw.

Papierbeutel und -tüten von 10 Gramm an empfiehl. Adolf Frantz, komm. Ver. der Fa. J. Michalozky, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 34, Ruf 159-67.

Bauglaserer Julius Wermelski Litzmannstadt, Ostlandstraße 103, Ruf 218-21. Wir übernehmen die Verglasung von Neubauten sowie auch Reparaturen.

M. Bathelt-Füllfederhalter. Mit diesem Namen verbindet sich Qualität und Leistungsfähigkeit, ob es ein Neuer sein soll - oder ob er repariert werden muß.

Wäsche und Kleider aller Art näht Lilli Schreiber, Litzmannstadt Oststraße 34, II. Stock, Front, W. 9a.

Malerwerkstatt nimmt sämtliche Malerarbeiten entgegen. Otto Rohr, Danziger Str. 72, Ruf 167-44.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41.

Sofort oder kurzfristig lieferbar: Holzbearbeitungs-Maschinen und Werkzeuge, Späne-Absauganlagen, Holz-Trockenanlagen, Holzgas-Heizanlagen H. Bigalke Kattowitz, Friedrichstr. 46, Ruf 362-26.

Übernahme Malerarbeit größten Umfangs. A. Wilhelm Windecker Malerwerkstatt, Oststr. 32, Fernruf 115-72.

Litzmannstädter Eisengießerei „Ferrum“ Buschlinie 121, Ruf 218-20 und 218-37, Abgüsse dreimal wöchentlich. Mechanische Werkstatt.

Schlosserarbeiten aller Art, Wasserleitungs- und Heizungsanlagen führt sauber und schnell aus J. Hausmann, Buschlinie 125, Fernruf 152-60.

Strohsackgarnituren und Sandsäcke liefert Erste Oberschlesische Sackgroßhandlung Inhaber St. Miele, Gleiwitz, Ruf 2782; Kattowitz, Ruf 35129.

Glaserwerkstatt übernimmt sämtliche Glaserarbeiten. Paul Friedenberg, Adolf-Hitler-Straße 294, Fernruf 110-62.

Schlosserarbeiten aller Art, Wasserleitungs- und Heizungsanlagen führt sauber u. schnell aus J. Hausmann, Litzmannstadt, Buschlinie 125, Fernruf 152-60.

Bauglaserer Eduard Wermuth, Litzmannstadt, Ostlandstraße 133, Ruf 109-62. Neuverglasungen von Neubauten sowie Reparaturen.

Wer liefert laufend Schnürsenkel, Hosenträger, Sockenhalter, Einlegesohlen, Gummiband, für Großhandel. Angebote erbitet Mohr, Charlottenburg, Gatschkestraße 11.

Lichtpausen von Plänen sowie Buchdruck-Klischees, R. Borkenhagen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102a, Ruf 111-72.

Montierungen von Gremeln, Seltfaktoren, Zwirnmaschinen und Reißern führt aus guter Fachmann, Monteur A. Schrag, Straße der 8. Armee 28 (alt 243).

Altisen, Lumpen, Papier, Flaschen kauft ständig und holt ab. Otto Manal, Litzmannstadt, Ziethenstraße 241, Ruf 129-97.

An- und Verkauf, Johanna Suetz Litzmannstadt, Straßed. 8, Armee 65, An- und Verkauf von gebrauchten Möbeln, antiken Gegenständen, Gemälden, Pelzen, Teppichen, Porzellan, Kristall und anderen Gegenständen.

WERBE-ANZEIGEN

Pharmazeutische Großhandlung Ludwig Spiess und Sohn AG. Komm. Verw. Alexander Hahn Großverkauf von: Arzneimitteln, Chemikalien, Drogen, Kosmetika und Seifen. Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 129 (früher 71) Ruf 101.07, 221.74

Bilder. Führerbilder, Gemälde u. a. Wandsprüche in wundervoller Ausführung sowie Dekorationsartikel und Fahnen. Bilderleistenwerkstatt E. B. WALLNER. Beschulie 182 (Ecke Ostlandstr.) Ruf 245-95

Rasiermesser, Scheren, Edlöffel, nicht rostende Messer, Manikürezubehör, Butterdosen, versilberte Tafelgeräte, Geschenkartikel usw. bei A. und J. KUMMER, Adolf-Hitler-Straße 101

Schall & Co. Lohbrück über Breslau I. Glas-GROSSHANDLUNG. SIFIGLAFABRIK-SCHLEIFEREI. liefern für Tischler, Glaser u. Wiederverkäufer Bauglas, Gartenglas, Spiegelscheiben, Dickscheiben, Ornament-, Roh- und Drahtglas, Autoscheiben splitterfrei, Küchenzubehör, Kitt. Preislisten auf Wunsch! Bezirksvertreter im WartheLand gesucht!

Fahrräder Nähmaschinen HUGO PIEL & Co. Adolf-Hitler-Straße 164

Für Ihre Gesundheit. Ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erworben und erhalten der neuzeitlichen Camelio-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

Bade-Anzüge selbst wasserabweisend machen! Durch die Verdunstung des Wassers aus dem nassen Badeanzug wird dem Körper viel Wärme entzogen. Der imprägnierte Anzug saugt nicht soviel Wasser. Er schützt vor Abkühlung! Probieren Sie!

ROT BART KLINGEN. Gut rasiert gut gelaunt!

OFFENE STELLEN

- Buchhalter sowie Stenotypistin per sofort gesucht. E. Schiller, Lebensmittelfabrikation, Zdunskawola, Juliusstr. 3, Fernruf 57. Angaben, Gehaltsansprüche usw. zu richten dortselbst, schriftlich, fernmündlich, persönlich. 30710
- Buchhalter oder Buchhalterin, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, möglichst bilanzsicher, jedoch nicht Bedingung, baldmöglichst gesucht. Angebote unter 2946 an die LZ. 30929
- Jüngere Bürokräft für Korrespondenz, Buchhaltung und Lohnabrechnung per sofort gesucht. Angebote unter 2952 an die LZ.
- Schreibmaschinist, mögl. mit Stenographie, ab sofort gesucht. Vorstellen mit Zeugnisabschr. bei Firma Wadler & Co., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 57.
- Stunden - Buchhalter, bilanzsicher, steuerlich erfahren, für Kontenrahmen-Durchschreibebuchführung sofort gesucht. Angebote unter 2903 an die LZ. 30695
- Schnürsenkelfabrik sucht: Meister, Schlosser-Mechaniker, Haspeltin. Ostlandstraße 63. 30917
- Bürokräft, mit Stenographie und Maschineschreiben vertraut, möglichst zum sofortigen Eintritt vorstädt. Amt gesucht. Vorstellung und Bewerbung ab sofort bei der Fahrbereitschaft Straße der 8. Armee 29 (276), am Blücherplatz. Vergütung nach TOH.
- Magazineur für Baustellen und Bauhof im Warthegebiet gesucht. Angebote an: C. Baresel G. m. b. H., Litzmannstadt, Buschlinie 94.
- Buchhalter und Kontoristin gesucht. Angebote unter 2991 an die LZ.

- Tüchtiger Lohnbuchhalter für Großbetrieb (200 Angestellte), der schon ähnlichen Posten bekleidet hat, in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Angebote unter 2976 an die LZ. erbeten.
- Wir suchen für Büro und Außendienst männliche, deutsche, kaufmännische oder techn. Angestellte mit flotter Handschrift für Pabianice. Wohnung wird gestellt. Angebote unter 2978 an die LZ.
- Achtung! Bastler! Heimarbeiter für Laubsägearbeiten laufend gesucht. Werkstätten feiner Modellspielwaren Hans Lipps, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 82. Ruf 233-13.
- Junger Mann für Botengänge und leichte Kontorarbeiten, evtl. auch für halbe Tage, für sofort gesucht. Deutsche Sprachkenntnisse erforderlich. Meldung Ostlandstraße 67, W. 16. 30930
- Hof- u. Lagerverwalter, mit schriftlichen Arbeiten vertraut, wird gesucht. Angebote unter 2904 an die LZ. 30699
- Buchhalter(in), vertraut auch mit Kassenarbeiten, per sofort, gesucht. Vorstellen mit handgeschriebenen Angebot und Zeugnis bei der Firma Fritz Herrmann, Hohensteiner Str. 73.
- Für den Ausbau unserer Organisation suchen wir einen Oberinspektor für den Bezirk Kutno und Kalisch. Herren, die eine erfolgreiche Tätigkeit in der Lebensversicherung nachweisen können, wollen sich melden unter Einreichung eines ausführlichen Bewerbungsschreibens und Erfolgsnachweises an Allgemeine Assekuranz-Assicurazioni Generali, Bezirksdirektion, Posen, Poststr. 10.
- Wappelmeister, Fachmann für Wappelherstellung, per sofort gesucht. Angebote unter 2993 an die LZ. erbeten.

- Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisstelle Lentzschütz, sucht einen deutschsprechenden Kraftfahrer, der imstande ist, drei Wagen zu pflegen. Reparaturen müssen selbstständig ausgeführt werden. Fähige Bewerber finden eine gutbezahlte Dauerstellung. Bewerbungen sind zu richten an die DRK - Kreisstelle Lentzschütz, Mackensenallee 13.
- Tüchtiger Kraftfahrer für Personenkraftwagen sofort gesucht. Angebote unter 2972 an die LZ.
- Gesucht Drechsler, Schlosser und Tischler für Galanteriewerkstatt von Firma „Volkskunsthaus“, Adolf-Hitler-Str. 96.
- Für Ostelinsatz zum sof. Eintritt gesucht: Buch- u. Lohnbuchhalter, Schachtmeister und Poliere, Maurer und Zimmerleute, Kraftfahrer für PKW. Schriftl. Angebote mit Gehaltsanspr. an Hugo Kabza, Bauunternehmung, z. Z. Litzmannstadt, Robert-Koch-Straße 1-3, Zimmer 41. 30804
- Deutscher Laufbursche kann sich melden. Kurt Rosner, Spulergasse 8. Fernruf 132-48.
- Weibliche Bürokräft, mit Schreibmaschine vertraut, Steno nicht erforderlich, dagegen gutes Deutsch, für leichte Arbeiten sofort gesucht. Zu melden: H. W. Schmechel, König-Heinrich-Straße 53, zwischen 14 und 17 Uhr.
- Kontoristin, die Deutsch gut beherrscht, auch Maschine schreibt, wird zu leichten Büroarbeiten halbtätig gesucht. Angebote unter 2967 an die LZ. 30760
- Verkaufsfrau, auch für schriftliche Arbeiten, gesucht Meisterhausstraße 69, Ecke Adolf-Hitler-Str.

- Telephonistin für großen Betrieb zu sofortigem Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Angaben der bisherigen Tätigkeit unter 2956 an die LZ.
- Stenotypistin gesucht. Gesellschaft Richard Kablitz, Litzmannstadt, Krefelder Straße 7/9. 30779
- Wir suchen Damen für leichte Reiseltätigkeit. Gründliche Einschulung und Arbeitshilfe. Bei Eignung Exkurs, Provision und Spesen. Anfragen unter 1184 an Werbendienst Rudl. Posen, Wilhelmstraße 11.
- Weibliche Hilfskräfte, die zunächst als Platzanweiserinnen eingestellt werden und die Aufstiegsmöglichkeit haben, Filmvorführerin oder Kassiererin zu werden, stellt ein U. T.-Lichtspiele, Rialto, Meisterhausstr. 71. Vorstellung Montag 18-19 Uhr.
- Wirtschafterin für frauenlosen modernen Haushalt mit best. Kochkenntnissen per sofort gesucht. Zu erfrag. von 17-19 Uhr Adolf-Hitler-Str. 143, bei Koschade.
- Hauswirtschafterin, intelligent, mit Kenntnissen der deutschen und polnischen Sprache, für frauenlosen Haushalt auf ein Gut gesucht. Angebote unter 2914 an die LZ. 30720
- Tüchtige Hausgehilfin, deutschspr., sofort gesucht. Clausewitzstr. 80, W. 15, Deutschländer, von 18 bis 20 Uhr. 30792
- Kindergärtnerin, Fröblerin oder Lehrerin zu zwei Kindern im Alter von 6 und 8 Jahren für die Nachmittagsstunden von 15 bis 19 Uhr zum sofortigen Antritt gesucht. Einwandfreies Deutsch Bedingung. Anfragen fernmündlich unter Nr. 216-71. 30774

FAMILIENANZEIGEN

Am 14. Oktober fiel im Kampf gegen den Bolschewismus unser heißgeliebter, einziger Sohn und Bruder, der

Am 31. Oktober 1941 um 15.30 Uhr im 60. Lebensjahre durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen. Die Beerdigung findet Montag, d. 3. November, pünktlich um 14 Uhr von der Leichenhalle des neuen evang. Friedhofes, Artur-Melster-Str. (Wiesnerstr.), aus statt.

Wir erhielten die schmerzliche, für uns immer noch unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, herzenguter, treuer Bruder, Schwager und Onkel, der Freiwillige

Am 3. Oktober 1941 fiel im Kampf gegen den Bolschewismus unser innigstgeliebter, einziger Sohn und Bruder, unser herzenguter Bruder, Schwager und Onkel, der

Im Kampf gegen den Bolschewismus fand am 13. 10. 1941 den Helden in soldatischer Pflichterfüllung und getreu seinem Fahnenfeld für Führer und Großdeutschland mein hoffnungsvoller, innigstgeliebter, einziger Sohn und lieber, unvergesslicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Am 31. 10. 1941 verschied nach qualvollem Krankenlager infolge eines Unfalles meine geliebte Frau

Am 31. Oktober 1941 verschied nach qualvollem Krankenlager infolge eines Unfalles meine geliebte Frau

Plötzlich und unerwartet verschied am 31. Oktober mein innigstgeliebter Gatte, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Im Alter von 45 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Montag, dem 3. November, um 15 Uhr aus dem evang. Friedhof in Pabianice statt. In tiefer Trauer: Die Gattin: Adelma Schneider, geb. Hasek, die Kinder: Hedwig und Artur Schneider, Brüder und Schwestern nebst Verwandten.

Am 14. Oktober fiel im Kampf gegen den Bolschewismus unser heißgeliebter, einziger Sohn und Bruder, der

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Gatten, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Am 31. Oktober d. J. entschlief in Gott nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden beim Heimgang unseres lieben, unvergesslichen

Am 3. Oktober 1941 fiel im Kampf gegen den Bolschewismus unser innigstgeliebter, einziger Sohn und Bruder, unser herzenguter Bruder, Schwager und Onkel, der

Am 31. 10. 1941 verschied nach qualvollem Krankenlager infolge eines Unfalles meine geliebte Frau

Plötzlich und unerwartet verschied am 31. Oktober mein innigstgeliebter Gatte, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Im Alter von 45 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Montag, dem 3. November, um 15 Uhr aus dem evang. Friedhof in Pabianice statt. In tiefer Trauer: Die Gattin: Adelma Schneider, geb. Hasek, die Kinder: Hedwig und Artur Schneider, Brüder und Schwestern nebst Verwandten.

J. JOHN Transmissionsbau, Maschinenfabrik und Eisengießerei AG. Litzmannstadt Bilanz zum 31. Dezember 1940

Table with columns: Aktiva, I. Anlagevermögen, II. Umlaufvermögen, III. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen, and Passiva, I. Grundkapital, II. Rücklagen, III. Wertberichtigungen zu unbewerteten Posten des Anlage- und Umlaufvermögens, IV. Wertberichtigung zu anderen Posten des Umlaufvermögens, V. Rückstellungen für ungewisse Schulden, VI. Verbindlichkeiten, VII. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen, VIII. Gewinn 1940.

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1940

Table with columns: Aufwendungen, 1. Löhne und Gehälter, 2. Soziale Abgaben, 3. Abschreibungen auf d. Anlageverm., 4. Zinsen und ähnliche Aufwendungen, 5. Steuern vom Einkommen vom Ertrag und vom Vermögen, 6. Beiträge an gesetzliche Berufsvertr., 7. Gewinn 1940.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluss erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Litzmannstadt, im Oktober 1941. Treuhändervereinigung Aktiengesellschaft (—) Dr. A. Meiser (—) A. Holtzmann Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 30. Oktober 1941 sind folgende Herren in den Aufsichtsrat gewählt worden: Harry Eisert, Torben Eisert, Otto John, Litzmannstadt, Wilhelm Gerhold, Fritz Gaab, Wilhelm Hienhaus, Mannheim, und Frau Marie John, Dresden.

Der Vorstand besteht aus den Herren: Julius Milker und Paul Selpelt, Litzmannstadt.

Fokl-Damenpelz oder Karakul zu kaufen gesucht. Angebote unter 2977 an die LZ. 30781

Ski-Schuhe, Größe 42 oder 43, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2925 an die LZ. 30590

Hobelbank zu kaufen gesucht. Angebote an Firma „Volkskunsthaus“, Adolf-Hitler-Straße 96.

Briefmarkensammlung von privat zu kaufen gesucht. Angebote unter 2973 an die LZ. 30776

Damen-Reitsattel, Gr. 39 oder 40, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2965 an die LZ. 30752

Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2957 an die LZ. 30941

KAUFGESUCHE

Billard, evtl. Loch-Billard, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2943 an die LZ.

Engl. Boxerhündin, 5 Jahre alt, abreisehalber in gute Hände abzugeben. Angeb. u. 2949 an die LZ.

Kleiner Bär mit 45 RM. wurde am 31. 10. 1941 in der Drogerie M. Kellich verloren. Eine Frau, die erkannt ist, wird gebeten, diese gegen Belohnung Ostlandstr. 148, W. 55a, abzugeben. 30772

Elektrotechniker, 27 Jahre alt, in guter Stellung, sucht zwecks baldiger Heirat die Bekanntschaft einer netten, gebildeten Dame aus gutem Hause. Diskretion Ehrensam. Bildzuschriften unter 2926 an die LZ. erbeten. 30589

Bau-Ing., 50 Jahre, will Frau ungefähr gleichen Alters zwecks Heirat kennenlernen. Bildzusr. unter 2915 an die LZ. 30724

Lebhaft müssen Sie sein und gut aussehen, dann möchte ich Sie zur Frau gewinnen. Bin Kaufmann in Kallisch. Ich verspreche Ihnen keine gold. Berge, aber ich bin von Herzen gut, vielseitig, 540 Gehalt, 5000 Ersparnisse. Bildzuschriften unter K. 514 an die LZ. erbeten. 30248

Witwe, 40erln, aufrichtig, Probnatur, blond, gut aussehend, sucht die Bekanntschaft eines intelligenten, gutsituierten Herrn mit ehrenvollem Charakter, im Alter zwischen 45 u. 50 J., zwecks späterer Heirat. Eigentum und eingerichtete gr. Wohnung vorhanden. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter 2945 an die LZ. erbeten. Diskretion zugesichert. 30928

Beteiligung, still oder tätig, Einlage bis zu 50 000 RM., von Kaufmann mit Eigenkapital gesucht. Angebote unter Nummer U 4982 durch Stüweg, Annoncen-Expedition, Stuttgart, Postfach 900

Beteiligung mit 10-15 000 RM. an bestehend, oder neu zu gründend. Unternehmen gesucht. Angebote unter 2983 an die LZ. 30794

2 Damen, wirtschaftlich tüchtig, mit Kapital, suchen Leitung oder Beteiligung an Hotel - Pension, Klinik, Sanatorium oder and. Unternehmen. Angebote unter 2979 an die LZ. 30786

Ziegelgrus unentgeltlich Schlageterstraße 7 abzuholen.

Suche Lehrstelle (Kolonialwaren) für Sohn, 15 Jahre, kräftig, Berliner. Angeb. u. 2958 an die LZ.

Architekt übernimmt nebenberuflich Entwurfsarbeiten, Kostenanschläge, stat. Berechnungen. Angebote unter 2964 an die LZ.

WERBE-ANZEIGEN



Der hübsche Schnitt - die jugendliche Form, das ist's, was unsere Mäntel so beliebt macht. Es lohnt sich für Sie bestimmt, wenn Sie uns mit Ihrem Besuch beehren.

Deutsche Genossenschaftsbank AG. Hermann-Göring-Str. 107 (früher 47) Ruf 197-94



Mäntel, Capes, Überwürfe kann ich wieder anbieten Ludwig Kuk Adolf-Hitler-Straße 47

Bauglaserer Glasseleferer u. Spiegelfabrik, Neuverglasungen, Reparaturarbeiten, Autoverglasung A. Michelson Hermann-Göring-Str. 106 (38) Ruf 183-18

Speditionshaus Gerhard Krause Litzmannstadt Adolf-Hitler-Str. 115, Ruf 122-10

Möbeltransporte Internationale Spedition Lagerhäuser Eigener Fuhrpark

Lastkraftwagen? Rufen Sie 15-0-15 an Spedition LUDWIG KORAL



DARMOL das bewährte Abführmittel RM -49 in Apotheken u. Drogerien DARMOL-WERK - WIEN 23/II

Familienanzeigen gehören in die 2. 3.

### VERTRETER

**Baummaschinenfabrik** sucht für den Vertrieb ihrer Erzeugnisse an die Bau- und Betonwarenindustrie einen gut eingeführten Vertreter. Ausführliche Bewerbungen unter 1433 an die LZ. erbeten.

**Erstklassiger Vertreter**, der bei Detaillisten und gastronomischen Betrieben bestens eingeführt ist, von Hamburger Lebensmittelgroßhandel gesucht. Otto Kreuschuff & Co., Hamburg 11, Kl. Reichenstraße 1.

**Bedeutendes Unternehmen** d. Nahrungsmittelindustrie bietet Herren mit überdurchschnittlichem Können ein interessantes Aufgabengebiet im Außendienst für den Bezirk Litzmannstadt. Herren, die im Konditorien- und Bäckerhandwerk im einschlägigen Großhandel sowie im Lebensmittelgroßhandel sehr gut eingeführt sind, und den Willen haben, sich durch Fleiß und Einfühlungsvermögen für die Zukunft eine erste Position zu schaffen, finden ein reiches Arbeitsfeld. Es werden Festgehalt, Provision und Spesen angeboten. Bewerbungen von Herren aus der Markenartikel-Industrie sind sehr erwünscht. Angebote freier Handelsvertreter können keine Berücksichtigung finden. Ausführliche Angebote mit handgeschriebenen, lückenlosen Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter 1441 an die LZ. erbeten.

**Interessenswahrung** in Berlin bei Behörden, Dienststellen, Wirtschaftsgruppen u. a. übernimmt anerkannter Wirtschaftssachverständiger, jahrelange Auslandspraxis, beste Empfehlungen, gute Bürolage, wissenschaftliche Hilfsarbeit. Telefon. Anfragen erbeten unter Fa. 46502 an Ala, Berlin W 35.

### STELLENGESUCHE

**Bilanzbuchhalter**, Steuerfachmann, übernimmt die Einführ., Prüfung und Führung der Buchhaltung. Angebote unter 2948 an die LZ.

**Bilanzabschluss**, Buchführung, Einführung von Buchhaltungen laut Kontenrahmen und anderen Methoden sowie Steuerangelegenheiten werden von erfahrenem Buchhalter stundenweise ausgeführt. Näheres Ruf 120-13.

**Buchhalter** aus dem Altreich übernimmt tageweise oder stundenweise Beschäftigung, auch Neueinrichtungen. Angebote unter 2959 an die LZ. 30739

**Kaufm. Angestellter (Altreich)**, z. Z. als Kassierer tätig, sucht sich zu verändern in solcher oder ähnl. Verträglichstellung. Angebote unter 2989 an die LZ. 30807

**Übernahme Führung** von Steuerbüchern, Schriftverkehr mit Behörden, Aufstellung von Jahresbilanzen für Klein-Gewerbetriebe. Angebote unter 2996 an die LZ. erbeten. 30678

**Suche Stellung** als Bürohilfin, Kontoristin oder Verkäuferin. Angebote unter 2920 an die LZ.

**Obermeister** für Baumwoll-Spinnerei, mit langjähriger Erfahrung, wünscht entsprechenden Posten. Angebote unter 2900 an die LZ.

**Erl. Kaufmann (Deutscher)**, Buchhalter u. Korrespondent, evang., in den besten Jahren, sucht geeigneten Posten. Angebote unter 2765 an die LZ. 30424

**Buchhalterin** und Lohnbuchhalterin, vertraut mit dem Durchschreibesystem, sucht Stellung. Angebote unter 30761 an die LZ.

**Kaufmann** aus der Lebensmittelbranche sucht entsprechende Anstellung. Angebote unter 2929 an die LZ. 30600

**Tüchtiger Elektromonteur** sucht Nachmittags- oder Abendbeschäftigung. Übernimmt auch die Konservierung elektr. Motoren für einen kleinen Betrieb. Angebote unter 2963 an die LZ. 30747

**Techniker-Mechaniker**, erstklassiger Zeichner, sucht Stellung. Angebote unter 2962 an die LZ.

**Werkmeister** auf Kettenstühlen, Interlock-Feinripp und sämtlichen Konfektionsmaschinen bewandert, sucht passenden Posten als Betriebsführer oder Werkmeister in einer Trikotagenfabrik. War 10 Jahre in Bukarest als Betriebsführer und Werkmeister tätig u. seit der Umsiedlung bis zur Zeit im Altreich als Werkmeister in einem großen Betriebe beschäftigt. Zeugnisse liegen vor. Angebote u. 2995 an die LZ. erbeten.

**Haustochter** mit Koch- und Nähekundt. sucht Stellung in d. Umgebung Litzmannstadt. Angebote unter 2969 an die LZ. 30764

**Energische Wirtschaftlerin**, gut koehend, sucht Stellung im Hotel, Gasthaus, Konditorei oder als Verkäuferin. Angebote unter 2954 an die LZ. 30939

### VERMIETUNGEN

**Möbliertes Zimmer**, mit oder ohne Küche, sofort zu vermieten. Von-Einem-Straße 38/6. 30716

**Möbl. Zimmer** mit Bad zu vermieten. Moltkestr. 116, W. 8. 30592

**Möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten. Erh.-Patzer-Str. 56, W. 11.

**Parkett-Leerzimmer** (2), schön, sonnig, Ofenheizung, Vorderhaus, sofort zu vermieten. Adolf-Hitler-Straße 78/2. 30603

**Zimmer**, schön möbliert, auf 2-3 Monate sof. zu vermieten. Buschlinie, zwischen Horst-Wessel- und Meisterhausstraße. Angebote unter 2966 an die LZ. 30758

**Zimmer und Küche** mit Bequemlichkeiten im neuen Hause in der Nähe des Hauptbahnhofes an 2 Personen sofort zu vermieten. Angebote unter 2974 an die LZ.

### MIETGESUCHE

**4-Zimmer-Wohnung**, sonnig, trocken, mit Bad und Bequemlichkeiten, in besserem Hause sofort oder ab 1. 1. 1942 gesucht. Fernmündliche Angebote zwischen 14-17 und 18-20 Uhr. Ruf 126-58.

**Zimmer**, gut möbl., ab sofort oder später von Dauermietern gesucht. Angebote unter 2986 an die LZ.

**Zimmer**, gut möbliert, nicht zu klein, mögl. mit Zentralheizung u. Stadtmitte, von höherem Beamten gesucht. Angeb. u. 2980 an die LZ.

**Gut möbl. Zimmer** in der Nähe des Deutschlandplatzes sofort gesucht. Angebote unter 2931 an die LZ. 30593

**Möbliertes Zimmer** mit Zentralheizung, ungestört, sofort gesucht. Angebote unter 2932 an die LZ.

**Möbl. Wohnung** in gutem Hause von ruhigen Ehepaar sofort gesucht. Angebote unter 2850 an die LZ. erbeten. 30621

**Präulein (Deutsche)** berufstätig, sucht zum 10. 11. oder 15. 11. ein gut möbliertes Zimmer, am liebsten Nähe Adolf-Hitler-Straße. Angebote unter 2947 an die LZ.

**Möbl. Zimmer**, schön, im Stadtzentrum, sucht Polizeibeamter. Angebote unter 2988 an die LZ. erbeten.

**Ehepaar** sucht 1-2 möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote unter 2859 an die LZ.

**Elegant möblierte 2-Zimmer-Wohnung** oder 2 entsprechende möblierte Zimmer (mit Küchenbenutzung, möglichst Zentralheiz.) in Stadtmitte von jungem berufstätigem Ehepaar (Altreich) gesucht. Angebote unter 2877 an die LZ. 30533

**Älterer Reichsbeamter** sucht für sich u. Ehefrau 1 bis 2 gut möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung, Bad und Zentralheizung, möglichst Stadtmitte, zunächst für die Dauer des Winters. Angebote unter 2927 an die LZ.

**Möbliertes Zimmer** ab 15. 11. in Nähe Postamt 1 gesucht. Angebote unter 2930 an die LZ.

**Zimmer und Küche** mit Bequemlichkeiten, möglichst Zentralheizung, Stadtmitte, gesucht. Zuschriften unter 2942 an die LZ.

**Möbliertes Zimmer** mit allen Bequemlichkeiten sucht gutbetriebl. Angestellter. Angebote unter 2937 an die LZ.

**Möbl. Zimmer** in gutem Hause von Polizeibeamter sofort oder ab 15. 11. gesucht. Angebote unter 2924 an die LZ. 30588

**Möbl. Zimmer** wird von 2 berufstätigen Damen gesucht. Angebote unter 2970 an die LZ.

**Möbl. Zimmer** von Kaufmann für sofort oder später gesucht. Angebote unter 2950 an die LZ.

**Ehepaar** sucht möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Zentralheizung erwünscht. Angebote unter 2960 an die LZ. 30742

**Zimmer**, gut möbl., mit Zentralheiz. gesucht. Angebote unter 2961 an die LZ. 30743

### WOHNUNGSTAUSCH

**Tausche Wohnung** Berlin, Kurfürstendamm-Gegend, 7 1/2 Zimmer, mit Zentralheizung, warm. Wasser, Fahrrad, gegen gleichwertige 5-6-Zimmer-Wohnung in Litzmannstadt. Angebote unter 2905 an die LZ. 30701

**Tausche 3-4-Zimmer-Wohnung**, Hochpart., in guter Lage, gegen 2 1/2 Zimmer (hell) im Zentrum. Angebote unter 2987 an die LZ.

### VERPACHTUNGEN

**Kleine Fabrik** mit Schuppen (Partier), etwa 500 qm, geeignet für Werkstätten, sowie Lagerräume zu verpachten. Ostlandstr. 63, Büro.

### VERKAUFE

**Unterhaltungsautomaten**, moderneste Apparate, für Gastwirtschaften u. Kantinen, zu verkaufen, bzw. Herrn zur Aufstellung und Bearbeitung derselben gesucht. Angebote unter L. H. 4028 an Ala, Leipzig C 4.

**Perlanerpelzmantel**, Größe 38-40, und Gemälde preiswert zu verkaufen. Ruf 210-50. 30802

**Rehpfänder (Händin)** abzugeben. Erzhausen, Hävelmannweg 152.

**21 Bände Meyers Konversations-Lexikon**, 1 Deutsch-Russisches Wörterbuch, J. Pawlowsky, 1 Russisch-Deutsches Wörterbuch, J. Pawlowsky, 1 Kassette zu verkaufen. Schlageterstr. 130, W. 46.

**Bernhardiner**, 2 1/2jährig, billig zu verkaufen. Mazka, Zgierz, Yorckstraße 14. 30755

**Verkaufe sof. Akkordeon**, 80 Bässe (neu), und einen hellgrauen Kammgarnanzug. Von-Plettenberg-Straße 83, W. 17, von 16-17.

**Angora-Kaninchen** verkauft. Distelgasse 6, Ruf 147-61. 30782

**Neuwertige Schränke**, massiv, Eiche und Kiefer, untere Hälfte 6 herausziehbare Schubkästen, obere Hälfte mit 5 Fächern durch Eichenbrett abgeschlossen und durch abnehmbare Eisenstangen zu verriegeln, zu verkaufen. Die Schränke sind von 2 Seiten zugänglich, sauber und massiv gearbeitet. Außenmaße 140x80 cm, 32 cm tief, Ferner Wandschranke mit Fuß, massiv, Eiche, 50x64 cm, 50 cm tief, Höhe des Fußes 62 cm, Angebote unter 1439 an die LZ.

**Drei Bettstellen**, eine mit Matratze, 2 Nachtische u. Girandola, Alampig, zu verkaufen. Stolpergasse 41, W. 3. 30748

**„Petromax“-Lampen** 523, 50 „Aida“-Lampen 215/500, mit Zubehör, neu, ohne Kennziffer, gegen Barzahlung zu verkaufen. Angebote unter 2953 an die LZ.

**Elektromotor**, 48 kW, Hochspannung, 1 stehender Dampfkessel, 5 qm, 1 Goldschrank, 1 Lederkarrenwaage, mittl. Größe, 2 Pendelwalzen, Eisenschrott usw. sind aus einer stillgelegten Gerberlei.

**Großer Lichtapparat**, „Röhrenform“, fast neu, zu verkaufen. Meisterhausstraße 71, im Photo „ABC“. 30909

**PKW. „Adler“**, Triumph - Junior (960 ccm), in gutem Zustande, zu verkaufen. Babenbergstr. 12 (Ende Meisterhausstr.), ab 12 Uhr.

**Mehrere Kutschen**, 2 Halbverdecke, 1 Kupee, 1 vis-a-vis, sowie einfache 4-Sitzer habe abzugeben. H. Leisering, Autowerkstatt, Frankfurt/O., Leissowstraße 4, Fernruf 4459.

**Gummibereiften Wagen**, einspännig, zu verkaufen. Zu besichtigen Königsbacher Landstraße 22, bei Schulz. 30711

**Wäschemangel** zu verkaufen oder zu verpachten. Erhard-Patzer-Str. 32, beim Wirt, 8-11 Uhr. 30708

**Einige Ledentische**, massiv, gut erhalten, zu verkaufen. Schepe, Trierer Straße 1. 30730

**Gold. Herren-Armbanduhr**, prima Werk, ist zu verk. oder geg. Herrenpelz zu tauschen. Angebote unter 2934 an die LZ. 30906

**Zwei Wäschemangeln** mit Handbetrieb billig zu verkaufen. Clausewitzstraße 60. 30903

**Gebrauchtes Sofa**, Sofakissen, Federbett, Handarbeits-Bettdecken, Schreibschliff-Garnitur zu verkaufen. Zu erfahrenen Böhmische Linie 151, im Laden. 30608

**Radio** mit separatem Lautsprecher zu verkaufen. Ludendorffstr. 56, W. 6, von 14-16. 30584

**Frucht. aurant. immatur**, kauft in jed. Menge, evtl. gegen Tausch von „Hochmeister-Likör“ Dr. Neumcke, Greiz/Thür. Zu verkaufen: Chinesisch. Mokkaservis (Kaffeeservis), echt, für 6 Personen, Zink-Badewanne, Schamotteküche, Schamotteheizer, Hohes-Venn-Straße 5, W. 1 (beim Zwergpark, Breslauer Str.).

**Seal-Jacke**, 675 RM., ferner Kalbepelzmantel, schwarz, 325 RM., kleine Damengröße, verkauft Sonntag 18-19, Montag 9-10 Uhr, Herrn-Görling-Str. 111, W. 15

**Halbverdeck**, Einspänner, auf Gummibereifung, zu verkaufen. Donarstraße 6, am Getto, Ruf 214-17.

**Größere Zimmerkreuzer**, Kassenschrank u. Kronleuchter zu verkaufen. Zu erfragen wochentags beim Hausmeister, Ludendorffstraße 37. 30741

**Zwei einflussige Gaskocher** zu verkaufen. Eisernes Tor 7, W. 12.

**Verkaufe halbes neues Haus** und Herrenmantel. Meisterhausstraße 115, W. 19, von 16-17. 30754

### UNTERRICHT

**Russischen Sprachunterricht** erteilt in kurzer Zeit billig. Schleifenstraße 33, Rosengart. Angebote unter 2813 an die LZ.

**Akkordeon-Lehrer** für einen Anfänger. Ruf 168-77. 30591

**Wer erteilt** einem Mittelschüler der III. Klasse engl. Unterricht? Angebote erbitte an Paul Georgy, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 15/4, zu richten. 30759

**Wer erteilt** Nachhilfestunden einem Schüler der 3. Klasse der Volksschule? Zu erfragen Horst-Wessel-Str. 70 (alt 38a), im Lebensmittelgeschäft. 30771

**Städtische Frauenfachschnitzschule**, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 187. Am Donnerstag, dem 6. November 1941, um 18 Uhr beginnt ein neuer Abendlehrgang für Kochen. Teilnahmegebühr 12 RM. für 12 Unterrichtsstunden. Anmeldungen werden ab sofort täglich von 9-14 Uhr im Schulhaus, Adolf-Hitler-Str. 187, angenommen. Litzmannstadt, 29. Okt. 1941. Die Direktorin. Der Oberbürgermeister, Schulamt

### THEATER

**Theater zu Litzmannstadt**, Städt. Bühnen, Sonntag, 2. Nov., 11.00 Uhr Tanz-Morgenveranstaltung. Fr. Verk. - 15.00 Uhr „Emilia Galotti“, Trauerspiel v. G. E. Lessing, KdF-Ring 3 - 20.00 Uhr „Adrienne“, Operette von Walter W. Goetze. Fr. Verk. Wahlr. Miete. - Montag, 3. November, 20.00 Uhr „Das Land des Lächelns“, Operette von Franz Lehár. Fr. Verk. Wahlr. Miete. - Dienstag, 4. November, 20.00 Uhr zum letzten Male „Der Biberpelz“, Diebskomödie von Gerhart Hauptmann. KdF-Ring 5. - Mittwoch, 5. November, 20.00 Uhr Die vier Gesellen. Lustspiel von Jochen Ruth. Vorstellung für das Deutsche Frauenwerk. Freier Verkauf, Wahlfreie Miete. - Vorverkauf für die Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage - für den freien Verkauf 2 Tage - vor dem Aufführungstag. - Die Platzpreise sind geboten, bis spätestens Mittwoch, den 5. November, die fällige 2. Theaterrate einzuzahlen.

**Reichsgautheater Posen** - Großes Haus: 2. November, 15.30 u. 19.30 „Lustige Witwe“. 3. Nov. 19.30 „Der Wildschütz“. 4. Nov. 19.30 „Lustige Witwe“. 5. Nov. 19.30 „Iphigenie“. 6. Nov. 19.30 „Hokuspokus“. 7. Nov. 19.30 „Der Freischütz“. 8. Nov. 19.30 „Hokuspokus“. 9. Nov. 15.30 und 19.30 „Iphigenie“. Kein Kartenverkauf.

**Reichsgautheater Posen** - Kleines Haus: 2. November, 15.30 u. 19.30 „Ingeborg“. 3. Nov. 19.30 „Parkstraße 13“. 4. Nov. 19.30 „Minna von Barnhelm“. 5. Nov. 19.30 „Bezauberndes Fräulein“. 6. Nov. 19.30 „Bezauberndes Fräulein“. 7. Nov. 19.30 „Ingeborg“. 8. Nov. 19.30 „Cosi fan tutte“. Kartenbestellung sind an die Mietkassa, Berliner Straße 18, zu richten.

### KONZERTE

**Kreis-Kulturring Litzmannstadt**, Städtisch. Sinfonie-Orchester Litzmannstadt, Dienstag, d. 4. November, um 20 Uhr in der Sporthalle H.J.-Park: Drittes Sinfonie-Konzert Solist: Adolf Steiner, Berlin, Violine, Leitung: Adolf Bautze. Vortragsfolge: Karl Maria von Weber, Ouvertüre zur Oper „Oberon“, Luigi Boccherini, Konzert für Violoncello und Orchester B-dur, Anton Bruckner, Sinfonie Nr. 2 c-moll (In der Urfassung), Eintrittspreise 3, 2 und 1 RM. Vorverkauf im Theater- und Konzerbüro, Adolf-Hitler-Straße 65. Nach Schluß des Konzertes Straßenbahnverbindung nach allen Richtungen.

### FILM- THEATER

**Casino**, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.15, 17.00, 20.00 Uhr „Stukas“, Jug. zug. Freikarten ungtl. Heute 10.00 und 12.00 „Lachparade“, Jug. zug.

**Rialto**, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.30, 20.00 Uhr „Hochzeitsnacht“. Freikarten ungtl. Heute 10.00 und 12.00 Uhr „Wir erinnern uns gern“, Jug. zug.

**Palast**, Adolf-Hitler-Straße 108. Täglich 15.00, 17.30, 20.00, sonntags auch 13.00, 6 Tage Helmuturlaub“. Für Jgdl. 14 Jahre erl.

**Capitol**, Zliethenstr. 41. 14.30, 17.15, 20.00, sonntags auch 13.30 „Hallo Janine“.

**Corso**, Schlageterstr. 55 (204). 14.00, 17.00, 20.00 „Helmut“. F. Jgdl. 14 Jahre erl.

**Dell**, Buschlinie 123. 15.30, 17.45, 20.00, sonntags auch 13.30 „So ein Flegel“.

**Europa**, Schlageterstraße 20 - geschlossen.

**Gloria**, Ludendorffstraße 74/76. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 13.30 „Dort im roten Sturm“. Für Jgdl. 14 Jahre erl.

**Muse**, Breslauer Straße 173. 17.30, 20.00, sonnt. auch 15.00 „Mutter“. Jugendprogramm: Buntes Allerlei 15.00, sonntags 10.00 vorm.

**Palladium**, Böhmische Linie 16. „Bel ami“ mit Willi Forst. Beginn: 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12. V. 18 Jahre.

**Roma**, Heerstraße 84. „Der siebente Junge“. V. 18 Jahre. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30.

**Mal**, König-Heinrich-Straße 40. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 13.30 „Falschmünzer“.

**Mimosa**, Buschlinie 178. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 13.30 „Der verlorene Sohn“ mit Louis Trenker. Jug. zug.

### VERGUGUNGEN

**Gaststätte Meisterhaus**, spielt ab 1. November 1941 Kapellmeister Joe Kingl mit seinem Orchester.

**Privat-Tanz-Schule Wismann**, Adolf-Hitler-Str. 88, Anruf 260-00 beginnt neue Kurse im Gesellschaftstanz für Damen und Herren im Alter bis zu 19 Jahren. Einzelstunden zu jeder Zeit! Privatkurse nach Übereinkunft! Auskunft und Anmeldungen umgehend täglich 13-14 Uhr und Montag bis Freitag 19-19.30 Uhr erbeten. Verlangen Sie kostenloses Prospekt!

**Kreislinggemeinsch.** Die nächste Singstunde findet am Dienstag, dem 4. 11. 1941, um 19 Uhr in der Volksbildungsstätte statt (Eingang A. 1. Stockwerk, links) Der Sing-leiter.

### Geschäfts-Anzeigen

**Das A-B-C des Hauses** der zufriedenen Kunden finden Sie in der darauffolgenden Tagen in diesen Rubrik. Ludwig Kuk, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 47.

**Gerhard Memmel** - Das Fachgeschäft für bewährte Friseur-Bedarfsartikel. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 52. Rufen Sie 234-36. Unverbindliche Beratung.

**Schmechel & Sohn**, Anzüge, Mäntel sind wertvolles Volksgut. Kommen Sie mit Ihren Punkten, wir beraten Sie fachmännisch und unverbindlich, Adolf-Hitler-Str. 90.

**Ein Mann ... sieht immer gut aus**, wenn er sich in einem ersten Spezialgeschäft beraten läßt. Auch heute kann man mit wenig Mitteln seinem Äußeren eine gepflegte Note geben. Herren-Moden Kurt Dressler, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 124, Ruf 129-86.

**Sondermeldung und das Radio** versagt? Wie unangenehm! Auch das Licht brennt nicht? Dann aber schnell Fernruf 168-17 anrufen. Wir senden sofort und reparieren zuverlässig. Unverbindl. Beratung

**Rundfunkgeräte und Reparaturen** schnell und zuverlässig nur im Fachgeschäft Gerhard Gier, Schlagelerstraße 9, Litzmannstadt, Fernruf 168-17

**Gerhard Memmel** - Das Fachgeschäft für formenechte Tischbestecke. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 52, Ruf 234-36. Wir beraten Sie unverbindlich.

**Artur Fuide u. Sohn**, Schlageterstraße 87, Litzmannstadt, Fernruf 193-28 u. 193-29. Papiergroßhandel - Das Spezialhaus für Verpackungsmaterial. Zuverlässige Bedienung.

**Ein gutes Spezialgeschäft** - Wir bedienen Sie auch heute nach bestem Können. Wenn mal ein Artikel nicht ganz so prompt da ist, dann seien Sie nicht böse bald ist es wieder anders. Damen- und Herrenartikel M. Walter, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130.

### WERBE-ANZEIGEN

**Volksbildungsstätte Litzmannstadt** im Deutschen Volkbildungswerk Reichsgau Wartheland

Am Dienstag, dem 4. November 1941, 20 Uhr im großen Saal der Volksbildungsstätte Litzmannstadt

Vortragsabend:  
„Die ostdeutsche Stadt als Kunstwerk“

Prof. Dr. K. H. Clasen, Korkstock Eintrittspreise 50 Hpt., (mit Hörkarte 80 Hpt.)

Am Mittwoch, den 5. u. 12. November 1941, 20 Uhr im großen Saal der Volksbildungsstätte Litzmannstadt

Kulturumbühnen:  
„Der Stern von Tetnan“

Eintragungspreis 50 Hpt. - Deutsche nach Eintrittspreis 80 Hpt. (mit Hörkarte 80 Hpt.)

Kartenverkauf: Geschloßstraße Meisterhausstr. 41

NOVEMBER  
**TABARIN**

Außerdem:  
2 OVERBURY, die bestechende Sensation - Kriminalroman  
KATA und STROPHE, Mysterienroman  
Die 9. Tappe, GARY u. RENATE, stoppen und lauschen  
THEA LUCA, Romanroman  
BERTA in ihrer Stube  
Guck und LILL, sportliche Komödie  
Erdbeergärten  
LITTA N. Universitäts-Adel  
KITTY & GERT, das reizende Tanz-Duell

ALLESTEFAN ALEXANDER

Filmtheater  
**CAPITOL**  
Zliethenstraße 41, Ruf 189-79

Ab Dienstag, dem 4. 11. 1941  
Sensationsprozeb  
**Casilla**  
mit Heinrich George  
Bis Montag, 8. 11. 1941

**Hallo Janine**  
mit Marika Rokk  
Anf. W., 15.00, 17.30, 20.00  
sonntags, 14.30, 17.15, 20.00

**Kabarett-Restaurant CASANOVA**

Heute Nachmittagssteer ab 16 - 18.30 Uhr mit dem neuen Novemberprogramm und mit Solisten der  
**Kapelle Rudolz**  
und abends ab 19.30 Uhr.

**Continental-Büromaschinen**

Handdurchschreiber  
Buchführungen  
Organisationsmittel  
Büromöbel  
Fotokopiergeräte usw.

**Erwin Stibbe**  
Adolf-Hitler-Str. 190, Ruf 245-90

**Düngkalk Kalisalz, Kaunit usw.**

vorrätig im  
**Düngemittelspeicher am Hbf.**  
der  
**Landw. Zentralgenossenschaft**  
e. G. m. b. H.  
Abt. Litzmannstadt  
Hermann-Görling-Str. 107  
Telefon: 197-92-95  
(fr. Warenzentrale der deutschen Genossenschaften)

**Heinrich Guhl**

Adolf-Hitler-Straße 122  
Gründungs-jahr 1925

Textilgroßhandel  
**Wolle, Seide u. Baumwolle**  
Ruf 142-29